Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 273. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 16. Juni 1875.**

Ein Angriff auf den Finanzminister.

Der Abgeordnete von Kardorff hat eine der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses dazu benutzt, um einen umfassenden Angriff gegen den Finanzminister zu führen. Er ging aus von einem Tadel, den er gegen die Seehandlung richtete, zog den Finanzminister als den Träger unserer ganzen wirthschaftlichen Politik vor sein kritisches Messer, überhäufte dessen Verhalten in der Münz- und Bankfrage mit Vorwürfen, regte die Erhöhung der Schutzzölle an, durch welche er die leidende Lage der Industrie verbessern will, und schloß nicht ohne Selbstgefühl mit den Worten, er habe Zeugniß dafür ablegen wollen, daß es wenigstens Einigen nicht an Herz und Verständniß für die von ihm erörterten Fragen gebreche.

In den letzten Worten verbarg sich die Andeutung, daß im Allgemeinen Reichstag und Regierung nicht genug Interesse für den Nothstand unserer Industrie an den Tag legten, denn daß der Nothstand vorhanden ist, ist nicht wegzuleugnen und daß er von der Tribüne des Abgeordnetenhauses wenig oder fast gar nicht zur Sprache gebracht worden ist, ist gleichfalls richtig. Nun ist aber die Tribüne der Volksvertretung nicht dazu da, um die Luft mit ziellosen Klagen zu erschüttern. Wenn ein vorhandener Nothstand durch Gesetze oder Verwaltungsmaßregeln beseitigt werden **kann**, dann ist es die Pflicht der Volksvertreter, die zur Abhülfe geeigneten Mittel in Vorschlag zu bringen; wenn aber der Nothstand nicht durch den Staat, sondern durch die eigene Thätigkeit der Bürger gemildert werden kann, dann ist es nutzlos, ihn einer parlamentarischen Besprechung zu unterbreiten. Die Legitimation des Herrn von Kardorff, sich als den Vertreter der bedrohten materiellen Interessen hinzustellen, hängt also davon ab, daß er Mittel vorzuschlagen weiß, die drohenden Gefahren zu beschwören, die vorhandenen Uebel wegzuräumen.

Seine Bemerkungen über die Seehandlung stellen sich unter diesem Gesichtspunkte lediglich als oratorisches Beiwerk dar, als ein Mittel, um bei irgend einer Gelegenheit die Bemerkungen an den Mann zu bringen, die ihm auf der Seele brannten. Die gänzliche Auflösung der Seehandlung ist aus **constitutionellen** Gründen wünschenswerth, denn dieses Institut bietet der Regierung die Möglichkeit, Finanzoperationen abzuschließen, die vom Abgeordnetenhaus nicht controlirt werden können; daß aber die Seehandlung im Stande sein sollte, **wirthschaftliche** Schäden über das Land zu verhängen, ist ganz und gar unerfindlich. Die Seehandlung hat **baar Geld** auf Zinsen verliehen zu einer Zeit, wo alle Zettelbanken, die Preußische voran, das Land mit ungedeckten Banknoten überschwemmten. Hätte sie das nicht gethan, hätte sie ihr baar Geld zinslos in den Kasten geschlossen, so würde das lediglich den Erfolg gehabt haben, daß die Zettelbanken, die Preußische voran, noch mehr ungedeckte Banknoten ausgegeben hätten.

Was unsere wirthschaftliche Politik im Allgemeinen anbetrifft, so lehnte der Finanzminister „den Ruhm und den Tadel“ ab, Urheber derselben zu sein, indem er auf Delbrück's Stellung hinwies. Wir können die Vaterschaft in Betreff der einzelnen Maßregeln nicht untersuchen, aber wir meinen, Preußen kann sich freuen, „zwei solche Kerle“ wie Delbrück und Camphausen zu haben, die in innigem Zusammengehen die wirthschaftliche Politik unseres Landes in den letzten Jahren geleitet haben. Um das Bankgesetz haben beide große Verdienste. Wären die Beschränkungen der Ausgabe ungedeckter Noten, welche dieses Gesetz eingeführt hat, einige Jahre früher in Kraft getreten, so wäre vermuthlich die Heftigkeit der ausgebrochenen Krise einigermaßen gemildert worden.

Die Münzpolitik wird fortdauernd zum Gegenstande von Angriffen gemacht, ohne daß sich recht erkennen läßt, **welche** Vorwürfe der Regierung gemacht werden. Daß der Uebergang von der Silberwährung zur Goldwährung nicht das Werk weniger Monate sein konnte, daß eine ganze Reihe von Jahren dazu gehört, die erforderliche Anzahl neuer Münzen herzustellen, liegt auf der Hand; daß der Uebergangszustand Unbequemlichkeiten im Gefolge haben würde, war vorauszusehen, und wenn seiner Zeit Niemand der Einführung eines einheitlichen Münzsystems auf Grundlage der Goldwährung widersprochen hat, so hat jetzt Niemand das Recht, wegen der zu Tage getretenen Unbequemlichkeiten Vorwürfe gegen die Leiter der Politik zu erheben.

Die tadelnden Stimmen heften sich meist an die Thatsache, daß die ganze ungeheure Contributionssumme in dem kurzen Zeitraum von etwa zwei Jahren erhoben worden ist, während eine Vertheilung über einen längeren Zeitraum den Ueberfluß an Zahlungsmitteln gemildert haben würde. Das ist im Allgemeinen richtig; allein für die schnelle Abwickelung des Contributionsgeschäfts sprechen politische Gründe, welche an Wichtigkeit die wirthschaftlichen Gründe aufwogen. Hätte man die Zahlungen über einen Zeitraum von fünf statt von zwei Jahren ausgedehnt, so wäre voraussichtlich wenig damit gebessert gewesen und sie über mehrere Jahrzehnte auszudehnen, wäre gewiß völlig unpolitisch.

Wir hätten gewünscht, daß aus der liberalen Majorität heraus die Angriffe der freiconservativen Abgeordneten etwas lebhafter zurückgewiesen worden wären, als dies durch die etwas flaue Erwiederung des Herrn v. Benda geschah. Die Haltung unseres Finanzministers ist eine der erfreulichsten Erscheinungen in unserem politischen Leben. Er ist ein grundehrlicher Finanzmann. Wir meinen dies nicht in dem völlig selbstverständlichen Sinne, daß er nie seinen eigenen Vortheil in unerlaubter Weise sucht — denn nach dieser Richtung hin haben bei uns auch schlechte Minister keinen Grund zur Klage gegeben — sondern so, daß er nie irgend ein Sonderinteresse auf Kosten der Allgemeinheit gefördert hat. Er ist ein Mann von Klarheit und Festigkeit, der mit der vollkommensten Beherrschung seines Ressorts in den Einzelheiten große Gesichtspunkte verbindet, und er ist endlich der liberalste Mann im Ministerium.

Als ein politischer Charakter bewährte er sich auch in diesem Falle, indem er dem Angriffe des Herrn v. Kardorff gegenüber gerade in dem wichtigsten Punkte Farbe bekannte. Er erklärte nun unumwunden, daß er eher sein Portefeuille niederlegen, als seine Hand zu schutzzöllnerischen Rückschritten bieten werde. Er hob in präciser Weise hervor, daß ein Einfluß unserer Zollpolitik auf den Nothstand unserer Industrie in keiner Weise nachgewiesen sei. In der That besteht dieser Nothstand nur darin, daß die Consumtion inländischer Producte stärker abgenommen hätte, als die der auswärtigen.

Das freimüthige Bekenntniß des Finanzministers zu einem Festhalten an der bisher befolgten Zollpolitik — ein Bekenntniß, welchem sich der Minister leicht hätte entziehen können, wenn es ihm in seinen Beschlüssen an Festigkeit fehlte, ist einer der erfreulichsten Eindrücke, den wir von der scheidenden Session mit uns nehmen.

Breslau, 15. Juni.

Mit dem heutigen Tage beschließt der preußische **Landtag** eine fünfmonatliche Session voll aufreibender Thätigkeit, die in den meisten Fällen hoffentlich auch eine fruchtbare sein wird. Die wichtigste Reformarbeit der Session, die Provinzialordnung, ist glücklich an Bord gebracht und nun segeln wir frisch in die todte Saison hinein. Welche Freunde übrigens diese Provinzialordnung im Abgeordnetenhause hat, das beweisen die seltsamen Erklärungen, welche die Abgeordneten **Wehrenpfennig** und Genossen erlassen haben. Sie lauten so:

„Die hessischen Abgeordneten halten die Beibehaltung der großen Provinzen und der Regierungsbezirke für unzweckmäßig und sind der Ansicht, daß die auf das Wahlsystem der Kreisordnung für die östlichen Provinzen sich gründende Zusammensetzung der Provinzialvertretungen jedenfalls mit den hessischen Verhältnissen unvereinbar sein würde. Gleichwohl haben sie für die Provinzialordnung gestimmt, weil die dagegen zu erhebenden Bedenken durch die weitere Entwickelung der Gesetzgebung gehoben werden können und weil es unmöglich war, die gegenwärtigen Zustände fortdauern zu lassen. Berlin, 8. Juni 1875. Dr. Bähr. Gumpert. Kempf. Dr. Oetker. Schöffer. Vogeley. Ziegler.“

„Ich schließe mich dieser Erklärung in so fern an, als auch ich das Wahlsystem für die Kreisordnung von 1872 auf die westlichen Provinzen und insbesondere auf Hessen für unanwendbar halte. Die gegen die Provinzialordnung erhobenen Bedenken werden auch nach meiner Ansicht durch die weitere Entwickelung der Gesetzgebung gehoben werden können und müssen. Dr. **Wehrenpfennig**.“

Diesen Erklärungen reiht sich die nicht minder interessante „Berichtigung“ des Herrn Wehrenpfennig in der „Schles. Ztg.“ an, in der er die Autorschaft der gegen uns polemisirenden Artikel in der „N. L. C.“ mit folgenden Worten von sich weist:

„Diese Annahme ist unrichtig. Die Artikel stammen aus der Feder des Herausgebers der „Nationalliberalen Corresp.“, Herrn Dr. Böttcher. Derselbe steht mit mir und anderen Mitgliedern der Nationalliberalen Partei in Verbindung, wird über die Stellung der Partei zu den politischen Fragen und über die parlamentarischen Vorgänge überhaupt **orientirt** und **benutzt** dieses Material zu seinen Artikeln. Dagegen ist die **Ausarbeitung** dieser Artikel selbst, der **Form** und dem **speciellen Inhalt** nach lediglich Sache des Herausgebers, wie derselbe in der „N. L. C.“ auch wiederholt gegenüber den Angriffen auf einzelne Abgeordnete erklärt hat.“

Wir nehmen von dieser Erklärung um so lieber Notiz, als sie uns beweist, daß die Herren sich ihrer Knappen, die ihnen so schlechte Handlangerdienste leisten, zu schämen anfangen.

Die Erklärung der officiösen **österreichischen** „Montags-Revue“ über die Verhandlungen wegen des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn lautet:

Die Verhandlungen der beiderseitigen Regierungen über die Erneuerung des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses beginnen am 24. d. M. und es braucht nicht erst gesagt zu werden, welchen Werth das cisleithanische Cabinet auf die Aufrechthaltung der durch einen Vertrag abermals zu festigenden Gemeinsamkeit der materiellen Interessen legt, um der Bereitwilligkeit und dem weitgehendsten Entgegenkommen der diesseitigen Regierung Ausdruck zu geben. Mancher Schritt, den Oesterreich hätte rascher thun können, ist durch das Uebereinkommen verlangsamt, mancher Erfolg verringert oder gar gehemmt worden. Trotzdem hat das österreichische Ministerium nicht einen Augenblick in seiner Ansicht geschwankt und dem Gedeihen des größeren Ganzen die Wünsche und berechtigten Anforderungen der von ihm vertretenen Hälfte untergeordnet. Diesen Standpunkt wird das Cabinet auch bei den bevorstehenden Verhandlungen einnehmen und die Quotenfrage, so sehr sie mit dem Ungarn gegebenen Machtgebiete im Widerspruche steht, unberührt lassen. Aber die Erklärung können wir heute schon mit aller Bestimmtheit abgeben, daß eine neuerliche Schädigung der materiellen Interessen der diesseitigen Reichshälfte in keiner Form von dem gegenwärtigen Cabinete acceptirt werden wird. Wenn es insbesondere wahr ist, daß Ungarn die indirecten Steuern oder einen Theil derselben in den gemeinsamen Staatshaushalt einbezogen oder sonst in einer Art daran zu participiren wünscht, so sind wir in der Lage, bündig versichern zu können, daß das ungarische Ministerium hierin auf den absoluten Widerstand unserer Regierung stoßen wird. Die ungarischen Delegirten würden Gelegenheit haben, sich sehr bald von diesem Standpunkte des cisleithanischen Cabinets zu überzeugen und es erscheint deshalb räthlich, einen Standpunkt aufzugeben, dessen Aussichtslosigkeit im Vorhinein entschieden ist und dessen Geltendmachung zu Verwickelungen ernster Art führen müßte. Von der Einsicht und der staatsmännischen Erkenntniß

Seltsame Träume.*)

Skizze von Ernst Eckstein.

Von einer langen Wanderung durch Feld und Wald müde zurückgekehrt, lag ich, den Blick nach der Decke gerichtet, auf dem Sopha meines Arbeitszimmers und ließ die wunderbaren Eindrücke des herrlichen Frühlingstages noch einmal an der Seele vorübergleiten. Mein ganzes Wesen war von dem Sonnenschein der neuerwachten Natur durchleuchtet. Ich hatte die köstliche Luft der Haine mit der Gier eines Verschmachtenden in mich gesogen und mich so recht Eins gefühlt mit dem lebendigen All, dessen große Räthsel mich schon seit früher Jugend angelockt hatten. Wie ich jetzt in süßer Erschöpfung die Augen schloß, sah ich mich von Neuem unter den rauschenden Buchenwipfeln und Alles um mich her schien sich in unerklärlicher Weise zu regen und zu bewegen. Ehe ich mir noch über diese geheimnißvolle Wandlung klar geworden, klopfte es leise, aber eindringlich an meine Thür.

Ich fuhr empor, — nicht eben in bester Laune, denn die Störung kam mir höchst ungelegen.

Ein fein gekleideter Herr trat ins Zimmer, schlank, ein wenig bleich und angegriffen, aber doch in seiner ganzen Erscheinung stattlich und imponirend. Mit einer höflichen Handbewegung bat er, ich möge Platz behalten und seinen unverhofften Besuch nicht verübeln.

„Ich bin Naturforscher“, fügte er mit eigenthümlichem Lächeln hinzu, „und zwar schmeichle ich mir, von dem wahren Kern der Dinge mehr zu verstehen, als die größten Geister, die sich jemals mit der Ergründung des Universums befaßt haben.“

„Das ist Viel gesagt“, gab ich zögernd zurück, „mit wem habe ich die Ehre . . .?“

„Ich führe je nach Umständen sehr verschiedene Namen“, versetzte der Fremde, indem er seine Handschuhe auszog. „Eine gewisse Sorte von beschränkten Gemüthern hat mich in Verruf gebracht und mir ein paar sehr häßliche noms de guerre beigelegt, unter denen die voces infernales „Teufel“ und „Satan“ nicht eben die schlimmsten sind. Im Grunde bin ich nichts Anderes als der forschende Menschengeist, der allerdings auf seiner Wanderung manches liebgewordene Vorurtheil, manche beglückende Privat-Illusion in den Staub tritt.“

„Wie?“ rief ich, ein wenig zurückprallend, „Sie wären . . .“

„Der Teufel!“ wiederholte der Herr fast wehmüthig, „denn dieser Name wird Ihnen doch der geläufigste sein.“

Der Ton seiner Stimme und die ganze Art seines Wesens beschämte mich.

„Ich gestehe Ihnen“, sagte ich, noch immer verwirrt, „daß Ihr Besuch mich in hohem Grade überrascht. Was verschafft mir das seltene Vergnügen?“

„Ich möchte Ihnen gern gefällig sein. Ich habe Sie heute Nachmittag draußen unter den Buchen beobachtet. Ihre Liebe zur Natur flößt mir Theilnahme ein. Da ich von dem, was Ihr nur bruchstückweise erschaut, das ganze, große, gewaltige Bild in mir trage, kraft meines diabolischen Privilegiums, das ich mir durch ausdrückliche Verzichtleistung auf den dogmatischen Himmel der Kirche erkauft habe, so werden Sie es kaum bereuen, wenn Sie sich auf ein paar Stunden meiner bewährten Führung anvertrauen . . . Von Zeit zu Zeit fühle ich das Bedürfniß, einen Sterblichen mit dem Zauber meiner Wissenschaft zu begnaden: ich biete Ihnen freundschaftlichst meine Dienste an.“

Ich blickte nachdenklich zu Boden.

„Sie nehmen's nicht übel“, sagte ich endlich, „aber Sie stehen im Rufe, als ob Sie nie eine Leistung ohne Gegenleistung gewährten. Was fordern Sie für Ihre Gefälligkeit?“

Der Fremde lächelte.

„Das Volk hat in diesem Punkte ganz Recht“, versetzte er nachdrücklich, „ich fordere in der That Ihre Seele . . . aber nicht in dem Sinne, wie es der Pöbel meint. Sie sollen Ihre Seele ganz und voll hingeben an das, was Sie schauen werden; Sie sollen Ihr ganzes Ich versenken in die Tiefe der Wunder, die meine Kunst Ihnen eröffnen wird. Ich dächte, die Forderung wäre nicht unbillig.“

„Und das ist Alles?“ Ich brauche kein schriftliches Document mit meinem Blute zu unterzeichnen?“

„Alle diese Fabeln beruhen nur auf jenem groben Mißverständniß, das die Symbole mit dem Dargestellten verwechselt. Ja, ich fordere Ihr Herzblut, das Beste und Ureigenste Ihrer Natur, aber immer nur in ethischem Sinne. Ich bin durchaus nicht so unmoralisch und plump, wie jene Herren behaupten, die um meinetwillen so manches menschliche Gebein auf dem Scheiterhaufen geröstet haben.“

Wir hatten inzwischen auf dem Sopha Platz genommen. Er zog ein Instrument aus der Tasche, das einer Lupe glich; nur brannte um den Rand der Linse ein eigenthümliches Feuer, das für meine ohnehin etwas ermüdeten Augen fast zu blendend war.

„Wollen Sie?“ fragte er, indem er das Glas gegen das Licht hielt.

Ich bejahte.

„So geben Sie Acht!“

Er nahm den Griff der Loupe zwischen Zeigefinger und Daumen und drückte. Mit einem Male ergoß sich ein rosiger Schimmer durch das ganze Gemach, dessen wundersam belebende Wirkung keine Schilderung gestattet. Es war mir, als fließe das Blut eines neuen Daseins durch meine Adern. Die letzte Beklommenheit, die ich angesichts meines Gastes noch empfinden mochte, war hinweggehaucht und von lebendiger Freude erfüllt, drängte ich mich dichter an ihn heran, um zu sehen und zu lauschen.

Auf dem Tische lag ein Feldblumenstrauß, den ich mitgebracht hatte. Der freundliche Zauberer pflückte ein Blättchen ab und nagelte es gewissermaßen in die Luft, so daß es regungslos im freien Raum schwebte. Dann preßte er mir die Loupe auf's Auge und rief mit klangvoller Stimme:

„Was erblicken Sie?“

„Dasselbe“, gab ich zur Antwort, „was ich hundertmal durch die Linsen meines Mikroskops erblickt habe. Eine unendliche Menge von Zellen, kleine, längliche Säcke — ein seltsames Mosaikwerk . . .“

„Wie groß erscheint Ihnen jede Zelle?“

„Kaum größer, als der Kopf einer Stecknadel.“

„Und wie viel erblicken Sie?“

„Unzählige.“

„Wohl! Nun achten Sie weiter.“

Er drückte mir von Neuem die Loupe auf's Auge.

„Was sehen Sie nun?“

„Ich erblicke eine kleine Anzahl dieser Zellen in ungeheurer Größe. . . . Sie erscheinen mir wie gewaltige, glashelle Schläuche. Ihre Wandungen sind mit feinen, kaum sichtbaren Punkten übersät. Im Innern regt es sich wie von einer gährenden Flüssigkeit. Auch scheint sich die Wandung an verschiedenen Stellen zu bewegen und zu dehnen.“

Der Fremde überließ mich eine Zeit lang meiner Betrachtung, dann sagte er nachdrücklich:

„Was Sie da erblicken, ist die Pflanzenzelle bei sechzigtausendfacher Vergrößerung. Merken Sie weiter auf!“

Und abermals legte er mir sein seltsam flimmerndes Glas vor das Auge, diesmal länger und fester als zuvor.

Ich war sprachlos. Ich erblickte ein gigantisches Etwas, das mir die Größe eines schweizerischen Bergriesen zu haben schien. Erst nach geraumer Zeit erkannte ich, daß es eine derselben Zellen war, die ich eben in sechzigtausendfacher Vergrößerung geschaut hatte. Ich gewahrte jetzt in der Wandung riesige Löcher. Im Innern schäumte ein sturmgepeitschter See; aber die Flüssigkeit bestand nicht aus einer glatt zusammenhängenden Masse, sondern aus lauter kleinen Kugeln, die unaufhörlich in gewaltigen Cascaden aus den Löchern rollten. Die Wandung schien mir rauh und körnig: es war, als hätten sich auch hier Millionen von kleinen Kugeln zusammengeballt, etwa wie sich Hirsekörner zum Brei ballen.

Als ich genug geschaut hatte, machte der Zauberer das seltsame Experiment mit der Loupe zum vierten Male.

Ich sah einen großen Ball, etwa von dem Umfang eines mächtigen Globus.

„Das ist eine jener kleinen Kugeln, die so dicht gedrängt aus den Löchern rollten“, sagte der Zauberer. „Eure Gelehrten nennen sie

*) Nachdruck ist nicht gestattet.

der ungarischen Regierung steht zu erwarten, daß sie, ferne von allen Uebertreibungen, den Werth der bisher bestandenen Vereinbarungen genügsam erkannt hat, um nicht diese großen Vortheile für unerreichbare und völlig unberechtigte Wünsche preiszugeben.

Die Verhandlungen zwischen der österreichischen und rumänischen Regierung wegen Abschlusses einer Zollconvention sind in letzter Zeit einigermaßen ins Stocken gerathen. Der „M. R." zufolge gehen die Schwierigkeiten diesmal von Bukarest aus.

Aus dem **italienischen** Parlament schreibt der mit der Linken fraternisirende Correspondent der „Frankf. Ztg." unter dem 10. über den Zwischenfall zwischen dem Minister Spaventa und dem Abgeordneten La Porta. Der genaue Thatbestand, der in dem allgemeinen Tumult schwer festzusetzen war, ist der folgende: Als La Porta der 1866 von der Regierung in Palermo begangenen Gräuelthaten erwähnte, lächelte Spaventa höhnisch, wie wenn er sich darüber freue. Da rief La Porta, in diesem Lächeln lese er den Beweis des politischen Charakters der Ausnahmemaßregeln. Spaventa könne er nicht den Müßiggang von Parma vorwerfen, wie seinen Collegen Cantelli (Cantelli war bekanntlich Minister der österreichischen Herzogin Marie Louise von Parma) aber er erinnere ihn an die blutigen Septembervorgänge von Turin, an die Leichen, die Gewehrschüsse! Mit Blut regiere man nicht! Spaventa rief hierauf: „Siete uno sciocco!" (Sie sind ein Narr!) Dieses unwürdige Betragen des Ministers erregte einen Sturm des Unwillens. Spaventa aber wollte die Beleidigung nicht zurücknehmen, und der Präsident sprach seinen Tadel aus. Aber damit konnte die Sache nicht endigen. La Porta sandte sogleich nach Schluß der Sitzung seine Secundanten, die Abgeordneten General Fabrizi und Ghinosi zum Minister der öffentlichen Arbeiten, der seinerseits Codronchi und Bertolé-Viale zu Secundanten wählte. Gestern Abends schien das Duell unvermeidlich; den andern Morgen jedoch wurde eine Conferenz anberaumt, aus Freunden beider Parteien bestehend, um die Sache auszugleichen.

Aus der Kammer berichtet derselbe Correspondent:

Die parlamentarischen Tumultscenen, von denen die italienische Kammer jetzt ein merkwürdiges Beispiel giebt, setzen sich fort. Heute begann der Präsident damit, des gestrigen beklagenswerthen Vorfalls zwischen Spaventa und La Porta zu erwähnen. Spaventa seien beleidigende Worte entfahren, die er getadelt habe; doch der Minister habe sich vor dem Lärm der Kammer nicht erklären können, er fordere ihn auf, dies jetzt zu thun. Der Minister Spaventa leistete darauf die folgende Abbitte: „Gestern, veranlaßt durch eine Phrase, die der Abgeordnete La Porta an mich richtete, entfuhren mir in der Aufregung des Zorns Worte, die ich bedaure, ausgesprochen zu haben. Ich erkläre, daß es mein Wunsch ist, daß sie aus dem stenographischen Bericht gestrichen werden". La Porta erklärte sich hiervon befriedigt und man schritt zur Fortsetzung der Discussion. Cantelli eröffnet den Reigen und sucht in langer Rede zu beweisen, daß die Ausnahmsmaßregeln nicht aus Haß gegen Sicilien vorgelegt sind. Er will sich gegen die ihm zugeschleuderten Anklagen vertheidigen und behauptet, seine Beamten hätten nie den Weg der Gesetzlichkeit verlassen. Wenn sie es aber gethan hätten zu einem guten Zweck, so würden sie des Lobes und der Bewunderung würdig sein. (Lärm und Mißbilligung.) „Die Gesetzlichkeit", fährt der Minister fort, „ist bewundernswürdig, meine Herren, aber Alles besteht darin, sie in die richtigen Schranken der Politik zu weisen, weil die Schwäche oder Ohnmacht einer Regierung keine lobenswerthe Gesetzlichkeit wäre. (Lauter allgemeiner Aufschrei der Mißbilligung. Mehrere Stimmen rufen: „Das sind bourbonische Theorien!" Gelächter und Beifall von der Rechten.) Die Ausnahmsmaßregeln beschränken sich am Ende nur auf Verwarnungen, Präventivarrest, Zwangsaufenthalt. (Lauter Ausbruch auf der Linken. Einige Stimmen rufen: „Wollen Sie auch den Galgen?" (Lärm.) Glauben Sie, daß die Präfecten, wenn sie redliche Bürger vor sich haben, wagen, sie in Zwangsaufenthalt zu schicken oder sie ohne Ursache eines Vergehens Verfolgungen auszusetzen? (Lärm, Unterbrechung. Rufe: Ja! Ja!) In Wahrheit, ich glaube kein Beamter würde sich mit Repressalien und Verfolgungen aus politischem Haß beflecken. (Tumult. Rufe: „Das haben sie stets gethan!") Uebrigens, meine Herren, die Präfecten sind moralische, intelligente, redliche, unfehlbare Beamte. (Der Lärm wird so groß, daß er die Stimme des Ministers übertönt.) Ich habe unfehlbar gesagt, weil ihre Handlungen das Ergebniß langer und genauer Nachforschungen sind. Sie haben immer für eine gute Verwaltung und die öffentliche Ruhe gesorgt. (Widerspruch.) Jetzt, da diese Beamten von uns mit wahrem Muth Ausnahmsmaßregeln fordern, ist es unsere Ueberzeugung, daß man sie ihnen bewilligen muß, weil sie bessere Richter darüber sind, als wir." So ging das Chaos mit Grazie weiter.

Der Präsident der **französischen** Republik hat am Sonntag die angekündigte Heerschau im Bois de Boulogne, wo 25,000 Mann versammelt waren, abgehalten. Es wurde dabei von den Vertretern des Heeres und der Diplomatie der gewohnte Glanz entfaltet; überhaupt ging Alles befriedigend, bis zum Schluß ein störender Platzregen sich einstellte. — In den politischen Kreisen ist die **Senatorenwahl** auf der Tagesordnung und bemühen sich Buffet und Broglie nunmehr diese Frage zur Wiederherstellung der alten Majorität auszunützen. Die Wallonisten machen ihnen aber einen Querstrich. Sie beschlossen am Sonnabend ebenfalls Delegirte für die Senatorenwahlen zu ernennen, aber nur, um dem rechten und linken Centrum als Vermittler zu dienen. Von Verhandlungen mit den Legitimisten und Bonapartisten wollen sie nichts wissen, sich überhaupt nicht wieder von Broglie ins Gängelband nehmen lassen.

In den katholischen Kreisen Roms hat man Kunde von einem Briefe des **spanischen** Königs Alfonso XII. an seine Mutter, worin er sich zu den ausgedehntesten Zugeständnissen an den Vatican bereit erklärt, falls dieser dem spanischen Clerus die Weisung giebt, die alfonsistische Sache zu stützen. Die blindeste kirchliche Reaction stünde also für Spanien zu gewärtigen, falls Alfonso sich hielte, was indeß nach den neuesten Berichten nicht wahrscheinlich ist. Während in Madrid trotz alles Ableugnens die Verhaftungen fortdauern, soll die Sache der Carlisten sehr gut stehen und der sehnlichste Wunsch derselben nur sein, ruhig zuwarten zu können, bis „le petit cousin" sich ganz abgenützt hat.

Englische Blätter wissen zu berichten, daß zwischen Großbritannien und Rußland eine Verständigung betreffs Centralasiens erfolgt sei. Das „Hirsch'sche Tel.-Bur." bestätigt dieß mit der Bemerkung, daß diese Verständigung der Initiative des Kaisers Alexander entstamme, der sich darüber in Petersburg mit Lord Loftus in persönlichem Verkehr gesetzt und dem Grafen Schuwaloff die weitesten Vollmachten nach London mitgegeben habe.

Die telegraphisch gemeldete Rehabilitirung Nubar Paschas als Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Vicekönigs von **Egypten** ist, wie Wiener Blätter hervorheben, von besonderem Interesse, weil die vor etwa einem Jahre erfolgte Entlassung des um die Entwicklung Egyptens und namentlich um die Justizreform so verdienten Ministers als ein Triumph der Gegner dieser Reform begrüßt worden. Inzwischen hat die Politik Egyptens die von Nubar Pascha eingeschlagenen Wege festgehalten. Nubar Pascha hat die Genugthuung, daß die auf den 28. d. festgesetzte feierliche Eröffnung der internationalen Gerichtshöfe seinem Wiedereintritt in die Leitung der egyptischen Politik folgt.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. [England zur Pariser Declaration des Seerechts. — Die europäische Friedensliga. — Reichs-Aichungsgesetz. — Zum Landtagsschluß. — Aufhebung des Preßbureaus. — Bankett der Fortschrittspartei. — Der Arnimsche Prozeß.] Ein uns vorliegender Brief aus London, der von einer Person herrührt, welche sich in den dortigen torrystischen Kreisen bewegt, erinnert mit Bezug auf neuere Vorgänge an Disraeli's Rede, welche er im Jahre 1862 im Parlamente gehalten und in der er mit dürren Worten erklärt hat, daß England sich von der Pariser Declaration, das Seerecht betreffend, lossage, durch die der Grundsatz adoptirt worden ist, daß die Flagge das Gut decke. Disraeli bezeichnete damals die Annahme dieses Grundsatzes als einen Selbstmord. Bekanntlich hat das engliche Kabinet, an dessen Spitze Disraeli steht, schon am 15. April d. J. sich bei der Motion Cochrane für die Aufrechterhaltung der Declaration ausgesprochen. Der den torrystischen Koryphen nahestehende Correspondent bemerkt, man solle nicht glauben, daß Disraeli und die anderen Torries ihre Gedanken hinsichtlich der Declaration geändert haben. Es bestehe vielmehr in diesen und anderen politischen Regionen, die feste Absicht, in dem Augenblicke in welchen England in einen Krieg — namentlich mit den Vereinigten Staaten — geräth, von dem gedachten völkerrechtlichen Uebereinkommen zurückzutreten. Der Correspondent fügt hinzu, daß die leitenden Staatsmänner Amerikas von dieser Absicht längst unterrichtet sind und ihren diplomatischen Agenten im Auslande den Auftrag ertheilt haben, sich über die Ansichten der europäischen Kabinette Informationen zu verschaffen. In der Umgebung der Forreigen office wird angenommen, daß der amerikanische Contreadmiral Woyden, welcher bekanntlich ein in den europäischen Gewässern stationirtes Geschwader kommandirt, mit einer Mission dieser Art betraut, hier eintrifft. — Die volle Thätigkeit des hiesigen auswärtigen Amtes wendet sich nach den Mittheilungen der Repräsentanten fremder Mächte unserem Hofe der Friedens- und Versöhnungspolitik zu, welche auf der Basis des Drei-Kaiser-Bündnisses nach allen Seiten hin eine aufrichtige Verständigung über alle schwebenden Fragen anzubahnen sich bemüht. Im Augenblicke handelt es sich namentlich darum, England in das Concert der drei nordischen Mächte zu ziehen. Zwischen diesen und dem englischen Kabinet findet augenblicklich ein lebhafter Depeschenwechsel statt. — Die Aichungscommission, welche bekanntlich aus 7 Mitgliedern besteht und während des früheren norddeutschen Bundes constituirt wurde, tritt morgen zu einer erneuten Berathung zusammen. Nächste Veranlassung zu dem Zusammentritt der Commission bot die unerwartete Einführung der Aichungsordnung in Elsaß-Lothringen, wo bisher bekanntlich das französische System der Verificatoren herrschte. Die Commission kann dem fait accompli als solchem nicht entgegentreten, aber sie wünscht ein gemeinsames System der Aichung in Deutschland eingeführt zu sehen, nachdem zwei süddeutsche Staaten den Modus des norddeutschen Bundes angenommen und in Baiern ein selbstständiges Gesetz zur Ausführung gelangt. Es handelt sich im Agenblicke um eine praktische Vermittelung seitens der Commission und es wird aus ihrer Mitte der Entwurf zu einem allgemeinen deutschen Aichungsgesetze hervorgehen, welcher dem Reichstage in seiner nächsten Session vorgelegt werden soll. Die Commission gedenkt etwa 2 Wochen zu tagen. — Die Ceremoni des morgigen Landtagsschlusses wird von allen offiziellen Apparaten entkleidet sein, wie sie sonst im weißen Saale an der Tagesordnung sind. Weil somit kein äußerer Zwang für das Erscheinen der Landboten des Ober- und Unterhauses vorhanden ist und ein großer Theil schon heute Abend abreist, so wird der Saal am Dönhofsplatze genügenden Raum bieten, um die Zahl der auswärtigen Mitglieder zu fassen; die in Berlin wohnenden Abgeordneten sind ohnehin selten Gäste bei den Eröffnungs- und Schließungsacten. — Correspondenten, die im Geruche der Officiösität stehen, versichern auf Grund ihrer Informationen, daß die Anregung zur Aufhebung des Preßbureaus im auswärtigen Amte von Niemand geringerem, als vom Kaiser selbst ausgegangen ist. Wäre diese Mittheilung richtig, so würde man nicht im betheiligten Lager annehmen, daß die Sistirung gewisser Arbeiten des besagten Preßbureaus nur ein Experiment sei, von dessen zweifelhaftem Erfolg Fürst Bismarck sich bald überzeugen und die alte Ordnung der Dinge wieder einführen werde. — Die Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses veranstaltete am Sonnabend eine gesellige Zusammenkunft ihrer Mitglieder vor dem Landtagsschlusse. Die ausgebrachten Toaste, namentlich jener, des Abg. Dr. Virchow, constatirten die Einigkeit der Fraction und bezeichneten als einigendes Element den Culturkampf gegen Rom. Die Abg. Windthorst (Bielefeld), Uhlendorff, Häbler rc. brachten gleichfalls zeitgemäße Toaste aus. — Morgen beginnt die zweitinstanzliche Verhandlung des Arnim'schen Prozesses. Obwohl derselbe eine cause célèbre war, ist jetzt das Interesse im größeren Publikum erheblich gesunken, vielleicht schon deshalb, weil Graf Arnim wegen seiner Erkrankung in Lausanne im Sitzungssaale nicht erscheinen dürfte. Beim Kammergericht waren die Nachfragen um Eintrittskarten äußerst gering. Die reservirten Plätze am Gerichtstische für die Mitglieder der Presse belaufen sich nur auf 14, die übrigen Reporter müssen sich auf die Sitzplätze des Publikums vertheilen. Die Verhandlungen werden nur 2 Tage in Anspruch nehmen.

△ **Berlin**, 14. Juni. [Aus dem Abgeordnetenhause.] Am Tage vor der endlichen Schließung des Landtags noch eine Sitzung von 11 Uhr bis 4¼ Uhr, — das war freilich heute für die kleine Anzahl Abgeordneter, welche so lange aushielt, eine starke Quälerei, und für die überwiegende Anzahl derer, die nicht so lange aushalten wollte, war es ganz bequem, die wichtigste Nummer der Tagesordnung von der letzten Nummer 13 auf die Nummer 1 zu transportiren. Daß damit eine Ueberrumpelung derer, welche dem Herrenhause in Abänderung des Verwaltungsgerichtsgesetzes nicht Folge leisten wollten, beabsichtigt war, darf schon deshalb nicht vermuthet werden, weil diesmal die Nationalliberalen einig unter einander waren, also mit den Conservativen eine sichere Mehrheit hatten. Zur Vorbereitung auf den großen Versöhnungsschmaus, den heute die Nationalliberale Fraction vollbringen wird, wurden zwei der Opponenten der Provinzialordnung Braun-Waldenburg und Lipke vorgeschickt, den Entschluß, den dreimaligen Mehrheitsbeschluß fallen zu lassen, vor dem Hause zu motiviren. Obschon von Saucken-Tarputschen und Windthorst-Bielefeld lebhaft zur Standhaftigkeit aufforderten, wäre der siegreiche Minister Graf Eulen-

---

Molecule. Geschaut hat sie Keiner und Jahrtausende werden vergehen, bis der Blick der Forschung in diese Tiefen dringt."

Vor Erregung zitternd, heftete ich meine Blicke fester und fester auf den Ball, der mit jeder Secunde größere Dimensionen annahm. Er erschien mir jetzt blau, luftig wie ein Traumgebilde; in seinem Innern begann es weißlich zu schimmern; ich unterschied deutlich einzelne Punkte, die wie kleine Dunstwölkchen aussahen . . .

Und der Ball wuchs und wuchs, und mit einem Male hatte er uns beide verschlungen . . . Fast ohne über das Wunder zu staunen, sah ich mich und meinen Begleiter im Mittelpunkt der gigantisch aufschwellenden Rundung.

Ich schaute empor. Blau schimmernd wölbte es sich mir zu Häupten, unendlich hoch und immer höher . . . und die weißlichen Nebel schimmerten heller und heller. Jetzt maß das Innere der furchtbaren Hohlkugel bereits nach Erdendurchmessern, und jetzt nach Sonnenweiten, und jetzt nach Lichtjahren. Die weißlichen Nebel lösten sich in unergründliche Sternmassen; immer neue Welten quollen aus dem geheimnißvollen blassen Dunst hervor; dämmernde Planeten sausten um ihre Sonnen: wohin ich den Bick wandte, gähnte der schwindelnde Abgrund der Unendlichkeit. Mit dem Fluge des Lichtes rasten wir durch unermeßliche Fernen: überall die gleiche Fülle des Seins, überall die gleiche Ferne der Bewegung . . . Wir fühlten, daß der Mittelpunkt dieser Kugel überall und ihre Peripherie nirgends war.

Jetzt erscholl ein dröhnender Donnerschlag. Das Universum, das wir so in wahnsinniger Schnelligkeit nach allen Richtungen hin durchzuckt hatten, schrumpfte zusammen; die Kugel gab uns frei und ward wieder der kleine Globus; der Globus schlüpfte in den schäumenden See, und als ich aufschaute, erblickte ich nur das kleine Blatt des Feldblumenstraußes, das mein räthselhafter Gast so magisch in die Luft genagelt hatte.

Es war unterdessen Nacht geworden. Durch das halb geöffnete Fenster blickte der Mond herein.

„Folgen Sie mir", sagte der Zauberer, indem er mich bei der Hand ergriff, „noch eine Lection, dann sind wir zu Ende."

Wir traten hinaus und wanderten vor die Stadt. Der Himmel war wolkenlos. Mein Begleiter hielt mich noch immer an der Hand, ohne ein Wort zu reden. Plötzlich bemerkte ich, wie der Grund unter meinen Füßen wich. Gedankenschnell fühlte ich mich emporgehoben. Noch ehe ein Ausruf der Ueberraschung von meinen Lippen glitt, sah ich bereits den Erdball als kleines blasses winziges Sternlein tief im Abgrund des Himmels.

Der Zauberer drehte jetzt sein Wunderglas um und preßte es mir lange, lange auf das Auge . . . Und sieh da, das große und unendliche wirkliche Universum schrumpfte zusammen wie vorhin das Traumgebilde im Innern der Molecule. Der ganze Ocean von Sonnen, der seine Strahlen durch die ewigen Räume fluthet, ward zum bleichen, weißlichen Schimmer, und jetzt gab uns die Kugel frei, wie vorhin der Globus der Molecule, und es ereignete sich ganz dasselbe, was ich vor wenigen Minuten als Schluß meines wunderbaren Phantasmus erlebt hatte: der unermeßliche Makrokosmus war als ein Punkt, als kleinstes Theilchen in den gigantischen Organismus eines unbekannten Etwas geschlüpft . . .

Was dieses Etwas sein mochte, darüber blieb mein Begleiter stumm wie das Grab: ich sah nichts als eine endlose weiße Fläche, die weder zu ruhen noch zu schweben schien. Dicht zu meinen Füßen aber flimmerte und flackerte es wie das biblische Mene Tekel an der Wand des babylonischen Königspalastes. Ich las da in schwachen, halb verlöschenden Zügen die Namen zweier weltberühmter Naturforscher, und darunter, kaum noch erkennlich, das Wort: die Materie, und daneben flackerte es ebenso bleich und geisterhaft, und mancherlei Schriftzüge huschten jetzt verschwindend und jetzt wieder sichtbar über dies äußerste Ende der unbegreiflichen Fläche . . . Ich las „Kant", — und darunter: „das Räthsel"; ich las: „Schopenhauer", — und darunter: „der Wille"; ich las: „Hartmann", — und darunter: „das Unbewußte" . . . . Mein Begleiter aber schaute mir ernst ins Angesicht und schüttelte wehmüthig lächelnd den Kopf.

„Es ist umsonst", sagte er, „das rechte Wort hat noch Keiner gefunden . . .

Ich wollte etwas erwidern, da erscholl von Neuem der verhängnißvolle Donnerschlag . . . Ich zuckte zusammen . . . Mit Sturmeseile sausten wir nach der Erde zurück, die sich inzwischen wieder entkapselt hatte. Als mein Fuß den Boden berührte, wachte ich auf. Die Feldblumen lagen unversehrt auf dem Tisch, und der letzte Strahl der sinkenden Sonne vergoldete die Büste des belvederischen Apollo auf meinem Schreibpult.

Wie, sprach ich zu mir selbst, das Alles ist nur ein Traum gewesen . . . .? Aber sagt nicht ein Dichter — ein anderer als der, dem wir das allbekannte „Das Leben ein Traum" verdanken, — sagt nicht ein deutscher Poet: „Der Traum ist das Leben"? Vielleicht habe ich eine tiefere Wahrheit geträumt, als — ich mir träumen lasse.

Gelbe Rosen.

Von Ludwig Sittenfeld.

Blumen sind stets Lieblingsgegenstände der Dichtkunst gewesen und unter den Blumen sind es wieder die Rosen, die sich in den poetischen Werken aller Völker und Zeiten eines besonderen Vorzugs zu erfreuen hatten. Die rothe Rose gilt im Allgemeinen als das Bild der Jugend, der Schönheit, der lebensfrohen Gesundheit, der glücklichen Liebe, während die weiße meist als Symbol der unglücklichen Liebe, der Trauer und als gräberzierender Schmuck beliebt ist. Der seltener vorkommenden gelben Rose hat man bei uns wohl keinerlei Bedeutung zugelegt, während sie in anderen Ländern, wie z. B. in Frankreich fast ausschließlich als Attribut der vergangenen Schönheit, des Alters, ja auch der mangelnden Grazie beim weiblichen Geschlechte angesehen wird. — So oft auch die Rosen als Bilder und Vergleiche dichterisch verherrlicht, so oft sie auch selbst zum Vorwurf eines Gedichtes genommen sein mögen, so sind sie wohl selten so zum Mittelpunkte einer Geschichte, zum Motive lebensbewegender Handlungen geworden, wie in der folgenden kleinen, aber wahren Erzählung.

In ganz Lyon gab es kein herzigeres Verhältniß, als das, wie es vor einigen fünfzig Jahren zwischen den Familien Perron und Rambouillet bestand. Ohne direkt verwandt zu sein, verkehrten Beide traulich mit einander und eine jede nahm an den Vorkommnissen und Verhältnissen der andern Familie den lebhaftesten, aufrichtigsten Antheil.

Die Häupter beider Häuser, zwei höchstangesehene, begüterte Kaufleute, waren aufs Innigste befreundet und sie, wie ihre trefflichen Frauen wünschten aufs Sehnlichste die Freundschaftsbande durch eine Verbindung von Perron's einzigem Sohne Henri mit Manon Rambouillet noch inniger und fester zu gestalten. Doch war man vernünftig genug, diesen Wunsch geheim zu halten und in keiner Weise auf die jungen Leute einzuwirken. Es hätte dies bei Henri auch wenig genützt. Derselbe war erst seit Kurzem in seine Vaterstadt zurückgekehrt. Die Pariser Pension und dann sein längerer Aufenthalt in London und anderen großen Städten Englands hatten ihn der Heimath und den Seinen ein wenig entfremdet. Er war der Einzige, der sich nicht gänzlich und ohne Vorbehalt dem innigen Verkehre zwischen beiden Familien hingab. Obwohl noch sehr jung, hatten sich in ihm doch schon verschiedene sonderbare Charaktereigenthümlichkeiten herausgebildet, die ihn in eine Hülle von Selbstbewußtsein und Spott Andern gegenüber einpuppten. Er verkehrte mit wenigen seiner Altersgenossen und war schwer zugänglich. Seine Spöttereien, zu denen ihm die mannigfach spießbürgerlichen Verhältnisse Lyon's häufig Gelegenheit gaben, machten ihn bald gefürchtet und er hieß fast nie anders, wie le critique, der Kritiker, Krittler. Aber gerade deswegen hielten ihn die jungen Damen für interessant und Viele von ihnen gaben sich Mühe, den hübschen, schlanken Jüngling mit den feurigen Augen zu erobern. Vergeblich! Flattergeist, wie er war, beschäftigte er sich bald mit dieser, bald mit jener Dame der Gesellschaft. Immer scherzend und neckend, verkehrte er frei und unbefangen mit Allen, ohne daß sich Eine eines Geständnisses oder besonderer Bevorzugung rühmen konnte.

Auch Manon, die stille, sinnige Jungfrau, fand an Henri's interessantem Wesen Gefallen. Was Wunder also, daß sie häufig an ihn dachte, von ihm träumte und endlich nach einer halb schlaflosen, halb sehr traumreichen Nacht die Entdeckung machte, die so unendlich süße und doch so süß-schmerzliche Entdeckung, daß sie ihn liebe. Das Ge-

burg noch ohne Aerger fortgekommen, wenn er nicht von zufälligen Majoritäten" gesprochen hätte, was freilich von jedem Mitgliede dieser Mehrheit als Touche aufgefaßt werden kann, wenn die gesammte Körperschaft so geduldig ist, sich dergleichen gefallen zu lassen. Richter (Hagen) fertigte hierauf den Minister mit unverkennbarer Bosheit ab, indem er den Zufall, der bei den Entschließungen des Ministers eine Rolle spielt, verherrlichte. So waren dann richtig bei dieser wichtigen Sache die Fractionen völlig getrennt; auch die Fortschrittspartei stimmte fast ganz geschlossen; sogar Löwe trennte sich diesmal von seinen Freunden nicht; nur Mühlenbeck und von Kirchmann stimmte mit den Nationalliberalen. — Bei den klerikalen Interpellationen leerte sich das Haus fast ganz. Bei der wichtigen Interpellation des Abg. Windthorst (Meppen) über die Vollziehung der Gefängnißstrafe war die Unlust, etwas zu hören, schon so groß geworden, daß nach den Zurufen der liberalen Seite es fast schien, als ob diese es ganz in der Ordnung fände, wenn die wegen Preßvergehen verurtheilten Redacteure und Schriftsteller Gefangenenkost essen und Wolle spulen müssen. Windthorst (Meppen) tröstete sich darüber, die Presse werde sich nun schon des Gegenstandes bemächtigen, und „wenn wir nachher wieder kommen, sprechen wir anders!" Nun ja, die Presse wird bis dahin die Frage zu einer Cabinetsfrage für die liberalen Abgeordneten machen müssen, sonst kann der Culturkampf-Uebereifer Majoritäten für die abscheuligsten Quälereien der Preßverbrecher" erschaffen. — Bei der Interpellation des Abg. Windthorst (Meppen), betreffend das Verfahren der Cölner Regierung gegen den Oberbürgermeister Kaufmann zu Bonn, verließ den Interpellanten die Geistesgegenwart. Als Minister Eulenburg die Beantwortung der Interpellation ablehnte, versäumte Windthorst den nach der Geschäftsordnung zulässigen Antrag auf Erörterung und so hat die Welt nichts Näheres darüber erfahren können, ob dies behauptete inquisitorische Verfahren wirklich stattgefunden hat und von der Regierung gebilligt ist. Die später von Windthorst gemachte Behauptung, die Ablehnung der Antwort sei ein Zugeständniß, möchte ich hier doch nicht ohne Weiteres annehmen; denn ein Examen, wobei der eine Bestätigung erwartende Communalbeamte gefragt wird, ob er die Ausführung eines bestimmten ihm nicht gefallenden Gesetzes auch gern thue, übersteigt denn doch alles, was in der schlimmsten Zeit der Westfahlen-Raumerschen Mißverwaltung gegen Communalbeamte geleistet ist. — Bei der wachsenden Ungeduld des von Stunde zu Stunde Oppositionsunlustiger werdenden Hauses wäre auf ein Haar auf Antrag eines tüftelnden Kreisgerichts-Directors nationalliberaler Färbung, der Grundsatz adoptirt, daß ohne die schützenden Formen, die bei Haussuchungen vorgeschrieben sind, Beschlagnahme von Preßerzeugnissen und Nachsuchung nach ihnen durch die Polizei gestattet sei. Haarsträubende Ausführungen eines Juristen, dann Schluß der Discussion — und siehe da, fast alle Nationalliberalen und alle Frei- und Neuconservativen stimmten einer Tagesordnung zu, welche der Preßfreiheit in einer Weise ins Gesicht schlug, wie keine Preßordonnanz seit 25 Jahren that. Glücklicherweise waren die Bänke des Centrums und der Fortschrittspartei dichter besetzt und ein Dutzend Nationalliberale, darunter Heiliger stimmten mit ihnen.

[Der Minister des Innern] hat die Bezirksregierungen durch ein Zircular-Rescript vom 18. v. M. veranlaßt, in Zukunft die mit Abhaltung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten betrauten Wahlcommissarien zu beauftragen, von dem Resultate jeder Wahl, sogleich nach erfolgter Annahme derselben durch den Gewählten, der Polizeibehörde des Wohnortes des letzteren Mittheilung zu machen. Diese Bestimmung hat fortan sowohl bei den allgemeinen Neuwahlen, wie bei den im Laufe einer Legislaturperiode vorzunehmenden Ersatzwahlen zum Abgeordnetenhause, Anwendung zu finden. — In den Fällen, wo ein Mandat niedergelegt oder vom Hause der Abgeordneten für erloschen, oder wo von Letztrerem eine Wahl für ungültig erklärt wird, hat die Bezirksregierung, sobald sie den Auftrag zur Herbeiführung der dadurch nothwendig gewordenen Ersatzwahl erhält, die Polizeibehörde des Wohnortes des betreffenden bisherigen Abgeordneten davon in Kenntniß zu setzen, daß letzterer aufgehört habe, Mitglied des Hauses der Abgeordneten zu sein. — Die Polizeibehörden haben von den ihnen auf Grund dieser Verfügung demnächst zugehenden Mittheilungen den Gerichtsbehörden und den Beamten der Staatsanwaltschaft, in deren Geschäftsbezirk der Wohnort des Gewählten belegen ist, Kenntniß zu geben.

Bonn, 14. Juni. [Widerlegung.] Die neuerdings wieder von einigen rheinischen Blättern als positiv gemeldete Nachricht, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Bardeleben, um seine Enthebung von diesem Posten eingekommen sei, ist, wie die Bonner Zeitung aus angeblich zuverlässiger Quelle erfährt, eine irrige.

Münster, 14. Juni. [Kosten.] Bekanntlich bestätigte das Ober-Tribunal in der Anklagesache gegen die Westfälischen Edeldamen (wegen Beleidigung der Staatsbehörden in einer Adresse an den Bischof) das Urtheil der zweiten Instanz. Es wird nun dem „Westf. Merk." mitgetheilt, daß die Kosten des Verfahrens für jede einzelne Dame 30 Thlr. betragen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 14. Juni. [Officiöse Beschwichtigungen bezüglich Ungarns. — Zur Wahlagitation in Ungarn. — Die Deputation aus der Bukowina.] Bestimmter als die hochofficiöse „Montags-Revue" es thut, kann man gar nicht mehr erklären, daß die lächerliche Prätension Ungarns, ihre 30-procentige Quote bei der Revision des Ausgleiches noch um 8 bis 10 Mill. herabzumindern, auch nicht das entfernteste Entgegenkommen bei unserer Regierung finden wird. — Das Ministerium Auersperg will „die Quotenfrage unberührt lassen, so sehr dieselbe mit dem Ungarn gegebenen Machteinflusse im Widerspruche steht." Es ist in der That eine hochkomische „Parität", 30 Procent leisten und 50 Procent im Rathe der Monarchie zählen! Aber das sei auch die äußerste Concession: jeder Versuch Ungarns, die Erblande neuerdings zu schädigen; namentlich die Forderung, an den Erträgnissen unserer indirecten Steuern zu participiren, werde auf den absoluten Widerstand unserer Regierung stoßen. Man kann, wie gesagt, nicht bestimmter sein, und dasselbe wird von Seiten der Minister Jedem wiederholt, der es hören will. Die Regierung wird unbedingt eine Cabinetsfrage daraus machen. Ebenso wahr ist es, daß Depretis und sein ungarischer College Szell nach spitzen Redensarten in Wien voll Bitterkeit die Vorconferenzen abbrechen. Trotzdem gebe ich auf das ganze Gerede herzlich wenig. Daß die Erblande ihren Willen in einer noch so gerechten Sache Ungarn gegenüber durchsetzen, das wäre ein so unerhörtes Mirakel, daß die Maria Alacoque und die Luise Lateau gar nichts dagegen wären. Wenn ich es selbst erlebte, so würde ich nur in aller Bescheidenheit sagen, daß meine Augen mich getäuscht haben müssen. Wie kann denn Horn Dinge in seiner Candidaten-Rede in der Theresienstadt von Pest erklären: die Wiener Regierung habe sich bereit gezeigt, über die indirecten Steuern zu verhandeln, und wie konnte das hiesige Ministerium diese Aussage stillschweigend hinnehmen? Horn ist ja nicht der Erste Beste; er ist ja jetzt Unterstaats-Secretär im Finanzdepartement! Glückliches Ungarn, wo jede Partei in ihrem Schoße für die Besetzung der schwierigsten fachmännischen Stellungen in jedem Departement mindestens ein halbes Dutzend Capacitäten auf dem Lager hat! — Die Wahlagitation in Ungarn macht jetzt besonders die Sonntage zu ihren Festen, vielleicht in Erinnerung an Göthe's quatrion: „fürwahr sie treiben's toll, ich fürcht', es breche! nicht jeden Wochentag zahlt Zeus die Zeche!" In Pest arbeitete gestern Falk vom „Pester Lloyd" — gegen seinen Rivalen Horn los. Er schwatzte sehr viel von der „Fusion" und ihrer hohen welthistorischen Bedeutung, was um so köstlicher klingt, als ja seine eigene Rivalität mit Horn das Illusorische der ganzen Geschichte am Schlagendsten illustrirt. Natürlich kann auch Falk, um seine Popularität nicht zu verscherzen, im Chauvinismus nicht hinter seinem Nebenbuhler zurückbleiben: so schwatzt er denn auch ein Langes und Breites über die Verzehrungssteuer und die Nothwendigkeit, Ungarn an dem Erträgnisse derselben in den Erblanden Theil nehmen zu lassen. Das einzige vernünftige Wort kam aus dem Munde des greisen Ghyczy in Komorn: „Das Haus stehe in Flammen und doch gebe es Parteien, die erst die Zimmer darin einrichten, oder den Vertrag lösen möchten, auf Grund dessen das Haus erbaut und erworben sei, ehe sie an's Löschen gehen!" Obschon 74 Jahr alt, hat Ghyczy doch wieder das Mandat für Komorn angenommen. — Der Deputation aus der Bukowina hat der Kaiser heute selbst erklärt, daß ihn nur finanzielle Bedenken von der Reise dorthin abhalten.*) Es ist kein Grund vorhanden, die Richtigkeit dieses Motivs zu bezweifeln. In eine Civilliste von 7 Millionen reißen ja 600,000 Fl. für die Große Oper und für die dalmatinische Reise, sowie die Kosten des Aufenthaltes der Kaiserin auf der Insel Wight und jetzt bei Fécamp immerhin schon ein merkliches Loch.

Wien, 14. Juni. [Zum Proceß Wiesinger.] Das von mehreren Blättern mitgetheilte Gerücht, daß die für morgen angeordnete Schlußverhandlung gegen Wiesinger mit Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführt werde, bestätigt sich nicht. Den Vorsitz führt Vice-Präsident Schwaiger, die Staatsbehörde vertritt Graf Lamezan. Der bestellte Vertheidiger Dr. Ripelli hat wegen eines heftigen Nervenleidens die Vertheidigung an Dr. Neuda abgetreten.

Salzburg, 14. Juni. [Bergsturz.] Die gestern gehegten Vermuthungen in Bezug auf die Gefahr eines weiteren Bergsturzes erweisen sich heute leider als theilweise zu optimistisch. Der Bergsturz, welcher Freitag Mittags bereits zur Ruhe gebracht schien, gerieth nämlich durch die starken Regengüsse, die im Laufe des gestrigen und vorgestrigen Tages das Gestein erweichten, wieder in Bewegung. Der Absturz, sowie die Anschüttungen sind bereits weit in das Salzachbett vorgedrungen. Man besorgt nun auch, daß der am andern Ufer der Salzach liegende Bergsturz Peuke, vom Jahre 1794 herrührend, abermals in Bewegung geräth, was die gänzliche Verschüttung des Salzachbettes, eine Stauung des Flusses zu unberechenbarer Höhe und damit die Wahrscheinlichkeit eines weiteren Schadens zur Folge hätte. Hofrath Keyßler wurde anläßlich dieser neuerlichen Veränderungen telegraphisch verständigt und trifft nach hierher gelangten Meldungen noch heute von Wien, wohin er bereits zurückgekehrt war, wieder in Lend ein.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. Juni. [Aus der Nationalversammlung. — Die Dreißiger-Commission. — Revue. — Personalien. — Säcularfeier.] Abermals zwei lange Reden über die Unterrichtsfreiheit und die Ertheilung der Grade, aber keinerlei Votum; das ist der Inhalt der gestrigen Sitzung. Die Landesvertreter machen sich bis zum Ende ein Vergnügen daraus, die öffentliche Meinung zu peinigen. Seit acht Tagen discutiren sie über die Civilpersönlichkeit der Diöcesen und ähnliche principielle Fragen mit einer Gemüthsruhe, die erstaunlich genannt werden muß. Wenn man glauben könnte, daß das Unterrichtsgesetz, dessen Wichtigkeit sich nicht bestreiten läßt, wirklich zu Stande kommen werde, so ließe die Sache sich allenfalls begreifen, aber man ist jetzt bei der zweiten Lesung und die Wenigsten glauben daran, daß der Entwurf in dritter Lesung votirt werden wird. Und wenn er in der That Gesetzeskraft erhält, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß die künftige Versammlung ihn wieder umstoßen wird. Alles, was Ferry und Dupanloup gestern sagten, ist zehnmal gesagt worden und alle Blätter haben den Gegenstand bis zur Erschöpfung durchgesprochen. Wenn Ferry wenigstens in einer klaren Rede alle Argumente für das System, wonach der Staat allein die Universitätsgrade ertheilen darf, zusammenstellte, so brachte Dupanloup kein einziges stichhaltiges Argument dafür bei, daß man den freien Facultäten die Ertheilung der Grade für ihre Zöglinge überlassen könne. Er eiferte nur anderthalb Stunden lang gegen die materialistische Richtung der neueren Wissenschaft. Allerdings will er nächsten Montag von vorne anfangen; dem Himmel sei's geklagt. Nach dem bisherigen Maßstab zu rechnen, wird die Debatte noch eine volle Woche dauern. Inzwischen schickt die Dreißiger-Commission sich an, das Gesetz über die Deputirtenwahlen zu prüfen und sie kommt damit an den letzten Theil ihrer Aufgabe. Christophle hat versprochen, den Bericht über das Senatsgesetz vor Ablauf der Woche niederzulegen. Die beiden ersten constitutionellen Ergänzungsgesetze wären damit für die öffentliche Discussion reif und diese kann, wenn die Kammer es will, in der nächsten Woche beginnen. Mit gutem Gewissen ließe sich auch die Budget-Discussion schnell absolviren, da durch die bisher schon ange-

*) Der Kaiser antwortete der Deputation: „Ich freue mich über die freundlichen Worte, die ich vernommen, und danke Ihnen, daß Sie mich an dieses Fest erinnern und zu demselben einladen. Es war mein aufrichtigster Wunsch, das Land Bukowina heuer zu besuchen, allein die eben unternommene Reise nach Dalmatien hat die Geldmittel so erschöpft, daß ich auf meinen Wunsch verzichten muß. Ich kann und darf mein Budget nicht überschreiten und bei der jetzigen Lage der Dinge will ich um keinen Nachtrags-Credit einschreiten, aber meine erste Reise, welche im nächsten Jahre erfolgen wird, wird nach der Bukowina sein."

---

heimniß tief im Busen verschließend, gab sie sich vertrauend der Hoffnung hin, Niemand ahnte noch ihr Gefühl, da änderte sich plötzlich das Betragen Henri's gegen sie. An Stelle der früheren Vertraulichkeit trat eine kühle Höflichkeit, an Stelle der bisherigen scherzenden Redeweise, abgemessener Conversationston — gesellschaftliche Floskeln.

Manon ahnte die Beweggründe dieser Aenderung nicht im Geringsten, tieftraurig machte sie sich Vorwürfe, den Geliebten unbewußt gekränkt zu haben. Sie wurde von nun noch sanfter und milder im Verkehr mit ihm. Auch den Eltern war das sonderbare Betragen Henri's gerade Manon gegenüber nicht entgangen, und traurig glaubten sie eine schöne Hoffnung begraben zu müssen, ohne im Stande zu sein, irgend Etwas dagegen zu thun.

So nahte der erste Ball der neuen Saison und Alles bereitete sich schon zu demselben vor. Die Musikanten probten die neuesten Tänze, die Mütter gaben den Töchtern weise Verhaltungsmaßregeln, die Väter bezahlten die neuangeschafften Toiletten und Coiffüren, und das junge Geschlecht hoffte, plante und freute sich. Wurde doch dieser Ball noch besonders dadurch piquant, daß das Loos die zusammengehörigen Paare bestimmte. Der Herr, der die gleiche Nummer mit einer Dame zog, war für den ganzen Abend Cavalier derselben. Man zog die Loose Tags zuvor in einer fröhlichen Zusammenkunft. Henri zog 30. Man rief nach der Dame mit der gleichen Nummer. Bleich, wie der Tod, ließ sich Manon aus der Damengruppe vorziehen. Henri machte ihr ein steifes Compliment, murmelte Etwas zwischen den Zähnen und verschwand.

Aufgeregt stürzte er in die Nacht hinaus. Sein Stolz, sein Selbstbewußtsein, das sich so oft in überlegenen Scherzen spöttisch über die Liebe lustig gemacht hatte, die Unlust, eine schon längst von den Eltern geplante Verbindung — es war ihm dies irgendwie bekannt geworden — einzugehen, kämpften in ihm mit der Leidenschaft, die er seit einiger Zeit für Manon fühlte und die immer größere und größere Dimensionen annahm. Er ahnte nicht, daß Manon ihn liebe. Er war so eigenartig gestaltet, daß er das Allereinfachste nicht that. Wäre er hingegangen und hätte seine Leidenschaft gestanden, die Liebe Manon's, das Glück seiner Eltern hätten ihn reichlich für das vermeintlich verlorene Selbstgefühl entschädigt. — Die ganze Nacht irrte er ruhelos umher und den Tag verbrachte er zerstreut und still hindämmernd.

Erst in später Abendstunde warf er sich in Ballkleider, eilte zum Blumenhändler, flüchtig den ersten besten Strauß von den wenigen, die übrig geblieben waren, ergreifend. Er war entschlossen, Manon zu prüfen und ihr im Laufe des Abends Herz und Hand anzubieten.

Vor der Hausthür des Kaufmanns Rambouillet harrten die Wagen. Oben im Salon wartete eine geputzte Menge, befreundete Familien und Freundinnen Manon's, die ihr zum Geburtstage Präsente und Glückwünsche dargebracht hatten und nun vereint zum Balle fahren wollten. Man wartete nur noch auf den Cavalier des allbeliebten schönen Geburtstagskindes, auf Henri. Ungeduldige Tanzlustige murrten schon über den ungebührlich lange Ausbleibenden, verschiedene Stimmen mahnten schon zum Aufbruch, da endlich öffnet sich hastig die Thüre und Henri betritt bleich und verstört den Salon. Stumm schreitet er, ohne sich zu entschuldigen, auf Manon zu und überreicht ihr mit leichter Verbeugung einen Strauß — gelber Rosen. Ein Ruf des Unwillens und des Schreckens durchhallt das Zimmer, Manon aber liegt bleich und leblos, von einer tiefen Ohnmacht befangen, in einem Sessel, mit den zarten Fingern krampfhaft den unseligen Strauß umspannend.

Unbeweglich steht Henri, wie irre starrt er sie eine Weile lang an, dann stürzt er plötzlich lautlos aus dem Zimmer. Die Bedeutung der gelben Rosen kannte er nicht. — Als die Eltern nach Hause kamen, fanden sie ihn nicht. Auch die folgenden Tage war er nicht zu sehen. Die tödtlich Erschreckten suchten ihn überall, man fand weder ihn noch seine Leiche.

Am vierten Tage endlich meldete ein aus Marseille datirter Brief, daß Henri sich nach Afrika einschiffen und nie mehr nach Lyon zurückkehren wolle. Er bittet, ohne Gründe für seine Handlungsweise anzugeben, flehentlichst um Vergebung und verspricht weitere Nachricht.

Einige Monate darauf langte das zweite Schreiben an, worin er von seinem Eintritt in die algerische Armee Kenntniß gab und um Nachrichten von den Eltern bat. Er wolle von Nichts, wie von den Eltern hören. Jede Erinnerung oder Andeutung würde ihn unglücklich machen. Die trauernden Eltern, die ihre ganze Hoffnung auf den einzigen Sohn gesetzt hatten, zogen sich bald vom gesellschaftlichen, wie vom geschäftlichen Leben zurück, auch der Verkehr mit der so befreundeten Familie Rambouillet wurde schwächer und schwächer, bis er ganz aufhörte. Die beiden alleinstehenden alten Leute zeichneten sich durch Wohlthätigkeit und milde Stiftungen aus und als sie nach einigen Jahren beinahe gleichzeitig sanft entschliefen, folgten Tausende, denen sie Gutes erwiesen, ihrem Sarge und nicht ein Auge war thränenleer. Nur ihr Stolz, ihr Henri fehlte. —

In einem belebten Faubourg von Paris in der Rue de la Pépinière, wohnt seit vielen Jahren ein graubärtiger Sonderling. Niemand weiß seinen Namen und doch kennt ihn die ganze Nachbarschaft. Man nennt ihn Papa Grimmbart (ganache), weil er zu Niemand freundlich ist, fast nie spricht und immer grimmig dreinschaut. Bei schlechtem Wetter hinkt er und bleibt dann, stark an der Gicht leidend, zu Hause. Auch schmerzt ihn dann die breite Narbe, die über die rechte Wange geht, tüchtig und er flucht und wettert auf seinem Zimmer, daß man es weithin hört. Ein junger brauner Bursch ist bei ihm und pflegt ihn. Man erzählt sich, der Alte sei früher Capitän in Afrika gewesen, habe den Burschen als Kind gerettet, sich dabei die oben erwähnte Narbe geholt und denselben nun mit nach Paris gebracht. Maurice — so hieß der Bursch — hing mit Leib und Seele an seinem Herrn. Er sprach, obwohl sonst sehr redselig, nie von seinem Herrn, und selbst die neugierige blonde Lisette, die Vertraute seines Herzens, mußte sich mit einem unwilligen Kopfschütteln begnügen, wenn sie nach dem Alten frug, Papa Grimmbart verkehrte mit Niemandem, ging bei schönem Wetter fleißig spazieren, ließ nie die kurze türkische Pfeife aus dem Munde und vertrieb sich die Zeit mit Lesen.

Auf demselben Flur mit ihm wohnte seit Langem eine alte Wittwe, Madame Bérichon mit ihrer Nichte, einem hübschen frischen Mädchen. Die Alte war fast das directe Gegentheil von ihrem Nachbar. Sie war mild und freundlich gegen Jedermann, theilnahmsvoll für all die kleinen Leiden der Hausbewohner, und empfing häufigere Besuche. Besonders ein junger Maler, eine stattliche echt künstlerische Erscheinung war ihr täglicher Gast. Zwischen den beiden alten Flurnachbarn bestand keinerlei Verkehr. Man sprach nicht mit einander, ja man grüßte sich nicht einmal bei zufälliger Begegnung. Der Alte nahm von seiner Nachbarschaft nur dann Notiz, wenn er von Schmerzen geplagt, auf seinem Sopha lag und der liebliche Gesang Lucienne's, Madame Bérichons Nichte, zu ihm hinüberdrang. Dann fluchte er gräulich und schimpfte auf „Ruhestörer und Grünschnäbel."

Eines Tages kehrte der alte Capitän von seinem gewohnten Spaziergange zurück. Nicht wenig erstaunt, trifft er seine Nachbarin wankend auf der Treppe, einen zerknitterten Brief in der Hand. Bleich im Antlitz, schien sie jeden Augenblick in Gefahr, das Gleichgewicht zu verlieren und die steile Treppe hinabzustürzen. Schnell springt er hinzu, die Dame mit starken Armen vor dem sicheren Falle bewahrend. Sie erholte sich indessen bald soweit, daß sie der Alte nach der Thür ihrer Wohnung führen konnte, wo sie von der erschreckten Nichte empfangen wurde. Ein inniger Dankesblick war Alles, was Papa Grimmbart für seine freundliche Hilfe lohnte. Gesprochen wurde nicht. So schied man.

Etwa 14 Tage darauf brachte Maurice seinem erstaunten Herrn ein Billet, worin ihn Madame Bérichon freundlichst zu einer Tasse Thee einlud. „Wer ist Madame Bérichon?" herrschte er den Diener an. „Nun, unsere Nachbarin, Capitän, eine liebe freundliche alte Dame, die aller Welt Gutes thut und eine Nichte bei sich hat, die —" „Schon gut, geh nur, geh." Der Alte blieb allein. Lange starrte er das kleine Brieschen an. Seit langer, langer Zeit wieder die erste Zeile, die er erhielt, seit vielen Jahren die erste Einladung wieder, der erste Mensch, der sich wieder einmal um den alten, griesgrämigen Sonderling kümmerte.

Sollte er der Aufforderung Folge leisten? Sollte er sein einsames, zurückgezogenes Leben aufgeben, sich aus seinen liebgewordenen Ge-

nommenen Finanzgesetze ein guter Theil derselben bereits bewältigt ist. Die Kammer wäre also vollständig in der Lage, vor Ende Juli ein Ende zu machen. An ein Gelingen der Manöver, die eben in der Rechten versucht werden, um die alte conservative Mehrheit wieder zusammen zu leimen, läßt sich nicht im Ernste glauben. Das orleanistische „Journal de Paris" bemerkt: „Die äußerste Rechte und die Bonapartisten möchten gegen das Werk des 25. Februar reagiren; es ist aber offenbar, daß das rechte Centrum einer solchen Politik seine Mitwirkung versagen wird." Diese Manöver könnten demnach, ganz gegen die Absicht ihrer Urheber, nur dazu führen, die Verfassungspartei zu stärken, und die Lösung des Verfassungs-Conflicts würde durch sie beschleunigt werden, wenn nicht die Frage der Arrondissements- und Listenwahlen als dunkle Wolke am parlamentarischen Horizont hängen bliebe. — Bei der heutigen Revue in Longchamps werden nicht, wie der „Moniteur" behauptete, 25,000, sondern 45—50,000 Mann unter den Waffen sein. Der General de Ladmirault befehligt sämmtliche Truppen, unter seinem Befehl stehen die sechs Corps-Commandanten de Montaudon, Lebrun, Deligny, Bataille, Lallemand und de Lartigne. Um 2½ Uhr wird Mac Mahon von Versailles abfahren; der Vorbeimarsch der Truppen wird um 4 Uhr beginnen. — Der Secretär der Präsidentschaft, Herr d'Harcourt, wird, wie es heißt, seine Stellung bei Mac Mahon aufgeben und einen hohen Posten in der Verwaltung erhalten. Es ist bekannt, daß Herr d'Harcourt seinen Einfluß auf Mac Mahon dazu benutzt hat, den Marschall für die republikanische Verfassung günstiger zu stimmen und den Rathschlägen de Broglie's vor dem 25. Februar entgegen zu arbeiten. Er gehört zu den Persönlichkeiten, die in einer wenig auffallenden Stellung am meisten zu dem Umschwunge, der sich im Frühjahre vollzogen, beigetragen haben. Es muß sich zeigen, ob man in seiner Entfernung aus der Präsidentschaft einen Gunstbeweis zu sehen hat oder ein Anzeichen dafür, daß die Stimmung in diesen Kreisen sich neuerdings geändert hat. — Die belgischen Minister d'Aspremont-Linden und Malon sind zu einem kurzen Aufenthalte hier eingetroffen. Für den 20. d. M. wird der in London sehr gefeierte Sultan von Zanzibar hier erwartet. — In Rouen begann gestern die Säcularfeier Boieldieu's. Sie dauert vier Tage; eine große Zahl von musikalischen Vereinen hat sich in der Geburtsstadt des populärsten französischen Componisten eingefunden; es scheint aber nicht, daß das Fest in musikalischer Beziehung großes Interesse bieten wird.

Spanien.

Madrid, 10. Juni. [Spanien und die Carlisten.] Der „Times" wird von ihrem Pariser Correspondenten vom 10. d. geschrieben: „Ich fragte heute einen mit Spanien wohlbekannten Diplomaten, ob er das Geheimniß aufklären könnte, woher die Carlisten Geld bekämen. „Sie haben nicht viel", — erwiderte er — „aber sie brauchen es nicht. Sie sind nun in ihren Provinzen organisirt und dieselben reichen fast für sie hin. Die meisten ihrer Soldaten gehören den Provinzen an in denen sie kämpfen; wenn sie nicht mehr gebraucht werden, kehren sie nach ihren Feldern zurück; wenn sie gebraucht werden, werden sie in ihrer eigenen Gemeinde zusammengezogen, in den Kampf und später zurückgeführt. Während sie kämpfen, bestellen ihre Weiber den Boden, und in dieser Weise leiden ihre Geschäfte nicht durch ihre Abwesenheit. Dieses Leben gefällt ihnen überdies und sie fühlen sich nicht unglücklich. Im Gegentheil, sie sind stolz auf das was sie thun. Sie sind sehr enthaltsam, ihr Unterhalt kostet wenig, und überdies zahlen sie ihrem Könige bereitwillig Contributionen. Fügt man dem die aus Frankreich, England und wo immer ihre Sache Anhänger findet, gesandten Geschenke hinzu, und das Geheimniß ist leicht aufgeklärt." „Aber wie, glauben Sie", — sagte ich — „wird dies enden?" „Ich glaube nicht", — erwiderte er — „daß es durch Siege auf der einen Seite oder der anderen enden kann. Die Carlisten haben sehr intelligente Chefs; sie werden vielleicht irgendwo einfallen, um Sensation zu machen, aber sie werden sich nicht unheilbaren Fiascos durch Verlassen ihrer guten Provinzen aussetzen. Es ist augenscheinlich ein Kampf ohne Ende, der das alfonsistische Spanien durch nutzlose militairische Ausgaben erschöpft. Ich glaube, daß wir vielleicht eines Tages ein seltsames Compromiß zwischen den zwei Kämpfenden sehen werden. Spanien ist ein Land der Ueberraschungen, und vielleicht der beste Weg, Don Carlos zu überwältigen, würde sein, ihm die Provinzen, die er im Besitz hat, zu geben und den Norden vom Süden zu trennen. Wenn immer Navarra und Biscaya Don Carlos als ihren anerkannten Herrscher haben, werden sie wie die Spanier handeln und ihn selber über Bord werfen." „Glauben Sie", — fragte ich — „daß Don Alfonso nun wirklich in einer precären Lage ist?" „Ich glaube", — sagte er — „er fühlt sich nicht glücklich, und kein Wunder. Ich hörte heute, daß er an seine Mutter geschrieben, daß er zurückzukommen wünsche. Ich würde mich darüber nicht wundern, denn es ist nichts in seiner Situation vorhanden, was sie angenehm machen kann. Er ist von unaufhörlichen Intriguen umgeben, er ist von Geld entblößt, und Niemand weiß, wenn er im Stande sein wird, die Cortes zusammen zu berufen, damit sie ihm eine regelmäßige Dotation votiren. Vor der Hand geht Alles sehr gut von Statten, denn Partei-Feindseligkeiten können nicht bei Tageslicht geführt werden, aber wenn die Königin nach Spanien zurückkehrt, was sie leidenschaftlich zu thun wünscht, wird ihre Gegenwart die nun verborgenen Parteien explodiren lassen, und über kurz oder lang werden diese Spaltungen seinen Sturz herbeiführen." „Die Carlisten" — fügte er zum Schluß hinzu — wissen dies überdies, und Alles, was sie wünschen, ist, um ihren eigenen Ausdruck zu gebrauchen, Zeit zu gewinnen pour user le petit cousin." — Das Londoner Carlisten-Comite hat aus Campredon vom 10. d. eine Depesche erhalten, der zufolge General Gamundi in Carinnena (25 Meilen von Saragossa) einen „wichtigen Sieg" errungen haben soll. „Fünfhundert Mann Infanterie", — heißt es — „300 Reiter und sämmtliche Waffen und Vorräthe der Garnison sind in die Hände der Carlisten gefallen. Dorregaray's Sieg in Alcora ist größer als anfänglich berichtet wurde. Die Carlisten machten einen wüthenden Angriff auf Montenegro während seines Rückzuges nach Castellan, in welchem die Alfonsisten 300 Mann und 40 Offiziere verloren."

Rußland.

E. **St. Petersburg**, 10. Juni. [Der „Golos" über die Lage.] Zur Genüge habe ich Ihren Lesern im Laufe der Zeit den Wankelmuth, die Unbeständigkeit der russischen Presse illustrirt; sie wissen es, daß von einem bestimmten Standpunkt eines solchen „Organs der öffentlichen Meinung" kaum je die Rede sein kann, sondern höchstens von der Stellung, die es zu einer gerade dominirenden Frage einnimmt, ja selbst diese augenblickliche Stellung ist noch der überraschendsten Metamorphose fähig. Jede Charakteristik einer russischen Zeitung gilt stets nur vorläufig; über ein Kleines — und aus schwarz wird weiß! Einen neuen glänzenden Beweis dafür liefert heute der „Golos". Es hat sogar eine auffällig lange Zeit gewährt, daß ich von der deutschfreundlichen „Gesinnung" dieses vielgelesenen, in der russischen Presse hervorragenden Blattes habe berichten können. Diese seine Haltung war noch vor Kurzem eine so deutliche, daß eine russische Collegin den Namen „Golos" höhnisch mit deutschen Lettern druckte. Dieser Vorwurf hat nun das Blatt so gewaltig gepackt, daß es heute in einem langen Artikel den Nachweis führt, wie deutschfeindlich es gesinnt sei. Auf die famose Rede Lord Derby's zurückkommend, hält der „Golos" trotz aller Richtigstellungen des Sachverhalts die Kriegsabsichten der deutschen Regierung für erwiesen und erklärt: „Wenn Rußland die Meinungen, welche, wie es sich erweist, offen in den höheren Sphären Berlins ihren Ausdruck fanden, gutgeheißen hätte, so würden die deutschen Regimenter sich gegenwärtig zweifelsohne schon zum Einfall in Frankreich bereit machen." Nachdem dies festgestellt, meint der „Golos", bleibe die Befürchtung eine beständige, daß gerade von Deutschland der Friede Europa's jeden Augenblick aufs Neue in Frage gestellt werden könne. Und nun die Nutzanwendung: Da Rußland ein durchaus friedliebender Staat sei und „nicht den kleinsten Anlaß haben könne, den Krieg, gegen wen es auch sein möge, zu wünschen", so passe Rußland nicht in ein Bündniß, innerhalb dessen gerade allein der Grund für Kriegsbefürchtungen liege. Da nun aber „das nationale russische Gefühl triumphirt, wenn sich in den Angelegenheiten Europa's der mächtige Einfluß Rußlands bethätigt", wie eben im gegenwärtigen Augenblick, so müsse die russische Regierung natürlich eine solche einflußreiche Stellung auch behaupten, das geht nun freilich nur dann, „wenn Rußland im Verein mit anderen Staaten handle". Deshalb müsse an die Stelle des Drei-Kaiser-Bündnisses ein anderes treten, und zwar zunächst mit — England, das sich gleich Rußland als Schirmer des Friedens erwiesen habe. Wie auf ein solches Bündniß jüngst in England selbst hingewiesen sei, so „vermögen auch wir uns keine Rechenschaft davon zu geben, was Rußland und England verhindern könnte, in innerster Harmonie zu leben". Wenn England sich nur davon überzeugen würde, „daß die Ausdehnung der russischen Herrschaft bis an die Gipfel der Schneeberge, welche es von Indien trennen", keinen feindlichen Charakter gegen England trage, so wäre die Eintracht gesichert, und diese Vorbedingung habe ja gerade in der letzten Zeit alle Aussicht auf Erfüllung gewonnen. Was Europa anbelange, so hätten Rußland und England von vornherein nur gleiche Interessen. „Die Engländer haben es bereits erkannt und ausgesprochen, daß ihnen die Angelegenheiten Frankreichs größere Theilnahme einflößen, als selbst die Fragen ihrer vaterländischen Gesetzgebung; für uns dürfte es nach den großen Reformen der verflossenen beiden Jahrzehnte auch an der Zeit sein, uns mit den Angelegenheiten der auswärtigen Politik zu befassen. Also Frankreich wäre, wenn es nach dem „Golos" ginge, der dritte im Bunde! Um diesen Preis lieber die dringendsten Angelegenheiten des eignen Vaterlandes vernachlässigen! Schöne Politik! Herrlicher Patriotismus! Nun es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 6. Juni. [Unsicherheit.] Mit der öffentlichen Sicherheit steht es, wie man der „W. V. Z." schreibt, neuestens in der europäischen Türkei wieder recht schlimm. In manchen Gegenden sind Mord und Todtschlag an der Tagesordnung und selbst auf belebteren Landstraßen kann man nur schwer ohne bewaffnete Begleitung reisen. Der ärgste Fall, der in den letzten Tagen vorkam, war die Ermordung des populären griechischen Erzbischofs von Gallipoli. Der geistliche Würdenträger wurde in seinem Residenzschlosse bei Perislassije von Räubern überfallen, all seiner Habe beraubt und schließlich ermordet. Unter der griechischen Bevölkerung hat das Verbrechen begreiflicherweise große Empörung hervorgerufen und eine eigene Deputation kam aus Gallipoli nach Konstantinopel, um vom Sultan einerseits die exemplarische Bestrafung der Thäter, anderseits kräftigere Schutzmaßregeln für die Zukunft zu erbitten. Essad Pascha ist durch das Verbrechen in nicht geringe Verlegenheit versetzt worden und er soll wüthend darüber sein, daß es gerade unter seiner Amtsführung passiren mußte. Der Befehl zur Verfolgung der Räuber ist allerdings sofort gegeben worden, allein man hat bis jetzt noch immer keine Spur von denselben und kann nur vermuthen, daß es Tscherkessen gewesen sind. Das eine Gute wird der Fall übrigens doch haben, daß man der Pflege der öffentlichen Sicherheit nun wenigstens für einige Zeit wieder größere Aufmerksamkeit zuwenden wird. Man spricht sogar sehr bestimmt davon, daß über mehrere Sandzaks der Belagerungszustand verhängt werden soll.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Juni. [Tagesbericht.]

+ [Zur Anwesenheit des Kaisers und des Kronprinzen in Schlesien.] Nach den bis jetzt getroffenen Reisedispositionen wird sich Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz am 9. September nach Schloß Fürstenstein begeben, da derselbe die an ihn ergangene Einladung, der am 10. September stattfindenden Geburtstagsfeier Sr. Durchlaucht des Fürsten Heinrich XI. von Pleß beizuwohnen, huldvollst angenommen hat. Der Kronprinz gedenkt in dem romantisch gelegenen Schlosse, welches er kurz vor Beginn des österreichischen Krieges bewohnte und das er seit dieser Zeit nicht wieder gesehen hat, noch einen Tag zu verweilen. — Auch Sr. Majestät der Kaiser hat die vom Fürsten an ihm ergangene Einladung auf's Bereitwilligste entgegengenommen, und die Zusicherung gegeben, daß er am 11. September auf Schloß Fürstenstein, eintreffen werde. Dem Vernehmen nach begeben sich die hohen Herrschaften von dort aus nach Schloß Camenz, um Se. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht in seinem Besitzthum einen Besuch abzustatten. Auf Schloß Fürstenstein werden bereits die umfassendsten Vorkehrungen zur würdigen Aufnahme der höchsten Gäste getroffen.

[Der Appellationsgerichtsrath König,] bis zum November d. J. 1873 Stadtgerichtsrath in Breslau, seitdem Mitglied des Zivilsenats des Posener Appellationsgerichts, ist dort am Sonnabend im Alter von kaum 50 Jahren nach kurzem Krankenlager gestorben.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

wohnheiten aufstören lassen, wieder Verbindungen mit Menschen anknüpfen, die ihm vielleicht einige Freude, aber sicher wieder Schmerz und Enttäuschung bringen würden? Aber durfte er denn eine so liebevolle Freundlichkeit ohne Grund ablehnen? Hatte er das Recht, die Hand, die sich ihm aus Dankbarkeit für einen geleisteten Dienst darbot, zurückzustoßen? Er entschloß sich kurz und obwohl er sich auf Stunden von seiner geliebten Pfeife trennen mußte und ihn das Bein wieder schmerzte, hinkte er hinüber.

Madame Bérichon und Lucienne empfingen ihn mit herzgewinnender Freundlichkeit, sie dankten ihm für den erwiesenen Dienst und benahmen sich so zutraulich und doch wieder so wenig zudringlich, daß es dem Alten bald wohl und gemüthlich wurde. Sie wußten nicht recht, wie sie ihn anreden sollten. Als er es merkte, rief er lachend: „Man nennt mich Papa Grimmbart, ich weiß es. Rufen Sie mich auch so, es amüsirt mich und was liegt am Namen?" Die Damen protestirten und man kam überein, ihn schlechtweg „Capitän" zu nennen. Man plauderte gemüthlich; die alte Dame erzählte schaurige Geschichten. Papa Grimmbart fühlte sich bald heimisch und es fiel ihm gar nicht schwer, beim Abschied das verlangte Versprechen täglichen Besuches zu geben, das zu halten er sich fest vornahm. Des andern Tages traf er mit dem jungen Maler zusammen, der mit seinem idealistischen unbefangenen und heiteren Wesen einen sehr wohlthätigen Eindruck auf ihn machte. Man plauderte wieder und der Capitän gab selbst eine Reihe ernster und heiterer Anekdoten aus seinem Kriegsleben in Afrika zum Besten, denen allseitiger, dem verwettertem Herzen wohlthuender Beifall wurde. —

Von da an ging mit dem Alten eine große Veränderung vor. Er wurde freundlicher und gesprächiger, hörte still und aufmerksam den zu ihm herüber dringenden Liedern des jungen Mädchens zu, summte hin und wieder selbst die Melodien mit und brachte sogar zum nicht geringen Erstaunen des braunen Maurice eines Abends den jungen Maler zum Besuch nach Hause. Bald konnte der Alte den Umgang mit Madame Bérichon nicht mehr entbehren. Täglich zur Theestunde war er ihr Gast, — man hatte ihm sogar erlaubt, seine Pfeife zu rauchen; — er spielte mit ihr täglich Piquet und ließ sich jedesmal von Lucienne sein Lieblingslied vorsingen. —

So verging fast ein Jahr und noch wußte Madame Bérichon den Namen des Alten nicht, ebenso wenig, wie er Etwas über ihre persönlichen Schicksale und Verhältnisse erfahren hatte. Die großen Städte zeigen Tausende solcher Verbindungen. Das Einzige, was er beobachtet hatte, war eine stille Liebe zwischen Lucienne und dem jungen Maler. Dieser, der Sohn eines Freundes des verstorbenen Herrn Bérichon, war fast täglicher Gast der kleinen Familie. Die jungen Leute musicirten, sangen und zeichneten zusammen und so kam es, daß sich ihre Herzen ohne Worte verstanden. Eine Erklärung war von keiner Seite erfolgt und so ahnte selbst die alte Dame Nichts von dem Verhältniß.

Eines Abends im Spätherbste saßen die beiden Alten wieder beim Piquet. Papa Grimmbart, der jetzt seinen Namen durchaus nicht mehr verdiente, scherzend und neckend, Madame Bérichon festlich gestimmt und gekleidet. Man feierte heute den sechzigsten Geburtstag der alten Dame. Der Capitän hatte seine Aufmerksamkeit in Gestalt einer kleinen, aber seltene Blumen enthaltenden Orangerie dargebracht, und auch Lucienne hatte die Tante reichlich beschenkt. Das junge Mädchen ging geschäftig ab und zu, um die letzten Vorbereitungen zu dem gemeinschaftlichen Mahle zu treffen, das den Festtag der Greisin würdig beschließen sollte. Man wartete nur noch auf den Maler. Endlich klingelte es. Erröthend springt Lucienne zur Thür und öffnet. Der junge Mann tritt ein und nach flüchtigem Gruß auf die Greisin zu, ihr mit innigen Glückwünschen einen Strauß frischer Rosen überreichend. Die alte Dame lächelt ihm freundlich dankend zu; dann schnellt sie plötzlich todtenbleich in die Höhe, ergreift wild den Strauß und schleudert ihn, wie von einem geheimen Grauen getrieben, weit von sich in's Zimmer. Die hinzuspringenden jungen Leute fangen die Ohnmächtiggewordene auf, legen sie auf den Divan und versuchen, zu Tode erschreckt, sie mit Wasser und Essenzen wieder in's Leben zu rufen. Auch der Capitän war während dieses Vorgangs aufgesprungen und hielt sich jetzt mit den Armen krampfhaft am Tische fest. Die ganze Gestalt schien leblos, nur die dunklen Augen spielten feurig im Kopfe und schienen, ihre Höhlen verlassen zu wollen. Endlich erwachte er wie aus einem Traume, er rieb sich die Augen, rieb sich die brennende Stirn. Leise nahte er sich dem Divan, ergriff die matt herabhängende Hand der immer noch schwachen Dame und bedeckte sie mit Küssen. Dann holte er still den Blumenstrauß aus dem Winkel hervor, — es waren gelbe Rosen. Die Hand vor den Augen, schwankte er der Thür zu, da rief eine leise, zitternde Stimme vom Divan her: „Capitän, bitte, bleiben Sie", Er setzte sich wieder und die alte Dame begann mit thränenumflorter, fast wehmüthiger Stimme, zuerst zum Maler gewandt: „Verzeihen Sie, mein Lieber den sonderbaren Empfang Ihrer gewiß gutgemeinten Gabe, aber es ist nicht meine Schuld. Der Anblick — dieser Rosen — erweckt eine Erinnerung in mir, — eine Erinnerung an die traurigste Zeit meines Lebens. Diese Rosen raubten mir Liebe, Glück und Hoffnung, sie nahmen meinem Dasein die Lust der Jugend und leider auch — eine Zeit lang — die Freude am Leben und das Vertrauen zu den Menschen"! Leise schluchzend führte sie ihr Tuch zum Munde, nicht bemerkend, daß der Alte in höchster Erregung aufgestanden war und sich vergeblich bemühte, zu sprechen. Aber als sie fortfuhr: „Es war vor etwa 40 Jahren in Lyon", da war der Bann, der des Alten Zunge zu halten schien, gebrochen und ihr zu Füßen sinkend, schrie er auf: „Du bist es Manon, theure Manon"! — — Tiefe Stille herrschte im Gemache. Die jungen Leute hielten sich bei den Händen und sahen vor Wehmuth stumm auf das alte Paar. Die Greisin hielt segnend ihre Hand auf dem Haupte des Greises. —

Endlich kam man dazu, sich auszusprechen und dem erstaunten jungen Paare Aufklärung zu geben. — Manon war nach jener ersten Huldigung mit gelben Rosen, auf die Nachricht, daß Henri verschwunden sei, heftig erkrankt. Nach langer Zeit schweren Leidens genesen, nahmen sie ihre Eltern zur Stärkung nach der Schweiz. Dort war ihr ein ältlicher Herr als ihr zukünftiger Gatte vorgestellt worden. Schwach und hoffnungslos, wie sie war, setzte sie dem Willen der Ihrigen, die diese „gute Partie" lebhaft wünschten, keinen großen Widerstand entgegen, und so wurde sie gerade ein Jahr nach jenem verhängnißvollen Ballabende Madame Bérichon. Sie fand in ihrem Gatten einen braven Freund und war ihm eine pflegende treue Gattin. Als er nach einigen Jahren kinderloser Ehe starb, betrauerte sie ihn aufrichtig, beschloß sich nie mehr zu vermählen und ihre Nichte Lucienne, die beide Eltern durch den Tod verloren hatte, zu sich zu nehmen. Ihrer ersten, einzigen, unglücklichen Liebe dachte sie mit stiller Trauer. Henri's Name kam nie über ihre Lippen; sie hatte auch Nichts wieder von ihm gehört. Erst jener Brief, der sie auf der Treppe so furchtbar erregt hatte, hatte ihr Kunde gegeben, daß er noch lebe und in Lyon eine wohlthätige Stiftung gegründet habe. Erkennen konnten sich die beiden Alten nicht, die große Veränderung, die im Laufe der Jahre mit Manon vorgegangen war und die breite Narbe, die Henri's Gesicht entstellte, machten dies unmöglich.

Natürlich verkehrten von nun an die wiedervereinten Nachbarn noch inniger mit einander. Sie zehrten von den Erinnerungen ihrer Jugend und gaben sich Mühe, sich für das nutzlos verlorene Lebens- und Liebesglück zu entschädigen. Der junge Maler und seine Lucienne, die bald glückliche Gatten wurden, pflegten die beiden durch ein eigenes Mißverständniß Getrennten, aufs Liebevollste und Beste.

Im Schreine aber, der die kostbarsten Sachen der Greisin enthielt, stand etwas, was sie manchmal, wenn sie allein war, hervorholte und weinend an ihre Lippen preßte, die beiden Sträuße — die trennenden und die wiedervereinenden gelben Rosen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Die Leiche ist gestern nach Breslau gebracht worden, wo der Verstorbene nahe Anverwandte hat. — Es ist dies übrigens seit dem J. 1869 der sechste Todesfall bei dem Posener Appellationsgericht, indem seitdem von den 20 Mitgliedern desselben gestorben sind die Appellationsgerichtsräthe Kutzner (1869), Siecke (1870), Jüttner (1871), Schottki (1872), Schmidt und König.

* [Das Stadttheater] wird mit dem heutigen Tage geschlossen und erst am 1. September d. J. unter der neuen Direction wieder eröffnet. Das Gastspiel des Frl. Clara Ziegler findet nicht statt, da die Künstlerin zu dem festgesetzten Termin nicht eintreffen konnte. Die Sonnabendvorstellung: „die zärtlichen Verwandten" gestaltete sich zu einem schönen Abschiedsfest für den scheidenden Director H. Ravené, der mit Blumen- und Beifallsspenden überschüttet wurde, die in Anbetracht der schweren pecuniären Opfer, welche Herr Ravené dem Theater gebracht, wie in Anbetracht des Umstandes, daß derselbe von den besten und aufrichtigsten Intentionen beseelt gewesen, gewiß wohlverdient waren. Wie wir hören, gedenkt Herr R. in Zukunft ganz seinem künstlerischen Beruf zu leben.

—p. [Die Concerte der Breslauer Concertkapelle] in dem schattenreichen und anmuthig gelegenen Garten des Paul Scholtz'schen Etablissements auf der Margarethengasse finden Seitens des Publikums nicht immer diejenige Beachtung, welche sie nach ihrem unbestrittenen Werthe verdienen. So war gestern Abend, obgleich zum Schlusse des Concerts noch Feuerwerk angekündigt war, der allerdings geräumige Garten nur zur Hälfte besetzt. Das Feuerwerk war übrigens ganz prächitg und fand auch allseitige Anerkennung. Der heutige Abend ist der Aufführung Mendelssohn'scher Werke gewidmet, während morgen (Mittwoch) mehrfache Solo-Vorträge zu Gehör gebracht werden sollen. Am nächsten Donnerstag wird die C-moll Sinfonie von Beethoven zur Aufführung gelangen, welche jedenfalls ein zahlreiches und gewähltes Publikum, wie wir es bei den Sinfonie-Concerten genannter Kapelle ja fast immer zu sehen gewohnt sind, heranziehen wird.

+ [Der unentgeltliche Besuch] des zoologischen Gartens wird in der uneigennützigsten Weise auch den Schulkindern aus den umliegenden Dorfschaften gestattet. Heute Früh erregten 3 mit Fahnen und Blumenguirlanden geschmückte Leiterwagen, auf denen über 100 Kinder beiderlei Geschlechts saßen, die Aufmerksamkeit des Straßenpublikums. Es waren Kinder aus Klein-Tinz, welche mit ihren Lehrern nach dem zoologischen Garten fuhren.

—d. [Bauliches.] Der Theil der Ohlauer-Vorstadt, welcher vom Stadtgraben, der Ohle, dem Mauritiusplatze und der Klosterstraße umschlossen wird, hat sich in den letzten Jahren zu einem der elegantesten Stadttheile Breslaus entwickelt. — Die Lessingstraße wird gegenwärtig durch einen Neubau vollständig zugebaut. — Auf der nächsten, östlich gelegenen Parallelstraße, der Gardestraße, liegt nur noch auf der östlichen Seite ein Bauplatz unbebaut, während auf der Westseite zwei große, elegante Neubauten bis auf 2 Gärten die Häuserreihe schließen. — Am schattigen Ohleufer zwischen Garde- und der verlängerten Margarethenstraße erheben sich 5 Neubauten, jenseit der Margarethenstraße nach dem Paul Scholtz'schen Etablissement hin befinden sich 2 Neubauten, von denen einer bereits bewohnt ist. Die Passage auf diesem Theile des Ohleufers ist für Fußgänger bereits geöffnet. — Auf der ebenfalls neu angelegten und bereits gepflasterten verlängerten Margarethenstraße sind 3 Neubauten (2 auf der westlichen und 1 auf der östlichen Seite zu registriren. — Die Alexanderstraße (ehemalige Kleine Feldstraße) hat auch jetzt wieder mehrere Neubauten aufzuweisen, so daß sie sich mehr und mehr zubaut. — Behufs Fortführung der Gardestraße über die Alexanderstraße nach der Klosterstraße ist das dem Kaufmann Sähríg gehörige Haus bereits niedergerissen und dem Publikum die Fußpassage durch dieses Grundstück während des Tages gestattet. In der östlichen Fluchtlinie dieser neuen Straße liegt die Meinecke'sche Fabrik, während die Westseite Raum zu mehreren Neubauten bietet.

= [Am nächsten Jahrmarkt,] welcher Maria Geburts-Markt heißt und auf den 6. September fällt, wird die Riemerzeile des Ringes frei von Buden sein, was schon so lange im Interesse der dortigen Geschäftstreibenden lag. Es dürfen nämlich die Colonaden 1, 2, 3 und 4, welche bisher am Jahrmarkte auf der Nordseite des Ringes standen, künftig dort nicht mehr aufgestellt werden. Der Christmarkt ist noch vorläufig von dieser Anordnung ausgeschlossen.

= [Obdachlos.] Durch die Einrichtung eines Saaltheaters in dem früher Wiesner'schen Etablissement auf der Nicolaistraße unter Hinzunahme des anstoßenden kleineren Saales werden die Mitglieder eines Vereines obdachlos, welcher seit länger als 350 Jahren auf diesem Grundstück getagt hat. Es ist dies der Helm-Verein, sogenannt von dem Garten zum goldenen Helm, wie schon vor Jahrhunderten derselbe genannt wurde, als er von einem Stücke des Barbara-Kirchhofs abgezweigt war und eine eigene Realität bildete. Das Wahrzeichen des goldenen Helmes erglänzt heute noch an dem betreffenden Hause. Der genannte Verein, welcher es sich zum Zweck gemacht hat seinen Mitgliedern Ort und Gelegenheit zur Erholung von den Arbeiten des Berufs unter Bekannten und Freunden darzubieten und jede Art der Erholung und des Vergnügens für erlaubt ansieht, welche die Gesetze des Staates und der guten Sitte gestatten, hielt seine Versammlungen bisher in dem kleinen Saale der Wiesner'schen Brauerei ab und hat bis zur Errichtung des neuen Häusercomplexes die im Garten befindliche massive Kegelbahn seit einer Reihe von Jahren benutzt, die alten Gebäude bestanden bekanntlich aus einem Vorderhause und sieben- Seiten- resp. Hintergebäuden an welche sich ein großer Obst- und Blumengarten anschloß. — Am Dinstag den 22. d. M. findet die alljährlich wiederkehrende General-Versammlung der Mitglieder des Helmvereins statt, in welcher wohl auch die neue Localfrage zur Verhandlung kommen wird. Hoffentlich gelingt es dem Verein mit dem zeitigen Pächter der betreffenden Räumlichkeiten Theaterdirector Stegemann, eine derartige Einigung zu erzielen, daß die Mitglieder unter dem Schutze des historisch gewordenen „goldenen Helms" verbleiben können. Sonst hat ihre Trennungsstunde am 1. Juli geschlagen.

B. [Ortsverein selstständiger Schuhmacher.] Die für gestern Abend 7 Uhr ins Vereinslocal Kupferschmiedestraße 7 berufene Versammlung wurde erst um 9 Uhr eröffnet. Verhandelt wurde über die schon früher beschlossene „Schutzmeisterschaft". (Verzeichniß fauler oder zahlungsunfähiger Kunden) und über Abhaltung des zweiten schlesischen Schuhmachertages. Nach den vom Vorsitzenden des Comitees Herrn Klebe sowie dem Schriftführer des Vereins Herrn Steinberg gemachten Mittheilungen wird der zweite Schlesische Schuhmachertag in der Zeit vom 15. bis 18. August dieses Jahres und zwar in den von Herrn Restaurateur Guttmann unentgeltlich zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten des Schießwerders abgehalten werden. Gleichzeitig soll „eine Ausstellung aller in die Schuhmacherei schlagenden Artikel" daselbst stattfinden. Der Ortsverein ersucht alle Collegen, Gerber, sowie Fabrikanten von Artikeln für Schuhmacherei, insbesondere Nähmaschinenfabrikanten 2c., sich an dieser Ausstellung zahlreich betheiligen zu wollen. — Ferner wurde über verschiedene technische Fragen verhandelt und halten wir hiervon für erwähnenswerth, daß Herr Steinberg in der „Schuhmacherzeitung" angefragt hatte, wo die „Messingborsten" fabricirt werden. Diese Messingborsten, dünne Dräthe mit Ohr, dienten schon vor vierzig Jahren in Frankreich als Ersatz der Schweinsborsten beim Nähen von Schuhwaaren. Da die Schweinsborsten immer theurer werden, so hielt Herr Steinberg die Anfrage für nothwendig und erhielt als Antwort, daß die Fabrik von Vincenz Leuchters Wittwe in Wien, I, Fischhof Nr. 4 solche Dräthe zwar nicht von Messing, sondern aus Eisen anfertige und bedeutende Aufträge nach Ungarn sowie dem Orient ausführe. Die Drähte heißen Czismen, sind 7¼ Centimeter lang und kosten per Mille 44 Kreuzer oder 88 Pf., sind demnach bei aller ihrer Dauerhaftigkeit billiger als Schweinsborsten. Der hiesige Ortsverein hat als Probe 8 Mille bestellt. — Außerdem wurde als vortheilhaft und billig an Stelle des bisher zum Pechdrath verwendeten „Schuhgarns" der in der Fabrik von Zesch in Leipzig angefertigte „Schuhdrath" empfohlen. Dieser besteht aus zusammengedrehten Faden, ist in verschiedener Stärke zu haben und erspart dem Arbeiter einen Theil der Arbeit, da der Schuhdrath nur gepicht werden braucht. — Nach Schluß der Versammlung blieben die Mitglieder noch in geselligem Verkehr beisammen.

+ [Arbeiter-Transporte.] Mit dem Oberschlesischen Personenzuge langten gestern Abend 12 Arbeiter-Familien in einer Kopfstärke von ca. 40 Personen an, die bisher in der Pulverfabrik zu Neisse beschäftigt und in die Pulvermühle nach Bautzen commandirt waren, daß diese Uebersiedelung eine dauernde sein wird, geht wohl aus dem Umstande hervor, daß sie ihr Hab und Gut mit sich führten.

µ. [Feuersgefahr.] Gestern Nachmittag gerieth auf den Bodenräumen des Hauses Neue Graupenstraße No. 11 auf noch unermittelte Weise ein Korb mit Stroh in Brand. Obwohl das Feuer schon im bedeutenden Umfange die Dachschaalung und Sparren ergriffen hatte, war es dennoch den Hausbewohnern gelungen noch vor Ankunft der Feuerwehr die Gefahr zu beseitigen.

=ββ.= [Statistisches vom Arbeitshause.] Ende April waren im Arbeitshause internirt polizeilich 97 Weiber, Arbeitshäusler: 33 Männer, 22 Weiber, Corrigenden: 239 Männer, 53 Weiber. — Im Monat Mai wurden eingeliefert polizeilich 6 Männer, 153 Weiber, Arbeitshäusler: 44 Männer, 22 Weiber, Corrigenden: 58 Männer, 8 Weiber, entlassen wurden polizeilich 5 Männer, 144 Weiber. Arbeitshäusler: 56 Männer, 34 Weiber, Corrigenden: 48 Männer, 7 Weiber. — Es verblieben also Ende Mai in der Anstalt polizeilich 1 Mann, 106 Weiber, Arbeitshäusler: 21 Männer, 10 Weiber, und Corrigenden: 249 Männer, 54 Weiber.

=ββ.= [Statistisches vom Polizei-Gefängniß. — Obdachlose.] Ultimo April befanden sich im städtischen Polizei-Gefängniß 29 Männer, 18 Weiber, zusammen 47 Personen. Es kamen hinzu im Monat Mai 460 Männer, 297 Weiber; dagegen wurden entlassen 451 Männer, 293 Weiber, so daß Ende desselben Monats sich noch 60 Personen, nämlich 38 Männer und 22 Weiber im Gefängniß befanden. Außerdem wurden in der Verwahrungs-Anstalt für Obdachlose 629 Männer, 104 Weiber und 22 Kinder, zusammen 755 Personen verpflegt, pro Tag also 24 Köpfe. — Im Asyl für Obdachlose hatten im selben Monate Aufnahme gefunden 9 Männer, 359 Frauen und 155 Kinder, zusammen 523 Personen, durchschnittlich pro Tag 17 Personen. Es waren also überhaupt obdachlos 1278 Personen resp. durchschnittlich ca. 42 Personen.

+ [Polizeiliches.] Gestern wurden 4 jugendliche Strolche im Alter von 14—16 Jahren, von denen der eine schon Einmal wegen Diebstahls bestraft ist, festgenommen. Drei dieser Taugenichtse, nämlich ein Bäcker, Buchbinder und ein Schuhmacherlehrling, sämmtlich aus der Lehre entlaufen, trieben sich am genannten Tage in der Nähe der Hummerei umher, eine Gelegenheit zum Diebstahle erspähend. Das würdige Kleeblatt hatte sich schon wochen lang vagabondirend umhergetrieben, in Gärten genächtigt und den Tag über entweder gebettelt oder Gelegenheitsdiebstähle verübt. Ein vierter Complice, der früher Laufbursche bei einem Schuhmacher gewesen war, fand sich hinzu, der die Mittheilung machte, daß er einen Ort ausspionirt habe, wo gestohlen werden könne. Alle 4 begaben sich nun nach dem Museumsplatze, woselbst in einem dortigen Hause ein Weinkeller vorhanden, dessen weite eiserne Fenstersprossen das Hin durchkriechen einer schwächlichen Person ermöglichten. Dem kleinsten der Vagabunden gelang es in der That in den Keller zu gelangen, aus welchem er 2 Flaschen Wein entwendete; die er seinen Genossen zureichte, und die gemeinschaftlich ausgetrunken wurden. Hierauf verfügten sich die Diebe nochmals an denselben Ort, um 4 andere Flaschen Wein zu stehlen, ein Vorhaben, welches abermals glückte. Im total berauschten Zustande wurde zum drittenmale derselbe Diebstahl vollführt, doch hier erreichte sie die rächende Nemesis, indem der Eine die gestohlenen Flaschen fallen ließ, wodurch der Haushälter aufmerksam gemacht wurde, dem es gelang die 3 Helfershelfer festzunehmen. Der vierte im Keller Verborgene wurde ebenfalls verhaftet, der obendrein noch mit Schlüssel und Stemmeisen versehen war. Bei allen vier Strolchen wurden eine Menge Messingplatten vorgefunden, die sie geständlich von einer Hausthüre an der Altbüsserohle abgeschraubt hatten, und die in einem Lumpenschuppen verkauft werden sollten. — Im vorigen Herbste wurde der Schleußerin in einer Restauration auf der Reuschestraße eine Anzahl Goldsachen und Wäsche im Werthe von 100 Thlr. gestohlen. Jetzt erst ist es gelungen die Diebin in der Person des Dienstmädchens zu ermitteln, welches zu jener Zeit an demselben Orte diente. Bei Zubereitung der Wäsche fanden sich einzelne Stück mit den Namenszeichen des gestohlenen Gutes vor, wodurch sich der Verdacht auf sie lenkte, der insofern auch begründet war, als sämmtliche gestohlene Goldsachen in ihrer Truhe versteckt vorgefunden wurden. Die Bestohlene ist wieder in den Besitz ihrer Habe gesetzt worden. — Einem Friedrichsstraße Nr. 52 wohnhaften Restaurateur sind mittelst gewaltsamen Einbruchs Fleisch- und Wurstwaaren im Werthe von 52 Mark gestohlen worden. — Auf dem gestrigen Wochenmarkte trieben wieder Taschendiebe ihr Unwesen, indem drei Frauen, die Einkäufe zu machen hatten, die mit Geld gefüllten Portemonnaies entwendet wurden.

Görlitz, 14. Juni. [Probefahrt. — Bethaus.] Bei der Wegeunterführung am Ende der Jakobsstraße ist, wie der „Görl. Anz." meldet, dieser Tage die neue Brücke für die Görlitz-Reichenberger Bahn fertig gestellt worden. Gestern Nachmittag fand eine Probebelastung statt. Die eisernen Träger der Brücke sind von der Görlitzer Maschinenfabrik (vormals C. Körner) geliefert. Ferner fand gestern Nachmittag auf der Strecke von hier bis Seidenberg eine Probefahrt statt, bei welcher die sämmtlichen Profile der verschiedenen Brücken, Durchlässe, Unterführungen u. s. w. geprüft wurden. Auf einer Lowry war zu diesem Zweck ein Gerüst errichtet, das in der Höhe und Breite in den erforderlichen Ausdehnungen angefertigt war. In den letzten Tagen ist mit verdoppeltem Eifer an Legung und Umlegung der Schienen gearbeitet worden, namentlich auch im Durchstich in den Weinbergen, wo das Schießen und Sprengen der Gesteine rastloser als bisher getrieben wurde. In der Morgenstunde, zwischen 5 und 6 Uhr am Sonnabend, glich es einem entfernten Artilleriefeuer. Der Bahnhof in Nickrisch ist fix und fertig, mit Mobiliar und allem Zubehör versehen, während am Seidenberger, eigentlich Ostrichener Bahnhofe noch hunderte von Menschen längere Zeit beschäftigt sein werden. Die dortige Restauration übernimmt, wie wir vernehmen, der bisherige Oberkellner des Orpheums in Berlin. — Dieselbe Zeitung theilt mit, daß die Vorarbeiten zu dem Bethause, welches die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn auf Bahnhof Kohlfurt herstellen lassen will, um ihrem zahlreichen Beamten- und Arbeiterpersonal bei der knapp zugemessenen Zeit den weiten Weg nach der im Dorfe Kohlfurt befindlichen Kirche zu ersparen, so weit erledigt sind, daß die Submission auf Erbauung dieses Bethauses, welches 200 Sitzplätze enthalten soll, ausgeschrieben werden konnte.

Δ **Steinau a. O.**, 14. Juni. [Zum Turnfest in Steinau. — Industrieritter.] Wie wir bereits berichteten, wird am 4. Juli d. J. von den Mitgliedern der Vereine des Mittelschlesischen Turngaues hierselbst ein Turnfest abgehalten werden, zu welchem von Seiten des Vorstandes die Vereine der Städte Grünberg, Beuthen a. O., Neusalz, Glogau, Lüben, Liegnitz, Parchwitz 2c. besonders eingeladen werden sollen, so daß am genannten Tage gegen 300 active Turner anwesend sein dürften. Wir machen schon heute die Bewohner des Kreises und der Umgegend auf dieses Fest aufmerksam. Nach ausgeführtem Festzuge nach dem Schießhausgarten — concertirt von 4 Uhr Nachmittags bis Abends 9 Uhr die Kapelle des 4. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 59 unter persönlicher Leitung ihres Musikmeisters W. Müller. Sicherem Vernehmen nach wird dieselbe Kapelle auch am nächstfolgenden Tage ein Concert in demselben Garten veranstalten. — Vergangenen Sonnabend versuchte ein zugereister Industrieritter in mehreren Localen verschiedenartige Geschäfte zu machen. Nachdem er in einem hiesigen Schanklocale eine am 1. Juli zu beziehende Wohnung gemiethet und den mit dem Wirth geschlossenen resp. verabredeten Vertrag in schöner ausgeschriebener Handschrift zu Papier gebracht, trank derselbe im Laufe des Vormittags und Nachmittags diverse Seidel Bier und ließ sich außerdem besonderes Mittagbrot verabreichen. Hierauf besuchte er die hiesige Möbelfabrik und und kaufte daselbst eine ganze Partie Möbel, ohne natürlich eine Anzahlung zu leisten. Dagegen versuchte unser Hochstapler in genannten Geschäften sich 5 resp. 7 Sgr. zu borgen was ihm insofern mißlang, als er in Abwesenheit des erwähnten Wirthes von der anwesenden Schleußerin nur 1 Sgr. erhielt. Dieser Wirth besuchte am Abend desselben Tages zufällig das hiesige Empfangsgebäude und bemerkte zu seinem Erstaunen, wie derselbe Strolch eben einem Soldaten des 7. Regiments 2 Sgr. abborgte, da er die verlangten 15 Sgr. nicht erhalten konnte. Als nun unser Hochstapler seinen neuen Wirth bemerkte; gab er sofort dem Soldaten die 2 Sgr. zurück und ergriff eiligst auf dem Wege nach der Stadt die Flucht, einen leeren Koffer im Stiche lassend. Der Betrüger hatte sich hier mehrfach Robert Schontußek z. Z. in der Otto-Grube bei Stroppen unterschrieben. Auch hatte er vorgespiegelt, bei hiesiger Bahn angestellt zu sein. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß ihm an der linken Hand drei Finger fehlen, die er im Feldzuge verloren haben will.

Neisse, 14. Juni. [Bescheid.] Bei einer Haussuchung, die wegen ultramontaner Umtriebe bei dem Schlossermeister Ligon in Königshütte stattgefunden hatte, sollte der betreffende Beamte der Commissar Wiesner, wie seiner Zeit ultramontane Blätter berichteten, sich allerlei entsetzliche Verbrechen haben zu Schulden kommen lassen. Schlosser Ligon hatte wenigstens nichts eiligeres zu thun, als jenen Beamten wegen Mißbrauch der Amtsgewalt, Mißhandlung, Beleidigung und Bedrohung beim Staatsanwalt zu denunciren. Darauf ist ihm nun folgender Bescheid zu Theil geworden.

„Beuthen O.-S., den 14. Juni 1875.

Der königliche Staatsanwalt! Auf ihre Denunciation vom 15. April cr., welche heute hier eingegangen wieder den Polizei-Commissarius Wiesner und Genossen zu Königshütte eröffne ich Ihnen, daß ich keine Veranlassung zum strafrechtlichen Einschreiten finde. Eine Beraubung der persönlichen Freiheit liegt ebensowenig als Mißbrauch der Amtsgewalt vor, da die von den Polizeibeamten ergriffenen Maßregeln nothwendig waren, um die Beschlagnahme der Bücher zu bewirken. Was die angebliche Mißhandlung, Beleidigung und Bedrohung mit einem Verbrechen betrifft, so beruht die ganze Anschuldigung lediglich auf Ihrem und Ihrer Ehefrau Zeugniß, welche nicht glaubwürdig erscheint, und nicht geeignet ist, die Denunciation zu überführen. Straßhof. An den Schlosser Julius Ligon zu Königshütte."

Δ **Sohrau O./S.**, 14. Juni. [Concert.] Gestern fand hier im Nossol'schen Garten zum Besten des in Rybnik zu errichtenden Denkmals für die aus dem Kreise im letzten französischen Kriege Gebliebenen, ein Concert des hiesigen Männergesangvereins statt, unter Leitung seines bewährten Dirigenten, des Herrn Oberlehrer Braschke. Zur Aufführung kamen mehrere Frühlingsgesänge. Den reichlichsten und auch wohlverdienten Beifall fand ein Tenor-Solo, ein Ständchen von Schubert, das vom Herrn Kaplan Thomas mit einer Stimme von seltenem Wohlklang zu Gehör gebracht wurde. Die Zwischenpausen wurden durch ein Streichquartett ausgefüllt, das Chöre aus Haydn's Schöpfung in durchaus exakter Weise vortrug. Trotz des guten Rufes, in dem die Leistungen des hiesigen Gesangvereins seit langer Zeit stehen, trotz des guten Zweckes, für den die Aufführung stattfand, zeigte sich eine seltsame Theilnahmslosigkeit des Publikums. Kein Wunder, wenn wir in der nächsten Zeit eines jeden musikalischen Genusses wohl werden entbehren müssen.

⊙ **Beuthen OS.**, 13. Juni. [Zur Tageschronik.] Das Unternehmen des Apothekers Richnow, die Brunnen-Trinkanstalt in den Promenaden-Anlagen am Wasserhebewerk betreffend, hat seit seinem dreiwöchentlichen Bestehen einen immer zahlreicheren Anklang gefunden, und die Betheiligung gestaltet sich zu einer um so lebhafteren, als es inzwischen auch möglich gemacht worden ist, die Reichmann'sche Musikkapelle zu regelmäßigen, Montag und Donnerstag Früh stattfindenden Morgenmusiken zu gewinnen. Da der Zutritt Jedermann freisteht, so kann sich auch das nicht direct brunnentrinkende Publikum eine angenehme Morgenstunde verschaffen. — Wie zu erwarten war, wird dabei die städtische Badeanstalt in erhöhtem Maße frequentirt, und wurden in den Tagen vom 1. bis 7. Juni über 1000 Bäder, durchschnittlich 150 pro Tag, genommen. Die Durchschnittszahl der Bäder im Monat Juni des vorigen Jahres erreichten für den ganzen Monat nur die Ziffer 101 pro Tag, es ist daher eine erhebliche, voraussichtlich anhaltende Steigerung vorhanden, welche auch die Einnahmen der Anstalt recht fördern wird. Berücksichtigt man, daß hier kein fließendes Wasser vorhanden ist, so muß die Einrichtung der Badeanstalt, wie sie im Jahre 1870 im städtischen Wasserhebewerk durch Herrn Baumeister Jadisch unter Betheiligung des Bademeisters Ernst hergestellt wurde, eine recht vorzügliche genannt werden. Es dürften wohl wenig andere Städte von der Größe Beuthens unter gleichen Umständen eine solche Anstalt besitzen. Das allgemeine Badebassin enthält bei einer Länge von 39 Fuß und 26 Fuß Breite und einem Wasserstande von 4 Fuß ca. 2300 Kubikfuß Wasser, dessen Wärmegrade durch einströmenden Dampf regulirt werden. Zu Seiten des Bassins befinden sich die Aus- und Ankleidezellen. Die weiter im Erdgeschoß befindlichen 10 separaten Wannenbäder werden mitunter so stark in Anspruch genommen, daß es nicht möglich ist, alle Badesuchenden zu befriedigen. Im oberen Stockwerk sind die römischen Schwitzbäder und das russische Dampfbad angelegt, allwo sich auch alle möglichen Arten von Douchen befinden, so daß in der That den Wünschen und Bedürfnissen nach allen Richtungen hin Rechnung getragen werden kann. Dies wird jetzt um so mehr möglich sein, wenn die neue Wasserzufuhr von Theresiengrube sich auch in quantitativer Hinsicht als ausdauernd bewährt. — Von der Criminal-Deputation des Kreisgerichts wurde ein Schlossergesell aus Gleiwitz, Franz Duda, am 11. d. zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt. Derselbe, ein alter Soldat, im Besitz von Orden und Ehrenzeichen, hatte trotzdem schwere Beleidigungen gegen die Person des Kaisers ausgestoßen, und schützte ihn der Einwand sinnloser Trunkenheit, der übrigens von Zeugen widerlegt wurde, von der in dieser Höhe von der Staatsanwaltschaft beantragten Strafe nicht. — Zu der morgen den 14. d. M. beginnenden Schwurgerichtsperiode — der letzten vor den Gerichtsferien — speciell zu den Verhandlungen gegen den bekannten Räuberhauptmann Pistulka und Genossen bedürfen die Sicherheits- und Gefangenwachtmannschaften nothwendiger Verstärkungen, die theilweise aus den Nachbarkreisen mit herangezogen werden müssen. Der Beginn der Verhandlungen gegen Pistulka ist zum 21. d. in Aussicht genommen und werden dieselben bei den zahlreichen zur Anklage kommenden Verbrechen und den umfassenden Zeugenverhören (ca. 200 Be- und Entlastungszeugen) wohl eine volle Woche in Anspruch nehmen.

X. **Kattowitz**, 14. Juni. [Concert. — Frauenverein.] Ein schöner Sommertag begünstigte gestern das Vorhaben des hiesigen Musikvereines und des humoristischen Vereines „Brumme", durch den Ertrag eines gemeinsam veranstalteten Concertes in Grünfeld's nahegelegenen Garten-Etablissement zu Zalenze dem allgemeinen Frauenvereine in seinem wohlthätigen Wirken zu helfen. Das Programm brachte Orchesterpiecen und Männerchorgesänge abwechselnd mit instrumentalen und dramatischen Productionen der „Brumme" und erfreuten die tüchtigen und theilweise heiteren Leistungen der wackeren Dilettanten ein außerordentlich zahlreiches Publikum. Der „allgemeine" Frauenverein, so genannt zum Unterschiede von Frauenvereinen, welche sich humane Bestrebungen nicht anders, als im streng confessionellen Gewande denken können, besteht erst seit einem halben Jahre und begann seine Thätigkeit mit der letzten, wieder ohne confessionelle Trennung veranstalteten Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder. Leider kann nicht behauptet werden, daß dieser menschenfreundliche Verein unter den Frauen selbst eine allseitige und unbefangene Unterstützung findet; nicht blos religiöse, sondern auch materielle Motive, ja sogar Rang- und Etiquettenfragen kommen da in Betracht.

* **Gleiwitz**, 14. Juni. [Verfügung.] Dem Caplan Zaruba von hier war durch Regierungsverfügung die Ertheilung und Leitung des Religions-Unterrichts in den hiesigen Elementarschulen verboten worden. Der Herr Caplan faßte diese Verfügnng wörtlich auf, und interpretirte, daß, weil die Schule zu Trynek und die Waisenhausschule nicht speciell genannt waren, der Unterricht in diesen Schulen gestattet sei. Diese seine irrthümliche Auffassung ist ihm durch folgende Verfügung berichtigt worden:

Oppeln, den 7. Juni 1875.

Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.

Euer Hochwürden benachrichtigen wir im Anschluß an unser Schreiben vom 10. v. Mts., daß wir mit der darin bezeichneten Wirkung Sie von der Leitung des Religionsunterrichts an allen Schulen unseres Bezirks, namentlich an den im Pfarrbezirk Gleiwitz belegenen, hiermit ausschließen.

Raffel.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 15. Juni. [Von der Börse.] Die heutige Börse verkehrte in festerer Haltung und erzielten Speculationspapiere theilweise eine nicht unerhebliche Courserhöhung. Nur Creditactien setzten unter der gestrigen Notirung ein, erholten sich im Laufe des Geschäfts wohl um fast 2 M., vermochten aber doch den gestrigen Cours nicht zu überschreiten. Von einheimischen Werthen waren Laurahütte begehrt und reichlich 1 pCt. höher, Banken matt, Bahnen still. — Creditactien pr. ult. 409,50—411 bez., Lombarden 194 bez. u. Br., Franzosen 509,50—512—511 bez. Schles. Bankverein 94,50—94 bez. u. Gd., Bresl. Discontobank 73,90 bez. u. Gd. Laurahütte 99,25—99 bez.

♁ **Wien**, 13. Juni. [Wochenbericht.] Es wäre zwecklos, auch diesmal in gewohnter Weise eine in das Detail der Ziffern eingehende Besprechung des Coursganges zu geben; denn mit Ausnahme einiger an den Fingern abzählbarer Effecten war der Verkehr so gering, daß der Gang der Course nicht als ein Ergebniß dieses Verkehrs, sondern nur als ein Reflex der von auswärtigen Börsen eingelangten Coursdepeschen und Stimmungsberichte anzusehen ist. Die Anlagewerthe werden momentan wenig umgesetzt, weil das Publikum vorzugsweise die Coupons- und die Miethzins-Termine zu Investirungen benützt, und die Wechselstuben es nicht in ihrer Convenienz finden, sich längere Zeit vorher zu assortiren; die wenigen Käufer, welche in so steriler Zeit noch vorhanden sein könnten, haben in den Erlebnissen mit Südbahn- und Dampfschiff-Actien, neuestens auch in dem gar nicht günstigen Geschäftsberichte der Franz Josefs-Bahn schwerlich die Anregung gefunden, aus ihrer Passivität herauszutreten. Die große Speculation pausirt, denn sie ist sich über die einzuschlagende Richtung nicht vollkommen klar. Das Geschäft in Bankpapieren ist ihr aus den in meinem letzten Briefe angegebenen Gründen verschlossen, da eine Speculation à la hausse unter den bestehenden Verhältnissen nicht räthlich wäre und zur

Contremine nur mehr wenig Raum bleibt. Für eine Speculation im großen Style erübrigen daher nur Industriepapiere und Eisenbahnactien. Erstere werden von der Speculation gemieden, weil selbst Weitblickende die Möglichkeit, die in Speculation genommenen Effecten an das Anlagecapital abgeben zu können, noch nicht zu erschauen vermögen. Für Eisenbahnactien würden die nach und nach sich bessernden Betriebsausweise, die fortwährend günstig lautenden Ernteberichte und zahlreiche günstige Symptome in der Manufacturbranche sprechen. Einer auf solcher Basis zu entrirenden Speculation stehen jedoch die bisher im Eisenbahnwesen gemachten entmuthigenden Erfahrungen, der Mangel eines entschiedenen Actionsprogramms der Regierung, die Ungewißheit über den Ausgang der zwischen Oesterreich und dem Ausland einerseits, Westösterreich und Ungarn andererseits schwebenden Tarif- und Zollfragen, die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn betreffend das Quotenverhältniß des beiderseitigen Beitrages zu den Staatsausgaben, — ferner die fortwährend neue Nahrung erhaltenden Zweifel an der Sicherheit der inneren politischen und der internationalen Verhältnisse, endlich die Verstimmung der deutschen Börsen, welche jeden Versuch einer Hausse mit einem Sturzbade von Consignationen beantworten würden, als gewiß gleichberechtigte Factoren entgegen. Die Folge dieser sich gegenseitig aufhebenden Erwägungen ist Entschlußlosigkeit — Stagnation.

Die kleine Tagesspeculation, welche mit geringen Summen, von einem Tag zum andern auf geringe Differenzen spielt, unterhält momentan fast ausschließlich den Verkehr. Diese Sorte von Speculation kann ihrem Wesen nach nicht mit den Verhältnissen, sondern nur mit Stimmungen rechnen, und da die allgemeine Stimmung eben in Folge des Mangels einer Führung und wegen der aus den erörterten Gründen begreiflichen Geschäftslosigkeit eine getrübte ist, sind natürlich die Operationen, der Tagesspeculation à la hausse gerichtet. Dem Spiel der kleinen Leute, welche eine Coursbewegung brauchen, um das Mittagsbrot zu erschwingen und ohne irgend eine zielbewußte Führung nicht den Muth finden, diese Veränderung in der Richtung nach oben zu suchen, sind die in ihrer Summe nicht unbedeutende Rückgänge zu decken, welche das finanzielle Facit der Woche bilden. Dies zur Charakteristik der Situation vorausgeschickt, kann ich mich im Detail um so kürzer fassen, da die Coursveränderungen der das Ausland interessirenden Effecten nur in wenig Fällen von Bedeutung waren. Im Abwärtsgleiten der Prioritäten der Südbahn und der Donaudampfschiff-Gesellschaft ist ein Stillstand eingetreten, da sich bei gefallenem Course namhafte Kaufordres einstellten. Insbesondere fand sich für 3proc. Südbahn-Obligationen à ca. 104⅛ gewichtige Frage. Dagegen waren in dieser Woche Prioritäten der österr. Nordwestbahn in großen Posten offerirt, während andere Sorten in recht guter Haltung verharrten. Rente hielt sich fest zwischen 70¼ und 70⅞, Silberrente zwischen 74⅝ und 74½ pCt. Loose waren desgleichen bei vorwöchentlichen Coursen behauptet, speciell Wien. Communalloose hoben sich um ⅛ pCt. Nationalbank stiegen um 6 Fl. (962—968) Dampfschiff-Actien um nicht weniger als 24 fl. (368—392). Dagegen sind mit wenigen Ausnahmen, zu welchen in erster Linie Galizier zählten (235¾—235¼—235¾), fast alle Eisenbahnactien um ½ fl. bis 2 fl. gefallen. Einen über dieses Durchschnittsmaß hinausreichenden Rückgang erlitten Franzosen (287—279½) und Lombarden (109¼—104½) Von internationalen Papieren ist nur noch die Creditaktie zu erwähnen. Unter dem Eindrucke von einander ablösenden, tendentiösen Gerüchten, wich der Cours constant von 234—230 um 4 fl. Locale Pap. waren durchaus rückgängig und fand diese Tendenz um so leichter Eingang, da der noch à la hausse operirende Theil der Tagesspeculation zwei harte Schläge erlitten hat; den einen durch die bereits besprochene Ausschreibung einer Einzahlung auf die Actien der austro-egyptischen Bank, den anderen durch den Einsturz des Pinzgauer Tunnels der Salzburg-Tyroler Bahn (Giselabahn), deren Bau die Schwarz'sche Eisenbahnbaugesellschaft übernommen hatte. Die Trümmer dieses Tunnels haben viele Hoffnungen begraben, welche auf das Ergebniß der bevorstehenden Liquidation der genannten Baugesellschaft gesetzt worden waren.

Devisencourse blieben constant, doch zeigte der Verkehr in den letzten Tagen erhöhte Regsamkeit. Ich erwähne dieses Umstandes, weil derselbe als ein Symptom gesteigerter commercieller Thätigkeit gedeutet wurde. Obwohl ich, wie oben gesagt, speciell die Verhältnisse der Manufactur für etwas gebessert halte, muß ich dennoch die so eben erwähnte Deutung als eine irrthümliche bezeichnen. Der Begehr nach Devisen hatte seinen Ursprung vorzugsweise in Käufen der cisleithanischen Finanzverwaltung. Silber dagegen wurde für Rechnung der ungarischen Regierung gekauft, welche es in ihrer Convenienz fand, ihre Qoute zu den gemeinsamen Staatsausgaben nicht auf dem Wege der Abrechnung im Contocorrent, sondern mit Baarmitteln zu leisten. Zur Vervollständigung des Berichtes würde noch eine Besprechung der in dieser Woche aufgetauchten Nachrichten über die beabsichtigte Errichtung einer Reichsbank, die Aufhebung der österreichisch-englischen Zollconvention, die Errichtung einer österreichisch-ungarischen Zwischenzoll-Linie, die Verhandlungen, betreffend die Quotalbeiträge Oesterreichs und Ungarns zu den gemeinsamen Ausgaben 2c. gehören. Diese Besprechung läßt sich in die wenigen Worte kleiden: Glauben Sie kein Jota von all dem confusen Zeug, das Sie hierüber in hiesigen Blättern finden. Speciell die Geschichte von der Reichsbank, die nach Art der preußischen Seehandlung constituirt werden soll, ist eine eben so kecke als sinnlose Erfindung. Alles Andere betreffend, sind die Verhandlungen noch in einem so embryonischen Zustande, daß darüber nur Leute berichten können, welche das Gras wachsen hören und einen Embryo wachsen sehen. Zu diesen Leuten gehöre ich nicht.

Breslau, 15. Juni. [**Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.**] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juni 138,50 Mark Gd. und Br., Juni-Juli 138,50 Mark Gd. u. Br., Juli-August 139 Mark Br. u. bezahlt, August-September — —, September-October 143 Mark bezahlt, October-November —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 170 Mark Br., Juni-Juli — Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 150 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 145 Mark Gd., Juni-Juli 145 Mark Gd., Juli-August —, September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 270 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. Juni 59 Mark Br., Juni-Juli 59 Mark Br., September-October 59 Mark bezahlt und Br., October-November 60 Mark bezahlt und Br., November-December 60 Mark bezahlt u. Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) besser, gek. 10,000 Liter, loco 51,50 Mark Br., 50,50 Mark Gd., in Auction — —, pr. Juni 51,50 Mark Gd., Juni-Juli 51,50 Mark Gd., Juli-August 52 Mark Gd. und Br., August-September 53 Mark bezahlt und Br., September-October —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 47,19 Mark Br., 46,27 Gd.

Zink sehr fest. Die Börsen-Commission.

---

§ **Breslau**, 15. Juni. [**Submission auf Kleineisenzeug.**] Von Seiten der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn war die Lieferung folgender Gegenstände ausgeschrieben worden: 1) 66,500 Stück Laschen, 2) 97,500 Stück Laschenbolzen, 3) 34,300 Stück große und 4) 12,300 Stück kleine Unterlagsplatten, 5) 296,500 Stück Schienennägel, 6) 216,000 verzinkte Schraubennägel und endlich 7) 5500 Stück Stoßwinkel. Die Eröffnung der Offerten erfolgte heute und waren im Ganzen 32 Stück eingegangen, eine Anzahl, welche die jetzige Lage der einschlagenden Industrie genugsam kennzeichnet und jeden Commentar entbehrlich macht. Daß die Preise billig gestellt waren, ist unter solchen Umständen wohl selbstverständlich. Unsere Heimathsprovinz beschäftigt sich im Allgemeinen nicht viel mit Kleineisenzeug-Fabrikation und hatte deshalb auch nur 4 Offerten eingesendet, die sich jedoch durch ihre Preismäßigkeit auszeichneten. Wir lassen dieselben hier folgen: Ruffer u. Co. hier offerirt Laschen mit 200 Mark und Unterlagsplatten mit 215 M. per 1000 Kilogr. franco Breslau, A. Schönawa in Ratiborhammer ad 1 mit 182 M., ad 2 mit 292 M., ad 3 und 4 mit 191 M., ad 5 mit 254 M., ad 6 mit 358 M., Alles per 1000 Kilogr. franco Breslau, Königs- und Laurahütte für Laschen 180 M., für Unterlagsplatten 205,50 M. per 1000 Kilogr. franco Breslau, Fitzner in Laurahütte für Laschenbolzen 320 M., für Schienennägel 270 M., für Schraubennägel 330 M. franco Laurahütte per 1000 Kilogr. Sehr billig offerirte auch die Königin-Marienhütte in Cainsdorf in Sachsen, Bessemerstahllaschen mit 207 M., Unterlagsplatten und Stoßwinkel mit 225 M. per 1000 Kilogr. franco Breslau. Wir lassen noch einige Firmen der hauptsächlichsten übrigen Submittenten folgen: Bochumer Verein, Hagen-Grünthaler Eisenwerke, Hörder Verein, Gutehoffnungshütte in Sterkrade, Englert u. Cünzer in Eschweiler, Funke u. Hück in Hagen, Friedr. Beyersmann in Wehringhausen und Annahütte in Königsberg.

---

4 [**Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke Actien-Gesellschaft.**] Der Geschäftsbericht für das Jahr 1874 ist soeben erschienen und entnehmen wir demselben Nachstehendes:

Der Bericht bemerkt in seinem Eingange, daß die das ganze Jahr hindurch und auch jetzt noch in vollem Umfange anhaltende überaus ungünstige Conjunctur das Gesammtergebniß des Betriebes des Jahres 1874 zu einem ungünstigen gemacht hat. Die Arbeitslöhne sind gar nicht oder nur unbedeutend gefallen, die Transportkosten sind gestiegen oder haben sich wenigstens auf der vorjährigen Höhe gehalten. Anderseits sind die Kohlen- und Roheisenpreise bedeutend gefallen und verfolgen die weichende Richtung auch heute noch; Kohlen sind trotz allen Anstrengungen nur in beschränktem Maße abzusetzen gewesen. Um einen regelmäßigen und guten Absatz für Roheisen zu finden, wurde der Hochofenbetrieb auf Fabrikation von Roheisen bester Qualität eingerichtet, deshalb der Zusatz von reifen Eisenschlacken ermäßigt und der Ankauf resp. die Verwendung der billigen Frischfeuerschlacken ganz eingestellt. Das Eisen-Ausbringen bei den Hochöfen ging dadurch herunter und somit auch die tägliche Production.

Wie sehr die Preise gegen das Vorjahr zurückgegangen sind, erhellt aus Folgendem:

a. **Roheisen.** Der durchschnittliche Verkaufspreis betrug im Jahre 1873 loco Hütte 2 Thlr. 2 Sgr. 10 Pfg. pro Ctr. Derselbe ging im Jahre 1874 bis auf 1 Thlr. 8 Sgr. loco Hütte zurück.

b. **Kohlen.** Für Stückkohlen loco Grube wurden im Jahre 1873 durchschnittlich 7 Sgr. 5,3 Pfg. pro Ctr. erzielt. Dieser Preis ging im Jahre 1874 bis auf 4 Sgr. 10 Pfg. pro Ctr. loco Grube zurück.

c. **Stückcoaks**, welcher im Jahre 1873 im Durchschnitt mit 14 Sgr. 11 Pfg. pro Ctr. verkauft wurde, erzielte im Jahre 1874 schließlich nur noch 8 Sgr. pro Ctr. loco Hütte.

Ein gleicher Rückgang aller Preise fand auch für alle Gießerei-Producte sowie die Erzeugnisse der mechanischen Werkstätte und insbesondere der Kesselschmiede statt.

Es ist durch die äußersten Anstrengungen gelungen, Ersparnisse zu machen, eine erhebliche Verbesserung resp. Verminderung der Selbstkosten wird jedoch erst dann eintreten können, wenn die von den Industriellen angestrebte Gedingeherabsetzung und Mehrleistung der Arbeiter allgemein und nachhaltig Eingang findet. Obgleich sämmtliche Betriebszweige mit Ausbeute gearbeitet haben, so ist das Gesammt-Resultat doch ein so ungünstiges gewesen, daß Herr Guido Graf Henckel v. Donnersmarck auf Grund des Garantie-Abkommens vom 3. September 1873 mit einem Zuschuß von 247,490 Thlr. in Anspruch genommen werden muß.

Von den Eisenerzförderungen waren Aurora, Anna und die im Vorjahre bei Repten neu eröffnete Förderung das ganze Jahr hindurch in Betrieb. Bei Stollorowitz ist seit October 1874 eine regelmäßige Förderung im Betriebe. Dagegen wurden die in Chechlau betriebenen Förderungen eingestellt. Es wurden im Ganzen 680,096 Ctr. eigene Erze gewonnen gegen 448,125 Ctr. des Vorjahres. Von Kalksteinen und Dolomit wurden in Mikultschütz 442,801 Ctr., in Nierada 1583 Ctr. gewonnen. Von Kohlengruben war die Amaliagrube am Ende Mai 1874 abgebaut, gefördert wurden daselbst noch 67,554 Ctr. Die Concordiagrube wäre im Stande, 4 Mill. Ctr. und darüber jährlich zu fördern, wegen Mangel an Absatz kann jedoch die Grube nicht auf der Höhe der Leistungsfähigkeit gehalten werden. Die Förderung auf der Concordiagrube betrug 1874 2,619,907 Ctr. gegen 1,893,251 Ctr. im Vorjahre. — Ende des Jahres blieb ein Bestand von 60,138 Ctr. Kohlen. — Der Bau der 4 neuen Coaks-Oefen wurde der ungünstigen Conjunctur wegen sistirt, die fertigen 12 Oefen wurden aus Mangel an Absatz schwach betrieben. Producirt wurden 1,071,026 Ctr. Coaks gegen 1,038,769 Ctr. des Vorjahrs. Das Ausbringen der Kohlen an Coaks ist im Jahre 1874 auf 57,72% gegen 55,53% im Jahre 1873 gestiegen. Ende des Jahres verblieb ein Bestand von 65,105 Ctr. Coaks.

Von den 5 Hochöfen waren wegen der äußerst ungünstigen Conjunctur nur 2 im Betriebe. Wenn die Lage des Roheisenmarktes es als vortheilhaft erkennen ließe, kann der Hochofenbetrieb in kürzester Zeit ausgedehnt werden. Die Qualität des erblasenen Roheisens befriedigte. Producirt wurden 478,800 Ctr. gegen 521,823 Ctr. des Vorjahres. Es verblieb ein Bestand von 2738 Ctr. Gegen Ende des Jahres trat bessere Nachfrage nach Roheisen ein, was benutzt wurde, um ein größeres Quantum Roheisen für das erste Semester 1875 abzuschließen. Seitdem und besonders in letzter Zeit ist es mit Roheisen wieder recht still geworden und sind die Preise weiter gesunken. Um die Eisenerze billiger heranzuschaffen und um unabhängiger von der Vecturanz-Zufuhr zu sein, wird eine Verbindung zwischen der nach der Hütte führenden Kalkstein-Roßbahn und der Station Ludwigsglück der Oberschlesischen Eisenbahn hergestellt werden.

Die finanziellen Resultate der Gießerei, Maschinen-Werkstatt und Kesselschmiede blieben trotz fast genügenden Aufträgen wegen der sehr gedrückten Preise weit hinter denen des Vorjahres zurück.

Für Neu- und Erweiterungsbauten wurden verwendet: bei den Kohlengruben 24,697 Thlr., bei den Hüttenwerken 48,136 Thlr.

Die Gesammt-Ausbeute betrug 204,831 Thlr., davon ab: Zinsen auf Grundschuld, Wechseldiscont, Zinsen und Provision und Generalunkosten, zusammen 79,821 Thlr, bleibt Gewinn: 125,010 Thlr., hierzu Gewinnrest aus 1873: 2410 Thlr., Summa 127,150 Thlr. Der Zuschuß des Grafen Guido Henckel von Donnersmarck beträgt, wie erwähnt, 247,490 Thlr., mithin kommen zur Vertheilung 374,640 Thlr.

Es wird folgende Vertheilung beantragt:

a) für den Reservefond 5 % aus 125,010 Thlr. .	6,250 Thlr.	
b) für Abschreibungen laut Garantie-Vertrag 5 % aus . . . . 125,010 Thlr. =	6,250 Thlr.	
weitere Abschreibungen . . .	122,140 Thlr.	128,390 „
c) zur Vertheilung an die Actionäre bei 6 Millionen Thaler Capital à 4 %		240,000 „
Summa wie oben		374,640 Thlr.

Der Bericht schließt mit folgenden Worten: „Es ist heute noch keine Hoffnung vorhanden, daß die Kohlen- und Eisen-Conjunctur sich in Bälde bessern wird."

Posen, 14. Juni. [**Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.**] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest. Kündigungspreis 146. Gekündet — Ctr. Juni 146 bez. u. G. Juni-Juli 143 bez. u. G. Juli-August 143 bez. u. G. August-September 143 bez. u. G. September-October 142 G. October-November —. Spiritus (pr. — Liter %) behauptet. Gekündet 10,000 Ltr. Kündigungspreis 51, 50. Juni 51, 50 bez. u. G. Juli 51, 80 bez. u. G. August 52, 50 bez. u. G. September 53 bez. u. G. October 52, 50 bez. u. G. November 51 B. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Berlin, 14. Juni. [**Berliner Viehmarkt.**] Zum Verkauf standen: 2021 Rinder, 4448 Schweine, 1271 Kälber, 14,946 Hammel.

Der Auftrieb von allen Viehgattungen, mit alleiniger Ausnahme der Hammel war zu heute, wohl in Folge der gedrückten Preise der Vorwoche, bedeutend geringer ausgefallen, als vor 8 Tagen und äußerte dieser Umstand auf das Geschäft auch seinen natürlichen günstigen Einfluß.

Bei Rindern eröffneten sich schon gestern, in der Voraussicht eines geringen Auftriebes in den Ställen ein lebhafter Handel und wurde der Markt heute in verhältnißmäßig kurzer Zeit geräumt; erste Waare wurde mit 57 bis 60 M., zweite mit 45—50 M., und dritte mit 39—42 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt.

Auch Schweine erfuhren eine Preissteigerung und erzielten je nach Qualität 52 bis 57 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Am lebhaftesten zeigte sich der Begehr für Kälber, diese Waare war schon am frühen Vormittage geräumt und mit recht guten Preisen bezahlt worden.

Bei Hammeln verblieb bessere Qualität auf ca. 26 Mark, mittlere auf 20 Mark per 45 Pfd.; für geringere Waare zeigt sich erst im Hochsommer und Frühherbst ein regerer Begehr, da sich dann die Fettweiden und Fabriken ihren Bedarf zur Mästung anschaffen; momentan blieb hiervon noch immer ein ziemlich bedeutender Ueberstand zurück.

Wien, 14. Juni. [**Schlachtviehmarkt.**] Der Zutrieb ungarischer Ochsen zum heutigen Markte, welcher nicht mehr als 1263 Stück betrug, war unerwartet geringfügig ausgefallen, und der dadurch entstandene Abgang war um so fühlbarer, als auch Galizien sein gewohntes Quantum nicht überschritten hatte. In Folge dieses Umstandes war der Handel gleich im Beginne des Marktes recht lebhaft, und ist eine Reprise von 1 fl. pr. Centner für alle Qualitäten zu verzeichnen. Es waren 1263 Stück ungarische, 2071 Stück galizische und 133 Stück deutsche, zusammen 3467 Stück Ochsen auf dem Markte, und wurden ungarische Ochsen um 27½—30 fl., galizische Ochsen um 28—29½ fl. und deutsche Ochsen um 29—30 fl. pr. Centner verkauft. Exportfähige Waare bezahlte man bis zu 32½ fl. per Centner, und war die Nachfrage eine sehr rege.

Manchester, 10. Juni. [**Garne und Stoffe.**] Die zuletzt berichtete flaue Stimmung hat sich noch nicht gehoben und die am Schluß der letzten Woche stattgehabten ungewöhnlich kleinen Abschlüsse in Baumwolle führten auf Seiten der Käufer zu einer noch mehr hervortretenden Abneigung sich in neue Engagements einzulassen. Diese Woche eröffnete mit etwas festerer Stimmung, trotzdem fehlt es fast gänzlich an Lebhaftigkeit und ist das Geschäft von sehr beschränktem Charakter. Die Producenten machen in ihren Notirungen wenig Aenderung, in den stattgehabten Abschlüssen haben die Käufer aber im Allgemeinen einige Concessionen erzielt. Garne aller Sorten sind sehr wenig gehandelt. Ostindische Mule Nr. 40 werden wenig gefragt, die Spinner setzen ihre Notirungen aber nicht im Verhältniß zu dem Werthrückgange an den consumirenden Märkten herab. Die Frage nach Water Twist hat wieder aufgehört und ist die Tendenz der Preise zu Ungunsten der Abgeber. Mock Water ist gleichfalls wenig gefragt worden.

Stoffe. Ueber graue Schirtings ist wenig zu berichten, geringe Qualitäten lassen sich zu niedrigeren Raten bedingen, die mittleren und besten Sorten sind ziemlich fest, in allen Qualitäten genügt das Geschäft jedoch kaum, um die wirklichen Werthe zu prüfen. Madapollams, Jaconets und Mull sind schwer verkäuflich gewesen, ohne merklichen Rückgang. Longcloths gehen auch ferner sehr langsam ab. T. Cloths und Mexicans aller Qualitäten sind in geringerer Frage, Preise blieben aber meistens dieselben.

Schwarze Velvets und Velveteens. Der Markt bleibt ferner flau, doch zeigt sich eine Kleinigkeit mehr Frage.

Yorkshire Stoffe. In der Nachfrage ist eine Aenderung eingetreten und obgleich dieselbe noch durchaus keine lebhafte ist, ist die Preistendenz gegen die Käufer.

---

4 [**Nachweisung der Einnahme an Wechselstempelsteuer.**] In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Mai 1875 betrugen die Einnahmen an Wechselstempelsteuer im gesammten deutschen Reiche 3,007,974 M., um 17,922 M. mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. (Im Monat Mai betrug die Einnahme 582,090 M.) Auf Schlesien entfallen folgende Beträge: Reichspostgebiet Breslau 102.759 M. (gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um 4962 M. mehr), Liegnitz 44,048 M. (1564 M. weniger), Oppeln 37,875 M.

[**Die neu zu errichtenden Filialen der preußischen Bank**] in Leipzig, Dresden und Chemnitz sollten ursprünglich am 15. Juni eröffnet werden, die umfangreichen baulichen Einrichtungen, welche hierfür zu treffen waren, konnten indeß nicht frühzeitig genug erledigt werden, so daß die Eröffnung in den nächsten Tagen noch nicht stattfinden kann. Ein bestimmter Termin ist hierfür noch nicht in Aussicht genommen, doch hofft man, daß am 1. Juli die genannten Filialen ihren Geschäftsbetrieb werden beginnen können. Bei der Gelegenheit mag erwähnt werden, daß auch für Süddeutschland die Errichtung von zwei Filialen der Bank für die nächste Zeit in Aussicht genommen ist und zwar ist hierfür Mainz und Mannheim designirt.

[**Deponirte Effecten.**] Auf Anfrage des Appellationsgerichts zu Glogau haben die hiesigen Börsenältesten kürzlich constatirt, daß es keineswegs an der Berliner Börse Usance ist, zur Deckung für Differenzgeschäfte deponirte Effecten auch ohne vorher getroffenes Abkommen an der Börse zu veräußern und sich aus dem Erlöse derselben bezahlt zu machen, wie das seitens eines Banquiers in einer schlesischen Provinzialstadt in einem Processe wegen Herausgabe eines Depots behauptet worden ist. Speculationsaufträge auf Zeit werden von vorsichtigen Banquiers in der Regel nur nach erfolgter Hinterlegung eines Depots ausgeführt, zu dessen Verkauf behufs Deckung des Engagements es sich für den Fall, daß seiner Aufforderung, neuen Einschuß zu machen, nicht nachgewiesen wird, schriftlich ermächtigen läßt. In dem vorliegenden Falle war das nicht geschehen und der auf Herausgabe des von ihm verkauften Depots verklagte Banquier hatte in zweiter Instanz geltend gemacht, daß seine Handlungsweise durch die Usance der Berliner Börse gerechtfertigt werde. Auf Grund der Erklärung der Börsenältesten, wonach eine derartige Usance nicht existirt, ist die Verurtheilung des Verklagten zur Herausgabe der Depots auch in zweiter Instanz erfolgt.

Montanistische Briefe aus Oberschlesien.

X.

Rosdzin und Schoppinitz gehören zu den jungen Ortschaften Oberschlesiens, deren Existenz fast allein dem Aufschwunge der Montanindustrie in neuerer Zeit zu danken ist. In früheren Jahrhunderten scheint Bergbau in ihrer Gegend nicht getrieben zu sein, wie freilich auch heute Bleierze, deren Förderung sich die Ahnen Oberschlesiens hauptsächlich und fast allein angelegen sein ließen, dort nicht gefunden werden. Nach der Zählung von 1871 wurden beide Dörfer von zusammen 6339 Personen bewohnt und zwar in 334 Wohnhäusern, darunter befanden sich nur 302 Evangelische und 163 Juden. Obgleich bereits seit 1825 in Rosdzin eine Schule vorhanden ist, finden wir unter den über 10 Jahr alten Personen dennoch 45 pCt. Analphabeten, abgesehen von 243 Personen, über deren Schulbildung die Nachrichten fehlen. In späterer Zeit ist zudem eine evangelische Familien-Vereinsschule eingerichtet.

Außer den Steinkohlengruben Louisensglück und Guter Traugott, über welche wir in Nr. 248 d. Ztg. berichteten, gehören zu obigen Ortschaften noch fünf Steinkohlengruben und die Zinkhütte Wilhelmine. Diese sämmtlichen Werke beschäftigten 2344 männliche, 202 weibliche Arbeiter und 3 Kinder im Jahre 1874.

Wilhelminehütte sowohl als die Steinkohlengruben Abendroth, Morgenroth, Elfriede, Giesche und Wildensteinssegen sind Alleineigenthum der Bergwerks-Gesellschaft Georg von Giesche's Erben, deren Zinkhütte Paul und Walter-Cronedhütte wir kürzlich besprochen. Die General-Direction liegt in den Händen eines tüchtigen Fachmannes, Herrn Bernhardi zu Rosdzin.

Die Zinkhütte Wilhelmine wurde im Jahre 1834 im Bau vollendet. Sie gehört jetzt zu den bedeutendsten Zinkhütten Oberschlesiens, und erfreuen sich ihre Produkte eines vorzüglichen Rufes. Im Jahre 1854 betrug ihre Production 48,080 Ctr., im J. 1859 schon 81,858 Ctr., im J. 1868: 74,886 Ctr., 1873: 73,378 Ctr., im J. 1874 dagegen 82,887 Ctr., im Werthe von 570,000 Thlr. Sie besaß im letzten Jahre 22 gewöhnliche und 19 Siemensöfen. Der verbrauchte Galmei wird auf 793,760, der Kohlenverbrauch auf 784,016 Ctr. beziffert. Die in der Hütte beschäftigten Arbeiter waren 355 Männer und 98 erwachsene weibliche Personen.

Unter den oben benannten Kohlengruben ist Morgenroth die älteste. Im J. 1826 verliehen, stieg ihre Förderung bis 1858 auf 309,391 Tonnen, betrug 10 Jahre später, 1868: 818,163, 1873: 1,095,198 Ctr., im verflossenen Jahre dagegen nur 570,635 Ctr. An Dampfmaschinen waren 1874 zur Förderung 1 mit 60, zur Wasserhaltung 1 mit 600, zu anderen Zwecken 4 mit 46 Pfrdkr. thätig, während an Arbeitern 179 Männer, 6 Frauen, 1 Kind beschäftigt wurden.

Elfriede ward 1839 verliehen, lieferte 1858 erst 25,924 Tonnen, 1868 dagegen schon 1,014,189 Ctr. Im J. 1873 förderte sie nur 148,460, 1874 wieder im vollen Betriebe 933,318 Ctr. Giesche stieg von 124,609 Ctr. in 1873 auf 465,224 im J. 1874. Auf beiden Gruben zusammen wurden 227 männliche und 10 weibliche Arbeiter beschäftigt.

Abendrothgrube, welche in der Verwaltung mit Wildensteinssegen verbunden ist, producirte 1874: 148,931 und 1873: 54,777 Ctr. Die bedeutendste der Steinkohlengruben der Gesellschaft v. Giesche's Erben ist Wildensteinssegen. Sie ist erst im J. 1856 verliehen, förderte 1868 schon 1,567,222, 1873: 2,604,897 Ctr. und nahm auch in 1874 einen erfreulichen Aufschwung in der Steigerung der Production bis auf 4,157,072 Ctr. Die Arbeiterzahl stellte sich im verflossenen Jahre auf 888 Männer, 58 Frauen und 2 Kinder, die Dampfkraft lieferten zur Förderung 1 Maschine mit 80, zur Wasserhebung 3 mit 480, zu anderen Zwecken 2 mit 20 Pfrdkr.

Fügen wir zu erwähnten Bergwerken noch die Grube Guter Albert bei Jomow mit einer Förderung von 59,153 Ctr. im J. 1874 gegen 20,370 in 1873 hinzu, so haben wir sämmtliche Kohlenwerke der Bergwerks-Gesellschaft G. v. Giesche's Erben, so weit sie ihr Allein-Eigenthum sind. Ihre Gesammtproduction erreichte 1874: 6,334,333 Ctr. im Werthe von 1,050,440 Thlr. An die Zinkhütten wurden abgesetzt 1,312,316, zur Eisenbahn versandt 3,507,258 Ctr.

General-Versammlungen.

[**Schlesische Actien-Gesellschaft für Eisengießerei, Maschinen- und Wagenbau (vorm. C. Schmidt & Co.)**]. Außerordentliche Generalversammlung am 30. Juni. Auf der Tagesordnung steht der Antrag auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft. (S. Inf.)

Auszahlungen.

[**Deutsche Grundcredit-Bank.**] Die Auszahlung der am 1. Juli fälligen Zinscoupons erfolgt in Breslau beim Schlesischen Bankverein, bei Herren Ruffer u. Co. und M. Schlesinger. (S. Inf.)

[P. Hinschius.] Das Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875. Mit Kommentar in Anmerkungen, herausgegeben von Dr. P. Hinschius, ord. Professor der Rechte an der Universität zu Berlin, Mitglied des Reichstags. Octav. 1875. 240 Seiten.

Das Werkchen enthält außer der Einleitung über die Entstehung und Bedeutung des Gesetzes einen fortlaufenden Kommentar zu sämmtlichen 85 §§, welcher die erforderlichen Erläuterungen zu allen interpretationsfähigen Stellen zu geben bezweckt.

Der Verfasser, dessen Ausgabe des preußischen Civilstandsgesetzes wegen ihrer practischen Brauchbarkeit, in den Kreisen der Juristen sowohl wie der Standesbeamten weite Verbreitung gefunden, hat bekanntlich in Gemeinschaft mit dem Reichstags-Abgeordneten Dr. Völk durch Aufstellung eines selbstständigen Entwurfs den ersten Anlaß zu dem Zustandekommen des vorliegenden Reichsgesetzes gegeben. Dieser erste Entwurf wurde vom Reichstage bereits am 28. März 1874 angenommen und auch vom Bundesrathe im Princip gebilligt; bei der weiteren, vom Justiz-Ausschuß des Bundesrathes erfolgten Ausarbeitung wurde der Herausgeber als Autorität auf dem Gebiete des Kirchenrechts wiederum zugezogen und ebenso nahm er an der Berathung im Reichstage Theil, so daß derselbe bei der Abfassung des Gesetzes in allen Stadien seiner Entstehung mitgewirkt hat und demgemäß der competenteste Bearbeiter eines Kommentars zu diesem Gesetze sein dürfte. — Die Bearbeitung beschränkt sich nicht auf das Gebiete des Preuß. Landrechtes, sondern es sind, um möglichste Vollständigkeit zu bieten, die Gesetzgebungen der anderen preußischen Provinzen und deutschen Staaten zur Erläuterung herangezogen worden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. Juni. Der Landtagsschluß fand heute Mittags in gemeinsamer Sitzung beider Häuser unter dem Vorsitz des Herrenhauspräsidenten Graf Stollberg statt, indem der Vicepräsident des Staatsministeriums die Königliche Botschaft verlas, welche den Sessionsschluß für heute anordnet. Die Sitzung schloß mit einem dreifachen Hoch auf den König. Das Abgeordnetenhaus hatte vorher die Tagesordnung unerheblichen Inhalts erledigt. Nachdem der Präsident die Geschäftsübersicht verlesen, spricht Windthorst (Meppen) dem Präsidenten dem Dank für bie unerschütterliche Ruhe, und große Unparteilichkeit aus, womit er die Geschäfte geführt hat, und forderte die Mitglieder auf, sich von ihren Plätzen zu erhebed. Nachdem Bennigsen hierfür gedankt, schloß er die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den König.

Berlin, 15. Juni. Die Verhandlung des Processes Arnim in zweiter Instanz wurde heute Vormittags 9 Uhr vor dem Criminalsenat des Kammergerichts eröffnet. Den Gerichtshof bildet: Steinhausen Vorsitzender, Mebes Referent, Schubert, Lüty, Stadtgerichtsrath Volkmar als Beisitzer. Die Staatsanwaltschaft vertritt Oberstaatsanwalt von Lück. Die Verhandlung findet im kleinen Saal statt. Drei Tische sind für Reporter und etwa dreißig Sitzplätze für andere Zuhörer bestimmt, ein kleiner Raum bleibt für Stehplätze. Der Angeklagte ist nicht anwesend. Als Vertheidiger fungiren Dockhorn und Munkel. Der Vorsitzende verliest ein Schreiben Arnims, das anzeigt, er habe die Vorladung erhalten, werde aber durch Krankheit zu erscheinen verhindert sein. Der Aufruf ergiebt die Nichtanwesenheit des Angeklagten. Der Oberstaatsanwalt beantragt die Verhandlung in Abwesenheit des Angeklagten; der Vorsitzende stimmt zu und ertheilt dem Referenten das Wort zur Darstellung der Sachlage. Der Referent giebt einen kurzen Umriß von Arnims Beschäftigung im Staatsdienste von dessen Beginn an und geht dann sofort zum Gegenstand der Anklage über, der in allerkürzester Weise recapitulirt wird. Die staatsanwaltliche Appellation ist gegen die ganze Begründung des Erkenntnisses des Stadtgerichts und die Competenz gerichtet. Namentlich seien die zurückgehaltenen Schriftstücke als Urkunden zu betrachten und könnten sogar als öffentliche Urkunden aufgefaßt werden. Auch bezüglich zweier Serien von Schriftstücken, bei denen das Stadtgericht auf Freisprechung erkannte, liege ein strafbares Vergehen vor. Der Staatsanwalt wiederholte den Strafantrag von 2½ Jahren. Die Vertheidigung dagegen beantragte, das erste Erkenntniß wegen Incompetenz des Gerichts wieder aufzuheben und den Angeklagten von Strafe und Kosten freizusprechen. — Der Oberstaatsanwalt beantragte die Beweisaufnahme durch Verlesung der Schriftstücke zu wiederholen und eine vollständige Vernehmung des Zeugen Landsberger, ferner die Beweisaufnahme über zwei Vorfälle im Thiergarten. Der Gerichtshof hat beschlossen, nur dem ersteren Antrage stattzugeben, die beiden letzteren aber vorläufig abzulehnen.

Die Verlesung der bereits bekannten Schriftstücke erfolgte der Reihe nach in öffentlicher, die Verlesung der kirchenpolitischen Schriftstücke mit Ausnahme des im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Circularerlasses vom 14. Mai 1872 auf Antrag der Oberstaatsanwaltschaft aus Gründen innerer und äußerer Ordnung des Staates in nichtöffentlicher Sitzung. Um 3 Uhr wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Lahr, 15. Juni. Fürst Bismarck dankt unterm 12. Juni für das liebenswürdige Anerbieten der Stadt Lahr, ihm in einer der schönsten Gegenden des Vaterlandes einen so beneidenswerthen Aufenthalt bereiten zu wollen, verheißt seinen Besuch, sobald er an den Oberrhein reise, und schließt mit den Worten: Der Zweck der Beförderung meiner Gesundheit, den Sie im Auge hatten, wird durch Ihr Anerbieten insofern erreicht, als angenehme Eindrücke stets vortheilhaft auf dieselbe einwirken.

Cöln, 15. Juni. Von competenter Seite wird versichert, daß weder die Cöln-Mindener noch die Rheinische Eisenbahngesellschaft Depots bei irgend welchen Bankinstituten haben. — Die an der Berliner Börse verbreiteten Gerüchte über Depotskündigungen seitens großer Rheinisch-Westphälischer Bahnen bei einem großen rheinländischen Bankinstitut sind also unbegründet.

Wien, 15. Juni. In der heutigen Versammlung des Erkenntnißsenats des Landesgerichtes wurde Joseph Wiesinger wegen beabsichtigten Attentats gegen Bismarck von der Anklage wegen versuchten Betruges freigesprochen.

London, 14. Juni. Der Prinz von Wales hat heute Nachmittag den Sultan von Zanzibar in Audienz empfangen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 15. Juni. Der hiesige Domherr Kurowski wurde heute Nachmittag polizeilich verhaftet. Auf Antrag des Kostener Staatsanwalts wurden heute dort mehrere barmherzige Schwestern wegen verweigerter Zeugenaussagen verhaftet.

Posen, 15. Juni. Die Eröffnung der Oels-Gnesener Eisenbahn erfolgt am 1. Juli dieses Jahres und wird die ganze Strecke schon am 1. Juli dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 15. Juni. Die Reichsjustizcommission nahm bei der gestrigen Berathung der Strafprozeßordnung den Paragraphen, wonach bei Verfolgung von Preßerzeugnissen Redacteure, Verleger und Drucker berechtigt sind, das Zeugniß über die Person des Verfassers, Herausgebers oder Einsenders zu verweigern, an. — Der „Reichsanzeiger" dementirt die Nachricht mehrerer Blätter von Ueberschreitung der Bauanschläge für die Berlin-Wetzlarer Bahn um mindestens 20 Millionen. Soweit es übersehbar, werde vielmehr eine irgend nennenswerthe Ueberschreitung des Voranschlages nicht stattfinden.

Wie die „Post" hört, geben auch in der Provinz Sachsen mehrere katholische Geistliche die vom Oberpräsidenten geforderte Gehorsams-Erklärung ab.

Posen, 15. Juni. Domherr Kurowski wurde Nachmittags polizeilich inhaftirt. — Die Nachricht von der Erkrankung Ledochowski's in Ostrowo ist unwahr; derselbe befindet sich vollkommen wohl.

Posen, 15. Juni. Die Verhaftung Kurowski's erfolgte dem Vernehmen nach in Folge einer Vormittags bei ihm vorgenommenen Haussuchung in Angelegenheit der Diöcesan-Verwaltung und des geheimen Delegaten.

Brüssel, 15. Juni. Deputirtenkammer. Thonissen legt den Commissionsbericht über das Duchesne-Gesetz vor. Derselbe modificirt die Regierungsvorlage insofern, daß die strafrechtliche Verfolgung nur eintritt, wenn es sich um das Anerbieten zur Begehung eines mit Tod oder Zwangsarbeit bedachten Verbrechens handelt. Dagegen fällt dieselbe bei nur mit Einschließung bedrohten Vergehen fort.

Petersburg, 15. Juni. Die Zeitungsnachricht von einer in London zwischen Rußland und England abgeschlossenen Convention über die in Centralasien zwischen beiden Staaten festzustellende neutrale Zone entbehren sicherem Vernehmen nach der Begründung.

London, 15. Juni. Die Meldung, die Kaiserin Eugenie und Prinz Louis Napoleon begaben sich nach dem Festlande, ist unbegründet. Beide haben Chislehurst nicht verlassen.

Wien, 15. Juni. Wiesinger ist schlank und brünett, hat nichts von einem Fanatiker oder Schwindler an sich und macht den Eindruck eines verkümmerten Hungerleiders; seine Vertheidigung ist schlicht, ängstlich und bescheiden, einfach aber ruhig und klar; er ist auch Sicherheitswachmann gewesen. Die Anklage lautet auf Betrug, weil er den Jesuitenorden an seiner Ehre kränken wollte; besonders wegen der Stelle im Briefe an Beck: keine Antwort ist auch eine Antwort. Wiesinger bekennt sich zu beiden Briefen, an Bülow, und mit verstellter Handschrift an Beck; er habe sich für den Culturkampf interessirt und Bismarck eine Handhabe liefern wollen, um energisch gegen die Jesuiten vorzugehen; er hätte dann, wenn die Jesuiten in die Falle gegangen wären, auf ein Honorar von Bismarck oder der deutschen Botschaft gehofft, aber nicht begehrt. Staatsanwalt: „Also sind sie Culturkämpfer". Wiesinger: Ich hätte Neigung dazu, aber ein Kämpfer bin ich nicht! (Ungeheure Heiterkeit.) Der Gerichtshof brauchte zur Freisprechung nnd Urtheilsformulirung nur eine halbe Stunde.

(Tel. Privat-Dep. der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 15. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 410, —. 1860er Loose 117, 25. Staatsbahn 510, 50. Lombarden 194, 50. Italiener 72, 25. Amerikaner 99, —. Rumänen 34, 90. 5procent. Türken 42, 60. Disconto-Commandit 158, 25. Laurahütte 99, 25 Dortmunder Union 13, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 100, —. Rheinische 115, —. Berg.-Märk. 85, —. Galizier 105, 75. Reichsbank —. Fest.

Weizen (gelber): Juni 190, —, Septbr.-Octbr. 192, 50. Roggen: Juni 146, 50, Septbr.-Octbr 146, 50. Rüböl: Juni 59, 50, Septbr.-Octbr. 61, —. Spiritus: Juni-Juli 53 10, August-Septbr. 54, 80.

Berlin, 15. Juni. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oest. Credit-Actien	411, 50	409, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	85, —	85, —
Oest. Staatsbahn	512, 50	506, 50	Laurahütte	99, 25	99, —
Lombarden	195, 50	191, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	33, 50	33, 75
Schles. Bankverein	94, 70	94, 40	Wien kurz	183, 40	183, 60
Bresl. Discontobank	74, 30	74, —	Wien 2 Monat	182, 10	182, 10
Schles. Vereinsbank	88, —	88, —	Warschau 8 Tage	281, 30	281, 90
Bresl. Wechslerbank	71, —	71, —	Oesterr. Noten	184, 05	183, 85
do. Pr.-Wechslerb.	70, —	70, —	Ruß. Noten	281, 40	281, 60
do. Maklerbank	—, —	—, —	Deutsche Reichsbank	—, —	138, 75

Zweite Depesche, 2 Uhr 55 Min.

4½proc preuß. Anl.	105, 60	105, 50	Köln-Mindener	100, —	99, 75
3½prc. Staatsschuld	92, 25	92, 25	Galizier	105, 75	105, 75
Posener Pfandbriefe	94, 70	94, 70	Ostdeutsche Bank	80, 25	80, 50
Oesterr. Silberrente	68, 20	68, —	Disconto-Comm.	158, 50	158, 75
Oesterr. Papierrente	64, 40	64, 30	Darmstädter Credit	126, 50	126, —
Türk. 5% 1865r Anl.	42, 60	42, 40	Dortmunder Union	12, 10	12, 90
Italienische Anleihe	72, 40	72, —	Kramsta	87, 10	87, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	71, 30	71, 40	London lang	20, 44	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	34, 90	34, 90	Paris kurz	81, 65	—, —
Oberschl. Litt. A.	138, 40	138, 90	Moritzhütte	35, —	35, —
Breslau-Freiburg	81, 10	81, 10	Waggonfabrik Linke	53, 25	53, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	108, —	108, —	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	110, 25	110, —	Ver. Br. Oelfabriken	51, 25	51, 10
Berlin-Görlitzer	46, 25	46, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	85, —	84, 90			

Nachbörse: Creditactien 411, 50. Franzosen 513, —. Lombarden 195, 50. Discontocomm. 158, 50. Dortm. 12, 10. Laurahütte 99, 70.

Starke Deckungskäufe steigerten Arbitragewerthe, namentlich erheblich Franzosen und Lombarden. Bahnen still, aber behauptet. Banken wenig verändert. Montanwerthe beinahe umsatzlos, Anlagen fest. Geld anziehend. Discont 3½ %.

Frankfurt a. M., 15. Juni, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 205, 25. Staatsbahn 255⅝. Lombarden 91¼. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Fest.

Frankfurt a. M., 15. Juni, Nachm. 2 U. 45 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 204⅜. Franzosen 255, 50. Lombarden 91¾. Böhmische Westbahn 174, 50. Elisabeth 161, 25 Galizier 211, —. Nordwest 134, —. Silberrente 68¼. Papierrente 64½. 1860er Loose 117. 1864er Loose 304¼. Amerik. 1882 99¼ Russen 1872 103¼. Russ. Bodencredit 92½. Darmstädter 127⅜. Meininger 83⅞. Frankfurter Bankverein 73, —. Wechslerbank 77¾. Hahn'sche Effectenbank 106, 75. Oesterreichische Bank 80¼. Schles. Vereinsbank 87. Fest.

Wien, 15. Juni. [Schluß-Course.] Fest.

	15.	14.		15.	14.
Rente	70, 15	70, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	282, —	279, 25
National-Anlehen	74, 40	74, 50	Lomb. Eisenbahn	106, 75	104, 75
1860er Loose	112, 30	112, —	London	111, 40	111, 40
1864er Loose	134, 50	134, 40	Galizier	234, 75	234, 75
Credit-Actien	227, 10	228, —	Unionsbank	103, 50	103, 10
Nordwestbahn	152, 25	152, —	Kassenscheine	163, 12	163, 12
Nordbahn	196, 2	196, —	Napoleonsdor	8, 87	—, —
Anglo	125, 20	125, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	40, 75	41, 50			

Paris, 15 Juni. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 87. Anleihe 1872 103, 65. dto. 1871 —, —. Italiener 73, —. Staatsbahn 630, —. Lombarden 237, 50 Türken —, —. Spanier —, —. Fest.

London, 15. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 93, 05. Italiener 72⅛. Lombarden 9 5/16. Amerikaner 102⅝. Türken 43, 11. — Wetter: Sturm.

Newyork, 14. Juni, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 16¾. Wechsel auf London 4, 88. Bonds de 1885 %₂₀ 122⅝. 5% fundirte Anleihe 118. Bonds de 1887 %₂₀ 125⅝. Erie 16¾. Baumwolle in Newyork 15½. do. in New-Orleans 15. Raff. Petroleum in Newyork 13. Raff. Petroleum in Philadelphia 13. Mehl 5, 20. Mais (old mixed) 87. Rother Frühjahrsweizen 1, 24. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 8⅞. Getreidefracht 8½. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅞. Speck (short clear) 11¾.

Berlin, 15. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, Juni 190, —, Juli-August 189, 50, September-October 192, —. Roggen matter, Juni 146, 50, Juni-Juli 145, —, September-October 146, 50. Rüböl matter, Juni 59, 40, Septbr.-October 60, 40, October-November 61, —. Spiritus ermattend, Juni-Juli 52, 90, August-Septbr. 54, 90, Septbr.-Octbr. 54, 70. Hafer: Juni 162, 50, Septb.-October 149, 50.

Köln, 15. Juni. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, Juli 19, 40. November 20, —. Roggen matt, Juli 15, —, Novbr. 15, 35. Rüböl matt, Juli 32, 70, Octoer 33, 60. Hafer, Juli —, —. November —, —.

Hamburg, 15. Juni. [Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz) ruhig, pr. Juni 189, September-October 191, —. Roggen still, pr. Juni 152, —, September-Octbr. 149, —. Rüböl still, loco 61, per Octbr. 61½. Spiritus ruhig, per Juni 38, per August-September 40, pr. Septbr.-Octbr. 41. — Wetter:

Amsterdam, 15. Juni [Getreidemarkt.] Weizen per Novbr. 277. Roggen pr. Octbr. 184. Raps pr. Herbst 407.

Glasgow, 15. Juni, Nachm. Roheisen 58 Sh. 9 D.

Paris, 15. Juni. [Getreidemarkt.] Mehl steigend, per Juni 55, 75, per Juli 56, —, August 56, —, September-December 57, 25. Weizen ruhig, per Juni 24, 75, per Juli 25, —, August 25, 25, September-December 26, 25. Spiritus behauptet, per Juni 51, 75, August —, —, Sept.-December 53, —. Wetter: Veränderlich.

Stettin, 15. Juni. Weizen: ruhig, Juni 188, 50, per Juni-Juli 188, —, Septbr.-October 192, —. Roggen matt, per Juni 146, —, per Juni-Juli 143, —, September-October 145, 50. Rüböl matt, per Juni 56, 75, Septbr-Octbr. 57, 75. Spiritus, per loco 51, 50, per Juni-Juli 51, 30, per Juli-August 52, 30. Petroleum per Herbst 11, 50.

(Holsbl.)

Frankfurt a. M., 15. Juni, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 204, 50. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 255, 38. Lombarden 96, 38. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 138, —. — Lustlos.

Paris, 15 Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 77. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 55. do. 1871 —, —. Ital. 5procent. Rente 73 02 do. Tabaks-Actien 808, 75. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 637, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lomb. Eisenb.-Actien 242, 50. do. Prioritäten 242, —. Türken de 1865 43, 95. do. de 1869 284, —. Türkenloose 124, 25. Spanier exter. —, Spanier inter. —. Franzosen —, —. Wenig Geschäft, Schluß matt, Franzosen, Lombarden fest.

London, 15. Juni, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93, 01. Italien. 5%. Rente 72⅛. Lombarden 9⅛. 5pCt. Russen de 1871 —, —. dto. de 1872 101½. Silber 55⅝. Türk. Anleihe de 1865 43½. 6pCt. Türken de 1869 54⅝. 6pCt. Verein. St. per 1882 102⅝. Silberrente 68. Papierrente 63. Berlin 20, 86. Hamburg 3 Monat 20. 86 Frankfurt a. M. 20, 86. Wien 11, 40. Paris 25, 25 Petersburg 32¼. Spanier —, —. Platzdiscont —, —. Bankeinzahlung 25,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Juni.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	334,9	13,8	—	N. schwach.	heiter.
8 Petersburg	334,3	9,6	—	O. schwach.	Regen.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	330,9	11,1	—	S. lebhaft.	bewölkt.
8 Stockholm	333,0	11,4	—	SSW. schwach.	bewölkt.
8 Skudesnäs	331,2	9,4	—	SO. stark.	Regen.
8 Gröningen	333,5	13,6	—	S. schwach.	bewölkt.
8 Helder	332,7	12,8	—	S. z. SW. schw.	—
8 Hernösand	334,1	8,6	—	O. schwach.	bewölkt.
8 Christiansd.	331,5	11,2	—	ONO. schwach.	halb bewölkt.
8 Paris	335,0	13,2	—	OSO. mäßig.	bewölkt.
Morg. Preußische Stationen:					
6 Memel	335,5	9,4	— 1,7	W. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	335,4	12,6	0,5	W. schwach.	trübe.
6 Danzig	335,7	13,6	2,1	—	heiter.
7 Cöslin	336,6	13,0	0,9	S. mäßig.	heiter.
6 Stettin	334,2	11,8	0,5	—	leicht bewölkt.
6 Puttbus	333,5	12,6	0,6	S. schwach.	wolkig.
6 Berlin	334,1	13,6	2,3	S. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	333,8	12,9	1,4	SSW. s. schw.	völlig heiter.
6 Ratibor	328,8	13,7	2,5	SSW. schwach.	sehr heiter.
6 Breslau	331,4	12,0	0,4	S. schwach.	heiter.
6 Torgau	332,6	12,6	1,8	SW. mäßig.	heiter.
6 Münster	332,2	12,2	1,5	SW. mäßig.	heiter.
6 Köln	333,8	13,4	1,4	S. z. lebhaft.	zieml. heiter.
6 Trier	329,3	11,3	0,7	SO. schwach.	heiter.
6 Flensburg	333,3	14,3	—	SSW. schwach.	wolkig.
7 Wiesbaden	331,5	11,2		SW. s. schw.	bedeckt.

Verein „Breslauer Presse".

Heute Mittwoch, 16. Juni, Abends 8½ Uhr, in Labuske's Salon:
General-Versammlung.
Tagesordnung: Berichterstattung über den Sommerausflug.
Der Vorstand.

Mord.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 26. v. Mts. bemerke ich, daß der am 25. v. Mts. an dem Pastor **Reiche** und dessen Schwester zu Döberle verübte Mord mit einer kleinen Axt ausgeführt ist, wie solche in Haushaltungen benutzt werden. Die Haube jener kleinen Axt — eines Mitteldinges zwischen Axt und Beil — ist jedoch stärker wie gewöhnlich gewesen. Nach dieser Axt und nach den Kleidern des Mörders, die blutbefleckt sind, oder gewesen sind, ersuche ich Nachforschungen anzustellen. Der Mörder hat nichts geraubt, auch nichts zurückgelassen. Die Königliche Regierung zu Breslau hat auf Ermittelung des Mörders eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Oels, den 11. Juni 1875. [1361]

Der Königliche Staats-Anwalt.

Anzeige.

Am 14. Juni c. wird das **Breslau'sche Hausarmen-Medicinal-Institut** von der Schuhbrücke 27 nach dem Hause **Kupferschmiedestr. 19, 1 Tr.** verlegt und, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich von 12—1 Uhr wie seither zur Anmeldung Bedürftiger geöffnet sein.

Ursprünglich und ausschließlich zu ärztlicher Verpflegung unbemittelter, in Noth gerathener Kranker der besseren Stände, für gebildete, verschämte Arme, gegründet, ist diese wohlthätige Anstalt bereits 73 Jahre erfolgreich thätig, scheint aber von den Betreffenden nicht hinlänglich gekannt und gewürdigt zu sein. Zweck dieser Zeilen ist daher, von Neuem aufmerksam darauf zu machen. Diesfällige Gesuche werden jederzeit nach Möglichkeit berücksichtigt. [7950] **Die Direction.**

Meine ganz giftfreie, **sicher wirkende Hühneraugensalbe** in Schachteln à 2 und 1 Mark. Mein **Eau pour pieds** verhütet das Wundgehen, stärkt die Fußhaut und benimmt den üblen Schweißgeruch, à Flacon 2 Mark zu haben bei **Härtter & Franzke, Breslau**, Weidenstr. 35. [7843]
Elisabeth Keßler aus Berlin, Specialistin für Fußleiden.

BLONDE HAARE in Zöpfen oder Chignons, verlieren durch längeres Tragen die schöne Naturfarbe.
W. Müller, [8078]
Damen-Coiffeur, Breslau, Carlsstr. 2,
stellt die Farben ausgeblichener Haare wieder echt her, übernimmt jeden Auftrag für Haararbeit und effectuirt sofort.

Eisschränke

mit Hebel und Luftzugverschluß empfehlen in größter Auswahl
Louis & Josef Schlesinger,
Ohlauerstraße 19,
Nähmaschinen-Geschäft. [8079]

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. med. Hepner hierselbst, beehren wir uns, statt jeder besonderen Benachrichtigung, hierdurch anzuzeigen.
Breslau, den 14. Juni 1875.
Moritz Wehlau und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Anna Wehlau, Tochter des Kaufmanns Herrn Moritz Wehlau und der Frau Ulrike Wehlau, geb. Goldenring, zeige ich anstatt jeder besonderen Mittheilung hierdurch ergebenst an. [8091]
Breslau, den 14 Juni 1875.
Dr. Hepner.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit Herrn Salo Kunz aus Breslau beehren wir uns Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Schoppinitz, im Juni. [2604]
J. Friedenstein und Frau.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen:
Göbel, Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant im 1. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 18,
Marie Göbel, geb. **Kleinert.**
Breslau, 15. Juni 1875. [6737]

Vermählte:
Dr. med. Edmund Albers.
Vally Albers, geb. **Greiner.**
Orzesche. [2611] Ratibor.

Heut wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.
Oppeln, den 15. Juni 1875.
[2616] Dr. **Fuchs**,
Ida Fuchs geb. **Muhr.**

Todes-Anzeige.
Heute früh 7¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager an Lungenleiden mein geliebter Mann, der Königliche Kreis-Gerichts-Depositał-Kassen-Diätar [2607]
Conrad Schirmer
im Alter von 32 Jahren. Dies statt besonderer Meldung seinen Freunden und Bekannten.
Ich bitte um stille Theilnahme.
Bunzlau, den 14. Juni 1875.
Die tieftrauernde Wittwe
Marie Schirmer, geb. **Keil.**

Familien-Nachrichten.
Verlobte. Herr Dr. Hermann Seger in Berlin mit Frau Emma Schur, geb Schmidt, ebendaselbst.
Verbindungen. Lt. a. D. Herr Georg v. Brandis in Dahlwitz mit Frl. Hertha v. Treskow. Hr. Alexander v. Arnim auf Hanitz mit Frl. Martha v. Schlegell in Muskau.
Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Schmidt in Schlichtingsheim; dem Major a. D. Herrn Frhrn. von Reiswitz in Collmen; dem Kfm. u. Lt. d. R. Hrn. Heß in Berlin; dem Rtgtsbes. Hrn. Wilberg auf Pantau. — Eine Tochter: dem Kgl. Rechts-Anwalt und Notar Hrn. Stettin in Belgard.
Todesfälle. Hr. Carl v. Arnim in Doberan. Hr. Maler u. Zeichner Bartusch in Berlin. Ord. Lehrer am Gymnasium zum Grauen Kloster Hr. Dr. Eichholtz in Berlin. Frl. Minna Riem in Neustadt E.-W.

Allen lieben Freunden und Bekannten, welche unseren guten unvergeßlichen Gatten, Bruder, Schwager, Onkel, den Kaufmann **Emil Hirse**, so zahlreich zu seiner letzten Ruhestätte mitbegleiteten, und denen, die sich des Dahingeschiedenen während seiner langen Krankheit stets so liebevoll angenommen haben, sprechen wir hierdurch unsern wärmsten Dank aus. Breslau, Zduny, Wien, Oppeln.
[6749] **Die Hinterbliebenen.**

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 16. Juni.
Mit Bewilligung des Herrn Director Ravené.
Zum Benefiz
für das gesammte Chorpersonal unter gefälliger Mitwirkung sämmtlicher Solisten.
Bei ermäßigten Preisen.
Mit vollständig neuer Ausstattung.
„Oberon, König der Elfen."
Romantische Feen-Oper mit Tanz in 3 Akten nach dem Englischen des Planché von Th. Hell. Musik von C. M. v. Weber.
Die Bühne bleibt bis 1. September a. c. geschlossen.

Lobe-Theater.
Mittwoch. Zum 14. M.: **„Die Reise um die Erde.** [8077]
Donnerstag. **Dieselbe Vorstellung.**

[6742] **Volks-Theater.**
Mittwoch. „Die Wunderkur." „Einer muß heirathen." „Flotte Bursche."

Varieté-Theater,
[6738] **Nikolaistr. Nr. 27.**
Mittwoch. Concert. Ballet. Die Sonntagsjäger. Concert. Ballet. Die schöne Galathée, Operette. Entree 50 Pf. Anfang 7½ Uhr.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [7421]

Liebich's Etablissement.
Heute:
Großes Militär-Concert
und viertes Auftreten der berühmten **Gymnastiker-Familie Merkel** und der hier noch nie gesehenen weltberühmten **Neger** (30 Mann) von **Sudan und der Kinder der Wüste Sahara.**
Anfang 7 Uhr. [8088]
Entree für Herren 50 Pf., für Damen 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Inhaber von Abonnement-Billets und Passepartouts zahlen:
Herren 25 Pf.,
Damen und Kinder 10 Pf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Heute Mittwoch, 16. Juni:
Großes Doppel-Concert,
ausgeführt von der Capelle des Musikdirectors Herrn **C. Faust** und dem Trompetercrps **des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches Nr. 1),** Stabstrompeter Herr **F. Grube.**

Beginn des Bockbier-Ausschanks.

Abends:
Brillante Gas-Illumination
und Bengalische Beleuchtung des Gartens.
Anfang 7 Uhr. [8089]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Solo-Vorträge
der
Breslauer Concert-Capelle.
[8098] **Bilse.**

Simmenauer Garten.
Täglich Concert der Springer'schen Capelle.
Anfang 7½ Uhr. [6741]

Zelt-Garten.
Heute:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [8021]
Entree à Person 10 Pf.

Volksgarten.
Heute Mittwoch [6739]
gemengte Speise.

Villa Zedlitz.
Jeden Mittwoch: [5972]
Gemengte Speise.

Caffee-Haus
in
„Treschen".
Endesunterzeichneter erlaubt sich ein verehrtes Publikum ergebenst zu benachrichtigen, daß die bisher stattgefundenen Uebelstände durch neue Einrichtung vollständig beseitigt, und für schnelle und prompte Bedienung bestens gesorgt ist. — Zu dem am 16. d. stattfindenden **Volksfest** in der Strachate steht mein Saal bei freier Musik zur Verfügung. [6691] **J. Zwirner.**

Bunzlau, den 20. Juni c.
Sängertag
des Niederschlesischen Sängerbundes
mit Festtafel und Concert.
Der Vorstand.
Knauer. Heidrich. Breyer.

Schlesischer
„Kohl",
humoristisch-satyrischer Sonntags-Imbiß.
Bezug durch die Post pro Quartal 1,50 Mark. [8056]

Sehr gründl. **Privat-Unterr.** im Franz. und Engl. bei einer gepr. im Schulunterr. langjähr. bewährten Lehrerin. Offert. erbeten unt. Nr. 42 Exped. der Bresl. Ztg. [6740]

Englischen Unterricht ertheilt ein geprüfter englischer Lehrer (Engländer). [6753]
Gef. Anfragen bei **William Richards**, postlagernd Breslau.

Schlesischer Kunstverein.
Die Kunstaustellung ist an Wochentagen von 9 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr ab geöffnet.

Mittwoch, den 16. Juni:
Großes Volks-Fest
in der königl. Strachate, vis-à-vis von Treschen.
Die Dampfschiffe **Germania** und **Neptun** fahren von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends stündlich nach dem Festplatz. **Während der Fahrt Concert.** Näheres durch die Plakate. [8050]
Krause & Nagel. Siegert & Co. C. F. Rupke.

Irrungen zu vermeiden!
Die altrenommirte
„H. Ohagen'sche" Sargfabrik
Johann Bensch senior,
Schuhbrücke Nr. 60,
ist nicht identisch und steht in **keiner** Verbindung mit dem seit kurzer Zeit etablirten nachbarlichen Sarggeschäft, welches seit dem 26. Mai c. gleichfalls „H. Ohagen" firmirt. [7976]
Ich bemerke hiermit, daß mein Sargmagazin sich **nur in der alten Lage Schuhbrücke 60** befindet und bitte, alle Aufträge an das **alte H. Ohagen'sche** Sarg-Magazin mit der genauen Adresse: **Schuhbrücke 60** zu versehen.
Johann Bensch senior,
Sargfabrikant, Besitzer der H. Ohagen'schen Sargfabrik,
Schuhbrücke 60.

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 10. Juni cr. ist ein Specialtarif für Rohzink in Wagenladungen von Obeschlesischen Stationen nach Paris und St. Denis in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 11. Juni 1875. [8100]
Königliche Direction.

Am 10. Juni cr. ist zum Schlesisch-Rheinischen Verbandtarif vom 1. Januar 1869 ein Nachtrag XVIII. mit Tarifänderungen und Ergänzungen in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 11. Juni 1875. [8101]
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Vom 15. d. Mts. ab werden auf unserer Station Breslau directe Billets nach Trautenau, Station der Oesterreichischen Nordwestbahn, für die ersten drei Wagenklassen ausgegeben.
Breslau, den 14. Juni 1875. [8072]
Directorium.

Commandit-Gesellschaft auf Actien
Bad Königsdorff-Jastrzemb Eugen Heymann
in Liquidation.
Zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf **Sonnabend, den 19. Juni cr., Nachmittags 5 Uhr, Hôtel de Silésie in Breslau,** werden die Herren Actionäre hierdurch ergebenst eingeladen.
Tagesordnung.
1) Bericht der Liquidations-Commission über den Stand der Liquidation und Berathung und Beschlußfassung über die zu ergreifenden Maßregeln eventuell Neuwahl für einen ausgeschiedenen Liquidator.
2) Wahl von mehreren Aufsichtsrath-Mitgliedern für die inzwischen ausgeschiedenen.
Breslau, den 13. Juni 1875. [8066]
Der Aufsichtsrath.
Hinrichs.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Eisengießerei, Maschinen und Wagenbau (vormals C. Schmidt &. Co.).
Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft laden wir hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf
Mittwoch, den 30. Juni, Nachmittags 4 Uhr,
in unserem Fabrik-Etablissement, Lehmdamm 48,
ein. [8080]
Tagesordnung:
Beschlußfassung über
a) den Antrag auf Auflösung der Gesellschaft und im Falle der Annahme dieses Antrages
b) über Liquidation der Gesellschaft, Feststellung der Modalitäten der Liquidation, Wahl von Liquidatoren;
c) Ermächtigung der Liquidatoren, die der Gesellschaft gehörigen unbeweglichen Sachen auch anders als durch öffentliche Versteigerung zu bewirken.
d) Neuwahl von Aufsichtsrath-Mitgliedern.
Zur Theilnahme an dieser Verhandlung ist jeder Actionär berechtigt, welcher seine Actien **bis zum 26. Juni** bei der Gesellschaft deponirt hat.
Nach § 41 des Gesellschafts-Statuts ist die einberufene General-Versammlung zur Beschlußfassung über die Gegenstände der Tagesordnung ohne Rücksicht auf die Zahl der vertretenen Stimmen berechtigt.
Breslau, den 14. Juni 1875.
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths,
Salo Sackur.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden zur gefälligen Notiz, daß wir unsern Buchhalter Herrn Carl Scholz entlassen, und ist derselbe nicht befugt, für uns Geschäfte zu machen oder Gelder einzukassiren.
[2617] **Hochachtend**
Ratiborer Schnupftabak-Fabrik
L. Breitbarth & Co.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Verloosung 4½procentiger und 5procentiger unkündbarer Pfandbriefe Serie I.
Bei der am 14. Juni 1875 in Gegenwart des Notars **Leonhard** stattgefundenen Verloosung unserer Pfandbriefe sind folgende Nummern gezogen worden:
1. 4½ %ige unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I., rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag.
Litt. A. über 1000 Thlr., rückzahlbar mit je 1100 Thlr.
Nr. 550. 595. 712. 914. 1151.
Litt. B. über 500 Thlr., rückzahlbar mit je 550 Thlr.
Nr. 309. 441. 629. 989. 1781. 1814. 1852.
Litt. C. über 200 Thlr., rückzahlbar mit je 220 Thlr.
Nr. 122. 296. 336. 361. 487. 488. 585. 612. 724. 1423. 1488. 1493. 1550. 1675. 1780. 1920. 2140. 2424. 2491. 2531. 4182. 4345. 4807. 4811. 4895. 4946. 5329. 5418. 5419. 5420.
Litt. D. über 100 Thlr., rückzahlbar mit je 110 Thlr.
Nr. 248. 439. 808. 890. 909. 1035. 1233. 1437. 1943. 1961. 1980. 2065. 2167. 2454. 2455. 2682. 2718. 2720. 2804. 2809. 2970. 3175. 3275. 3299. 3466. 3468. 3503. 4001. 4129. 4216.
Litt. E. über 50 Thlr., rückzahlbar mit je 55 Thlr.
Nr. 15. 127. 321. 354. 502. 569. 605. 631. 1131. 1133. 1136. 1193. 1308. 1431. 1594. 1622. 1777. 1905. 2081.
2. 5%ige unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I., rückzahlbar zum Nennwerthe.
Litt. A. über 1000 Thlr. Nr. 200. 814. 991. 1318.
Litt. B. über 500 Thlr. Nr. 776. 1122. 1191. 1280. 1588. 2092.
Litt. C. über 200 Thlr. Nr. 9. 11. 32. 60. 344. 375. 415. 475. 528. 562. 614. 666. 724. 739. 786. 894. 997. 1071. 1171. 1177.
Litt. D. über 100 Thlr. Nr. 39. 125. 146. 180. 333. 395. 516. 525. 535. 536. 625. 696. 697. 722. 1028. 1098. 1111. 1160. 1259. 1286. 1356. 1382. 1643. 1646. 1705. 1723. 1724. 2015. 2136. 2148. 2150. 2234. 2260. 2461. 2532. 2627. 2674. 2718. 2815. 3002. 3262. 3276. 3278. 3331. 4141. 4399. 4412. 4698. 4699. 4703. 4944. 4945. 5413. 5414. 5415. 5416. 5417. 5418. 5511. 5622.
Litt. E. über 50 Thlr. Nr. 17. 111. 141. 143. 168. 561. 639. 776. 917. 962. 1039. 1104. 1211. 1362. 1497. 1615. 1735. 1736. 1943. 2257. 2311. 2364. 2470. 2543. 2556. 2572. 2598. 2836. 3020. 3034.
Die Rückzahlung erfolgt vom 2. Januar 1876 ab an der Gesellschafts-Kasse in Breslau, Herrenstraße Nr. 26, gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Zinscoupons nebst Talons, jedoch kann die Einlösung auch sofort erfolgen.
Die Verzinsung der vorstehend gezogenen Pfandbriefe endet mit dem **31. December 1875.**
Aus der Verloosung von 1874 sind bis jetzt noch nicht eingelöst:
4½ %ige unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 1228.
Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 909. 998.
Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 975. 1236. 1462. 4237. 4326. 4777.
Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 363. 1185. 1213. 1883. 4012.
Litt. E. à 50 Thlr. Nr. 773. 917.
5%ige unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 232. 365. 690.
Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 89. 271. 293. 1090. 1549. 1989. 2226. 2566.
Litt. E. à 50 Thlr. Nr. 1019. 1314.
Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Beträge gegen Rückgabe der Pfandbriefe und der zugehörigen Zinscoupons nebst Talons an unserer Kasse in Empfang zu nehmen.
Breslau, den 14. Juni 1875. [8092]
Die Direction.

Deutsche Grundcredit-Bank.
Die am 1. Juli c. fälligen Zinscoupons unserer unkündbaren Pfandbriefe und zwar
die Coupons Nr. 12 der 5%igen Prämien-Pfandbriefe Abtheilung I.
" " Nr. 9 " " " " II.
" " Nr. 6 " " Pfandbriefe Abtheilung III. u. IIIa.
" " Nr. 5 " 4½%igen " " IV.
werden von dem genannten Tage ab
in **Berlin** bei der **Berliner Handelsgesellschaft,**
" " " Herrn **Jos. Jaques,**
" **Breslau** " **dem Schlesischen Bankverein,**
" " " **Herren Ruffer & Comp.,**
" " " **Herrn Moritz Schlesinger, Tauenzienplatz 12,**
" **Bonn** " Herrn **Jonas Cahn,**
" **Coburg** " Herren **Schraidt & Hoffmann,**
" **Cöln** " Herren **Deichmann & Co.,**
" **Dessau** " Herrn **J. H. Cohn,**
" **Dresden** " Herren **George Meusel & Co.,**
" **Erfurt** " Herrn **Adolph Stürcke,**
" **Frankfurt a/M.** " **der Deutschen Vereinsbank,**
" **Hamburg** " **der Norddeutschen Bank,**
" **Hannover** " **der Vereinsbank — Hannover,**
" **Königsberg i/Pr.** " Herren **J. Simon Wwe. & Söhne.**
" **Leipzig** " **der Leipziger Bank,**
" " " Herren **Hammer & Schmidt,**
" **Magdeburg** " **Dingel & Comp.,**
" **Posen** " **der Ostdeutschen Bank,**
" **Stettin** " Herrn **S. Abel jun.,**
" **Gotha** " **unserer Haupt-Casse**
kostenfrei eingelöst. [8076]
Gotha, den 11. Juni 1875.
Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Die landwirthschaftliche Dorfzeitung.
12. Jahrgang. 3. Quartal.
Erscheint wöchentlich einmal.
Herausgegeben von General-Secretär **Kreiss** in Königsberg i. Pr.
Man abonnirt auf diese Zeitung, die sich als ein treuer Rathgeber des kleineren Grundbesitzers in Haus und Hof bewährt hat, zum Preise von **75 Pf. pro Quartal** bei allen Postanstalten. Bekanntmachungen finden zu 15 Pf. pro Zeile die weiteste Verbreitung. [2600]

Hypothekarische Darlehne
auf **Dominien und Rustical-Besitzungen** in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia"** in Cöln. [4949]
Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.
Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia.
Bureau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Impfungen
jeden Mittwoch und Sonnabend, 3—4 Uhr. [7860]
Dr. Toeplitz,
prakt. Arzt ꝛc.,
Ursulinerstraße 5 und 6, 1. Treppe.

Für Frauen- und Kinderkrankheiten Dr. Dyrenfurth, Neue-Graupenstr. 17, 8—9, 2—4. [7822]
Impfung mit frischer Lymphe Mittwoch und Sonnabend Nachm. 3 Uhr.

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin, Markgrafenstraße 43.
Extra-Vergnügungs-Fahrt
nach der
Schweiz
resp. dem **Rhein**
am 4. Juli c., Abends 11 Uhr.
Preise: I. Bis Frankfurt a. M. und zurück II. Kl. 15 Thlr., III. Kl. 10 Thlr.
II. Bis Basel, Constanz und zurück II. Kl. 26 Thlr., III. Kl. 18 Thlr.
III. Bis Bern, Interlaken und zurück II. Kl. 29 Thlr., III. Kl. 20 Thlr.
Die Billete haben 6 Wochen Giltigkeit, berechtigen auf der Rückfahrt zur Benutzung aller Züge und Fahrunterbrechung.
30 Pfund Freigepäck bis Frankfurt a. M.
Billete wie Gratisprospecte nur im obigen Bureau.
Gesellschafts-Reisen
am 4. Juli nach der **Schweiz** unter Führung von Louis Stangen,
am 7. Juli nach **Schweden u. Norwegen** unter Führung von Carl Stangen,
am 12 August nach **London u. Paris** unter Führung von Carl Stangen. [7930]

Bad Köstritz
(Station der Zeitz-Geraer Eisenbahn).
Trockene warme Sandbäder,
die sich seit 1865 durch die günstigsten Erfolge bewährt. [5438]
Eröffnung Mitte April.
Sehr kräftige Sool- und andere Bäder.
Eröffnung Mitte Mai.
Das Directorium.

Im Kurhause zu Heringsdorf sind noch Wohnungen mit und ohne Pension disponibel, die auch auf einzelne Tage und Wochen abgegeben werden. Näheres durch Frau Bendt, Kurhaus Heringsdorf, oder in der Buchhandlung von H. Dannenberg in Stettin. [8075]

A. Nehse
empfiehlt dem geehrten Publikum sowie allen
Badereisenden u. Touristen
seine Hôtels mit Restaurant in Breslau, Bad Landeck und Bad Cudowa. [8069]

Hypotheken [8071]
auf große wie auch kleinere Güter vermittelt rasch und coulant das Hypotheken-Commissions-Geschäft in Berlin, Unter den Linden 60.

Für eine vorzüglich fundirte **Grundcredit-Bank** werden **cautionsfähige Vertreter** gesucht. Offerten sub A. Z. 15 sind postlagernd Rudolstadt in Thüringen zu senden. [7936]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Waterson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Waterson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21. [7414]

Bekanntmachung. [532]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 104 das Erlöschen der Firma
Philipp Schiff
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [533]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3675 das Erlöschen der Firma
Paul Winkler
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [534]
In unser Procuren-Register ist bei Nr. 600 das Erlöschen der dem
Wilhelm Mautner
hier, von der Nr. 389 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft **Gebr. Guttentag** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1363]
Das der Firma **Haude et Fanta** gehörige, sub Nr. 208 Mährengasse bei Neiße belegene Dampfsägewerk nebst Holzräumen und einem Wohnhaus, zu welchem 11 Ar 23 Qdr.-Mtr. mit massiven Gebäuden bebaute Grundfläche und 73 Ar 77 Qdr.-Mtr. umzäumter Hofraum und Lagerplätze, eine Dampfschneidemühle mit Kessel, Maschinen- und Trockenhaus, ein Werkstattgebäude, ein Arbeits- und Holzschuppen und ein Comtoir-Gebäude gehören, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.
Hierzu ist ein Termin auf
den 2. September 1875,
Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle in Mährengasse anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufsbedingungen, Hypothekenschein, Auszug aus der Grundsteuermutterrolle und die Taxe, wovon auf Verlangen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, in unserem Bureau Va eingesehen werden können.
Das ganze Grundstück, welches sich in angenehmer Lage mit der Aussicht in das schlesisch-mährische Gebirge befindet und sich, da es von einer Seite von dem Neißeflusse begrenzt wird, zu jeder gewerblichen Anlage eignet, ist zur Grundsteuer mit einem Reinertrage von 5,57 und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 140 Mk. 10 Pf. veranschlagt und durch gerichtliche Taxe vom 2. April 1875 auf 60638 Mrk. 41 Pf. abgeschätzt.
Neiße, den 27. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 90 eingetragenen Firma: [1362]
Georg Rosenthal zu Jauer
zufolge Verfügung vom 9. d. Mts. heut eingetragen worden.
Jauer, den 11. Juni 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Der über das Vermögen des Fabrikanten **Friedrich Smolla sen.** eröffnete kaufmännische Concurs ist durch Verzahlung der Masse beendet.
Strehlen, den 8. Juni 1875. [1364]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von Gußeisenstücken zum Verschluß der Einsteigeschachte und Gullies, sowie zur Einleitung des Regen- und Hauswassers in die hiesigen Straßencanäle soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die Submissions-Bedingungen, Zeichnungen und Probestücke liegen im Canalisations-Bureau, Elisabetstr. Nr. 14, 2 Stiegen zur Ansicht aus.
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution in Höhe von 500 Mark beizufügen ist, werden bis zum 25. Juni, Mittags 12 Uhr in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen. [1351]
Breslau, den 10. Juni 1875.
Die städt. Canalisations-Commission.

Milchverpachtung.
Die Milch von 60 Kühen (Molken zurück) soll vom 1. Juli d. J. ab, vom **Dominio Alt-Boyen** (Bahnstation) verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtlustige haben sich bei dem Unterzeichneten in Nitsche bei Alt-Boyen zu melden. **Robert Lehmann.**

3 bis 400 Liter Milch täglich
sind vom 1. Juli ab vom **Dom. Barottwitz**, Station Kattern, loco Breslau, abzugeben. Gefl. Offerten an das Wirthschafts-Amt. [2585]

!In Liegnitz!
Ein herrschaftliches Wohnhaus nebst Stallungen, Wagenremise, sowie 3 Morgen Blumengarten und 8 Morgen Areal (Gemüse- und Feldbau) nebst Bruchfleck ist aus freier Hand zu dem Preise von 25,000 Thlr., bei 10,000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Auskunft ertheilen Herr **Ernst Haselbach, Berlin**, Brandenburgerstr. 32, sowie der Verwalter **W. Haselbach** in **Liegnitz.** [8024]

König Wilhelm-Bad bei Swinemünde!
Ostseebad, unmittelbar am Strande, inmitten schattiger Park- und Waldpartien. **Warme See-,** Sool-, Moor-, Schwefelbäder ꝛc. im Logirhause selbst, ebenso alle Mineralwässer. Omnibus am Landungsplatze. Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, in allen Verwaltungszweigen ermäßigte Preise. Auskunft wird ertheilt in Berlin durch die Wohllöbl. **Stuhr'sche** Buchhandlung, Unter den Linden 61 und durch die Inspection des Etablissements.

!!! Preuß. Original-Loose!!!
Ziehung 1. Klasse am 8. Juli cr. [6746]
versende gegen vorherige Einsendung des Betrages und zwar

pro ¼-Loos zur 1. Klasse à 40 Mark	= 13⅓ Thlr.
für alle 4 Klassen 70 Mark	= 23⅓ Thlr.
pro ½-Loos zur 1. Klasse à 85 Mark	= 28⅓ Thlr.
für alle 4 Klassen 145 Mark	= 48⅓ Thlr.

M. Grossmann's Haupt-Lotterie-Comptoir,
Breslau, Antonienstraße 2.
NB. Amtliche Ziehungslisten sende nach beendigter Ziehung.

Wichtig für jede Hausfrau.
Petroleum-Kochöfen,
Hägerich's verbesserter Construction (erkenntlich am Stempel „Hägerich Patent") sind im Sommer ein unentbehrliches Küchengeräth. Jeder Besitzer eines solchen dunstfrei brennenden, **schnell kochenden** Hägerich'schen Ofens schätzt sich glücklich, ohne Hitze im Sommer kochen zu können. [8082]
Daß aber **nicht jeder** Petroleumofen die rühmenswerthen Eigenschaften hat, wie die **Hägerich'sche verbesserte** Construction, ist klar, wenn man auf Kosten der Solidität billige Apparate fabricirt.
Apparat mit 4 Kochlöchern, 8 Flammen für 9⅓ Thaler ist derjenige, welcher im Verhältniß der billigste und leistungsfähigste ist, mit jedem beliebigen Geschirr verwendbar. (H 21955)
Ich effectuire unter Garantie **A. Fiedler,** Schweidnitzer-Str. Nr. 53, 1. Etage.
Gute Waare kann nie Spottpreise haben, daher **führen solide renommirte Handlungen meist nur Hägerich'sches Fabrikat.**

Frage an Korbwaaren-Fabrikanten.
Es wird um Mittheilung gebeten, ob die Ruthen der kaspischen Weide ein zu Korbwaaren brauchbares Material liefern event. wie hoch das Schock 1 Fuß starke Bunde im Preise stehen würde, und werden die Herren Korbwaaren-Fabrikanten freundlichst ersucht, über diese Fragen im Interesse der Weidencultur unfrankirte Antworten an das unterzeichnete Dominium gütigst einsenden zu wollen. [2591] **Dominium Merke** bei Sommerfeld N.-L.

Batavia, ächte Holl. Plantagen-Cigarre,
74er Ernte, mild u. weissbrennend, ff. Qual. bester Ersatz für ächte Havanna's, per Mille 65 Mark. Probekisten à 200 Stück 13 M. geg. Nachn., bei Posten über 4 Mille 3% Rab.
[8070] **Julius Schmidt,** Hoflieferant, Hannover.



Blitzableiter,
Platina-Spitze mit Kupfer-Seil, von Behörden und Autoritäten der Wissenschaft ihrer steten Zuverlässigkeit wegen empfohlen, liefert billigst (H 21932) [8081]
Philipp Hannach,
Lissa, Pr. Posen,
Fabrik elektrischer Haus-Telegraphen.
Referenz: Herr Fabrikbesitzer **Aurel Andersohn,** in Firma **C. F. Ohle's Erben, Breslau,**
Herr Fabrikbesitzer **Louis Ledermann, Breslau.**
Annahmestelle für Breslau: **Bernhard Cohn,** Nicolai-Straße 77.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Alle Arten Kutschwagen
neuester Façon empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen
Leopold Jendrisek,
[2520] Ratibor, Kohlenstraße Nr. 1.

Mein in schöner Gegend an der Chaussee, 1 Stunde von Glatz, ½ Stunde von Bahnstation gelegenes Gut von ca. 100 Morgen (gutem Boden) mit neuen, schönen, massiven Gebäuden bin ich Willens, mit vollständig lebendem und todten Inventarium sofort zu verkaufen.
Nähere Auskunft wird die Güte haben, ernstlichen Selbstkäufern zu ertheilen, Herr [8097]
Moritz Böhm in Glatz.

Neue Gas-Kraftmaschinen,
Patent Gilles,
von ¼, ½ und 1 Pferdekraft,
vollständig geräuschlos arbeitend, liefert unter Garantie des Gasverbrauchs und der Leistung
Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.
Fertige Maschinen können auf unserer Versuchs-Station immer in Betrieb gesehen werden. [1772]

Stettiner Chamotte-Fabrik
Actien-Gesellschaft, vorm. **Didier,**
(H 1540 a) Stettin, schwarzer Damm 6a, [6619]
empfiehlt ihre anerkannt guten, feuerfesten Fabrikate und sichert prompteste und beste Ausführung aller ihr überschriebenen Aufträge zu.

Ein lebhaftes Cigarren-Geschäft ist wegen anderweitiger Unternehmungen in einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt Schlesiens **mit 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.** Lager vollständig complett.
Offerten bitte unter Chiffre A. R. 44 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. [2614]

Eine
Garnitur
gebrauchter, noch gut erhaltener Möbel: Sopha, 2 Fauteuils, 6 Polsterstühle mit seidenem Damastüberzuge, sind veränderungshalber sofort billig zu verkaufen **Malergasse Nr. 25,** Ecke Oderstraße, 2 Treppen links. [6745]

Große Auction.
Wegen Todesfall und Aufgabe des Geschäfts von Theodor Ferber werde ich **Donnerstag, den 17. Juni und folgende Tage, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, Albrechtsstraße Nr. 11,** im Laden,
die bedeutenden Waarenbestände von werthvollen wie einfachen Spielsachen, Galanterie-, Kurz- und Lederwaaren ꝛc., sowie die große, elegante Ladeneinrichtung meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [7898]
Der Königliche Auct.-Commiss.
G. Hausfelder.

Auction.
Sonnabend, den 19. Juni, Vormittags 10 Uhr, sollen die bei der 2. Schles. Pferde-Verloosung nicht abgeholten Pferde gegen sofortige Zahlung meistbietend versteigert werden.
Die Auction findet auf dem ehemals **Theodor Stahl**'schen Grundstücke (Reitbahn des Herrn Stallmeisters **Preusse**), Gartenstr 40, statt.
Breslau, den 16. Juni 1875.
[8090] **Louis Stahl,**
Auctions-Commissarius.

Das Rettungswerk.
Wenn es ein Leiden giebt, das die Menschheit in ihrer tiefsten Grundfeste, auf der ihre Fortexistenz basirt ist, ergreift, so ist es jener Zustand von männlicher Schwäche, der als die Folge der jugendlichen Ausschweifungen, geheimer Selbstbefleckung ꝛc. bekannt ist. Diesen Leidenden zu helfen, ist bisher selten oder nie gelungen, weil man nicht die Basis des Leidens beseitigte, sondern nur immer um die Erscheinungen sich kümmerte. Das wahrste und beste Heilprincip in diesem Leiden zu erforschen und zu ergründen ist vor Allen dem Verfasser des berühmten Original-Meisterwerkes „Der Jugendspiegel" gelungen. Dieses Werk, mit Recht das „Rettungswerk" für Unglückliche genannt, erlebte die größte Auflage, die ein irgendwo in der Welt herausgegebenes medicinisches Buch jemals erlebt hat. Der geniale Verfasser führt die ganze Kette der ursächlichen Momente des Leidens vor, und nach Beseitigung der Ursachen erfolgt erst eine vollständige Heilung, nachdem auch der ganze Körper, der vollständig leidend ergriffene Organismus regenerirt, frisch wiedergeboren ist zu einem zweiten Frühling des Lebens. Das Heilsystem des Verfassers weist Thatsachen und Erfolge nach, deren gewiß die Geschichte der Heilwissenschaft bis jetzt noch nicht aufzuweisen hatte. Den Jugendspiegel bezieht man für 2 Mark von **W. Bernhardi, Berlin SW., Simeonstr. 12.** Die beigegebenen Krankengeschichten bieten gleichsam Spiegelbilder dar, in und aus denen gar viele Leidende ihr eigenes krankes Ich wiederfinden können, und sie werden frische Hoffnung schöpfen, den vielen glücklich Geheilten gleich zu werden. [5657]

Gutsverkauf.
Provinz Posen, ½ Meile von Eisenbahnstation Gnesen, **700 Morgen** ausgezeichnete **Cultur,** ganz neue massive Gebäude, elegantes Wohnhaus. — **Preis 60 Thaler pro Morgen,** Anzahlung **10,000** Thaler — ist zu verkaufen durch [8095]
Hill & Rychter, Posen.

Es ist zu **verkaufen:**
ein Rittergut,
zwischen **Glogau** und **Breslau,** in der **Nähe** der **Eisenbahn** von **4 Kreisstädten** in kurzer Zeit erreichbar. Areal circa **2050 Mrg. Acker, Wiesen, Holz, Schloß** mit **Park, 22 Pferde, 100 St. Rinder, 1200 Schafe — Dampfbrennerei. Anzahlung** 50,000 Thlr. Zahlungsfähige **Selbstkäufer** haben sich zu wenden an **Reinhold Jüngling** in **Berlin W.,** Lützowstraße 97. [8074]

Geschäfts-Verkauf.
Ein Haus, in welchem seit ca. 40 Jahren ein lebhaftes Materialwaaren-Geschäft betrieben worden, ist in einer an der Eisenbahn belegenen Stadt Niederschlesiens zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 2000—3000 Thlr. erforderlich. [2537]
Offerten unter Nr. 10 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Mühlen-Verkauf.
Eine auf amerikanische Art neu erbaute Dauermehl-Mühle mit 3 Gängen und bequemem Wohnungsgelaß, nebst 56 Morgen Klee- und Weizenboden, an einer Provinzialstadt und Eisenbahn-Station, in körnerreicher Gegend, gelegen, ist sehr preiswürdig, gegen mäßige Anzahlung, ohne Einmischung eines Vermittlers, zu verkaufen. [2586]
Gefällige Anfragen werden unter Chiffre J. R. 30 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten.

1 Wassermühlengrundstück
mit 24 Mrg. gutem Boden, rings um die Mühle gelegen, sämmtlich mit Aussaat bestellt, neuem, massivem Wohnhause, in romantischer Lage, ⅜ Meilen vom Bahnhof entfernt, ist bei einer Anzahlung von 2000 Thlr. sofort zu verkaufen. Kaufpreis 4500 Thlr. Offerten unter Nr. 45 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2615]

Wegen vorgerückten Alters bin ich Willens, mein [2612]
Mühlengrundstück,
eine Meile Chaussee von Posen entfernt, zu verkaufen. Es besteht aus massiver, 3gängiger Mühle mit beständigem Wasser, herrschaftlichem Wohnhause, massiven Scheunen u. Stallungen, 90 Morgen guten Ackerlandes u. zweischürigen Wiesen in bester Cultur, mit vollständigem Inventarium u. s. w. Anzahlung 5000 Thlr. Näheres sub Z. 206 postlagernd Posen.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist ein seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betriebenes [8094]
Damenputz-Geschäft
nebst Haus, im Mittelpunkte einer verkehrsreichen Provinzialstadt (Eisenbahn-Station) gelegen, zu verkaufen.
Reflectanten, welche 3—4000 Thlr. anzahlen können, erfahren auf schriftliche Anfrage Näheres sub Nr. 3390 durch das Annoncen-Bureau v. **Max Cohn & Weigert,** Zwingerplatz 1, **Breslau.**

Ein Holz-Complex,
von **1100** Joch, durchweg 100jährige Bestände, Fichten und Kiefern, wonach 230—260 Stämme im Durchmesser von 13—25 Zoll per Joch kommen, der Transport nach allen Richtungen hin, leicht und bequem, ist mit einer Anzahlung von 40 Mille Thlrn. zur Abholzung zu verkaufen.
Näheres durch [8053]
Bernhard Kirmse, Chemnitz,
blauer Engel.

Oberhemden *)
nach den neuesten Modells, sowie sämmtliche
Herren-Artikel
durchgehends
Nouveauté's
empfiehlt in grösster Auswahl
S. Graetzer,
vormals C. G. Fabian,
Ring Nr. 4.
*) Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit.

Ein Ladentisch mit Marmorplatte
nebst dazu gehörigem Regal mit Glasfenstern ist billig zu verkaufen bei **A. Kalesse,** Klosterstr. 1a. [6750]

Für Herrschaften!
Ein Nußbaum- und ein Mahagonie-Patenttisch ist billig zu verkaufen Tauenzienstr. 37, **Rasper.**

Mah.-, Nußb.-, Kirschb.-Möbel, neu u. gebraucht, auch bei Hälfte Anz. allerbilligst **Neuschestr. 2.**

Schmiedemaschine.
Eine im Jahre 1874 von der **Sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz** bezogene und noch vollständig ungebrauchte **Schmiedemaschine** für Durchmesser bis 60 Mm. mit drei **Paar Hümmen** und ein **Paar Scheeren, Vorrichtung zum Heben der Amboße, Fest- und Losscheibe nebst Riemenabsteller** an der Maschine selbst und Schlüsseln steht zum **Verkauf.** [8096]
Hierauf Reflectirende werden ersucht ihre Offerten unter H. 21961 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** abzugeben.

Eine eiserne Drehbank, 4 Fuß mit Support und großer Planscheibe, 1 Balancirer (Durchstoß), 10 Centner schwer, sowie Maschine und Werkzeuge zur Uhrenfabrikation weiset zu sehr billigen Preisen zum Verkauf nach der Commissionär **Kalide** zu **Neumarkt.** [2608]

Für Destillateure!
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [7856]
H. Aufrichtig jun.,
Neuschestraße 42.

Zur Erquickung.

Selterwasser-Pulver (Poudre fèvre), seit fast 30 Jahren in Deutschland rühmlichst bekannt, zur sofortigen Bereitung dieses labenden Getränkes, von Reisenden, Spaziergängern 2c. vielseitig begehrt, sowie zur schnellen Herstellung moussirenden Weines, Himbeerwassers, Limonade 2c. Original-Packet zu 40 Glas 1 Mk. 50 Pf. Wiederverkäufern Rabatt. Hauptlager: Handlung

Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.

Ludwig Koch's vorzügliche Parfümerien
empfing in frischer Sendung und empfehle [7125]

Eau de Cologne
in Flaschen à 5, 7½, 10 u. 15 Sgr.

Parfüms
in allen Blumengerüchen in Flaschen à 5, 7½, 10 u. 15 Sgr.

ff. Toilettenseifen
in allen Größen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Rindsmark-Pomade
in Krausen à 3, 4, 5 und 6 Sgr.

Rosenpomade
in Krausen à 5, 7½ und 10 Sgr.

Eispomade
zum Kräuseln der Haare, à Krause 10 Sgr.

Eau de Lys,
vorzügliches Mittel zur sicheren und gefahrlosen Entfernung von Hautausschlägen, als Finnen, Mitesser, gelber und rauher Haut, in Flaschen mit genauer Gebrauchs-Anweisung à 7½ und 15 Sgr.

S. G. Schwartz,
Ohlauerstr. Nr. 21.

Bestgeglühte Lindenkohle bei **Gebrüder Loewy,** Creuzburg OS., [7349] Breslau, Klosterstr. 3.

Alte Militär-Helme
werden zu kaufen gesucht. [2606]
Offerten erbittet
Der Vorstand
des Feuer-Rettungs-Vereins in Leobschütz.

2 Stück junge Bulldoggen sind zu verkaufen Kaserne Nr. 6, part. im Bürgerwerder. [6755]

Brackschafe, 250 Stück, jung und gesund, **stehen zum baldigen Verkauf** auf **Dominium Klein-Ossig per Trachenberg.** [8085]

☞ Zu verkaufen ein Pferd, gewonnen bei der Pferdeschau, Thiergartenstr., Korneckhaus.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Gesucht wird zum Antritt vom 1. August c. zu 3 Mädchen von 7 bis 11 Jahren eine geprüfte Erzieherin (Israelitin), welche tüchtig in Sprachen und Musik ist. Gehalt 150 Thlr. nebst freier Station. Gefällige Offerten nebst Ausweis über bisherige Leistungen beliebe man unter Chiffre M. P. postlagernd Tost O.-S. einzusenden. [2601]

Eine geprüfte [6758]
Krankenwärterin,
ohne Anhang, findet dauernd Stellung bei **W. Kohn,** Museumpl. 9 I.

Die unterzeichnete Fabrik sucht einen mit der Branche vertrauten
Reisenden,
welcher Schlesien bereits mit Erfolg bereist hat. Offerten erbeten an die untenstehende Adresse nach Ratibor. [2610]
Ratiborer Schnupftabakfabrik L. Breitbarth & Co.

Für ein Posamentier-, Weiß- und Strumpfwaaren-Geschäft in der Provinz wird ein tüchtiger, mit der Branche vertrauter **Reisender,** welcher Schlesien bereits mit Erfolg bereist hat, unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Schriftl. Off. unter Angabe der bish. Thätigkeit nehmen die Herren **Baum & Co. in Breslau** entgegen.

In einem alten Manufacturwaaren-Geschäft findet ein tüchtiger, erfahrener
Reisender
bei **hohem Salair dauernde, gute Stellung;** derselbe muß jedoch die Branche genau kennen und Schlesien schon mit Erfolg bereist haben.
Offerten unter D. Nr. 23 an die Exped. der Breslauer Ztg. [2570]

Ein Reisender,
dem über seine Brauchbarkeit die besten Zeugnisse zur Seite stehen, gelernter Specerist, der Schlesien, hauptsächlich Oberschlesien, mit bestem Erfolg bereiste, sucht Stellung gleichviel welcher Branche, am liebsten in einem Spirituosen-, Cigarren- oder ähnlichem Geschäft. [6748]
Offerten erbeten R. S. postlagernd Ratibor OS.

Offene Stellen in allen Branchen w. nachgew. durch **Providentia,** Breslau Werderstraße Nr. 5a. [6754]

Zum 1. Juli suche ich
☞ für Weingeschäfte
1 Buchhalter } b. 150–200 Thlr.
1 Küfer } Gehalt u. Stat.;
☞ für Manufacturgeschäfte
1 Buchhalter } b. 5–600 Thlr.
2 Reisende } Gehalt;
☞ fr. Band- u. Kurzw.-G.
1 Reisenden bei 5–600 Thlr. Geh.
1 Comptoiristen } b. 3–400 Thlr.
1 Lagercommis } Gehalt;
☞ f. Eisen- u. Kurzw.-G.
1 älteren Commis } 4–500 Thlr.
2 Expedienten } Gehalt,
1 Buchhalter, d. poln. Spr. mächt.;
☞ f. Band- u. Weißw.-G.
1 Reisenden } bei 500 Thlr.
1 Buchhalter } Gehalt,
2 Verkäufer;
☞ f. Tuch- u. Gard.-G.
1 Reisenden }
1 Buchhalter } b. 4–600 Thlr. Geh.;
2 Verkäufer }
☞ f. Spirituosen-Gesch.
1 Reisenden,
3 Destillateure;
☞ f. ein Speditionsgesch.
1 Comptoiristen;
☞ f. Getreidegeschäft
1 Commis, jüd. Conf., der poln. Spr., Buchf. u. Corresp. mächtig;
☞ f. 1 Wäschegeschäft
1 Verkäufer, 4–500 Thlr. Geh.;
☞ f. 1 Ledergeschäft
1 Commis für Lager und Reise;
☞ f. 1 Gamaschenfabrik
1 Reisenden für Süddeutschland;
☞ f. gr. Handlungshäuser
Lehrlinge unter günstigen Bedingungen.
E. Richter, Agnesstr. 3, früh 8–10, M. 1–3 U.
Einschreibegeb. werd. nicht angenommen, dagegen bei Anfragen 1 Retourmarke beizufügen. [6743]

In meinem **Band-, Weißwaaren-** und **Leinen-Geschäft** findet ein **tüchtiger Verkäufer** am 1. Juli a. c. unter günstigen Bedingungen Engagement. [7978]
Gleiwitz. H. Langer.

Ein junger Mann,
mit schöner Handschrift, sucht, gestützt auf vorzügliche Referenzen in einem Specereigeschäft eine Stelle als **Expedient, Lagerist, Correspondent oder Reisender,** womöglich am 1. Juli cr. Gefl. Offert. sub A. B. 43 in den Briefk. der Bresl. Zeitung.

☞ 2 Speceristen und mehrere **Commis verschied. Branchen sucht Germania, Breslau, Reuschestr. 52.** [8073]

Ein junger Mann,
gelernter Specerist und Destillateur, christl. Conf., der poln. Sprache mächtig, dem gute Zeugnisse und Referenzen zur Seite stehen, wünscht unter soliden Bedingungen am liebsten in in Oberschlesien dauernde Stellung p. 1. Juli oder später. Gefl. Offerten werden A. K. 55 postl. Pakosch erbeten.

Ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen findet in unserer Maschinenfabrik sofort Engagement als
Magaziner.
Bewerber wollen ihre Offerten bis spätestens 20. Juni einsenden und sich an diesem Tage, wenn möglich, persönlich vorstellen. [8068]
Robey & Comp.,
Verlängerte Siebenhufenerstraße.

☞ **Ein jung., geb. Kaufmann,** verh., der deutschen u. böhm. Sprache mächtig, selbstständig, **sucht** wegen schlechtem Geschäftsgang Stelle **als Comptoirist** oder **Magazinier.**
Gefl. Offerten **F. S.** Briefkasten d. **Bureau Germania, Breslau,** Reuschestraße 52. [8084]

Ein jung. Mann a. Berlin wünscht Stellung a. **Commis** i. d. Tapiss.-, Leder- oder Kurzwaaren-Branche.
Off. **Kentopf,** Neueweltgasse 24.

Ein Commis,
in der Colonial- und Eisenwaaren-Branche gut vertraut, tüchtiger Expedient, auch der polnischen Sprache mächtig, wird zum Antritt pr. 1. Juli a. c. gesucht. [2602]
Offerten unter Chiffre A. 102 Stadt Königshütte postlagernd erbeten.

Ein Commis, Specerist, sucht per 1. Juli oder später Stellung. Gefl. Offerten unter N. B. postlagernd Guttentag. [6724]

Ein Commis,
der in der Eisenbranche firm, polnisch spricht und auch in Comptoirarbeiten nicht fremd ist, wird per 1. Juli gesucht.
W. Grünthal in Kattowitz.

Ein mit der Leinen- und Baumwollenwaaren-Branche vollst. vertrauter **Commis,** welcher angenehmer und flotter Verk., findet pr. 1. Juli c. od. später Stellung. Off. P. E. 66 postlagernd Schweidnitz. [8026]

Ein tüchtiger, gewandter [2609]
Modelleur
wird per sofort bei gutem Salair per Sommer und Winter dauernd zu engagiren gesucht.
Offerten erbitte unter A. K. 41 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Ein tüchtiger Werkführer, in Dampf- und landwirthschaftlichen Maschinen erfahren, sucht zum 1. Juli cr. Stellung. Näheres bei **H. Scheller, Posen,** Wallischei 8. [2613]

☞ Ein tüchtiger Vorschmied und 10–12 Monteure auf
Getreide-Mähmaschinen
Burdick u. Kirby
können sich melden bei [8086]
O. Röder & P. Ressler,
Sternstraße 5.

Für Brauereibesitzer.
Ein Braumeister, unverheirathet, in ober- wie untergährigen Bieren beste Praxis, **sucht,** gestützt auf gute Empfehlungen sofort oder später **Placement.**
Gefällige Offerten sub V 1671 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [8087]

Ein Förster
und 1 Schäfer werden nach **Rußland sofort gesucht** durch „**Germania**", Breslau, Reuschestr. 52. [8083]

Für meine Modewaaren-, Tuch- und Leinwand-Handlung suche ich einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und, wenn möglich, der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt. [6759]
Joseph Fränkel,
Oppeln, Ring Nr. 18.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Antonienstr. 14 ist der 3. Stock, 4 Zimmer, Küche, möblirt oder unmöblirt per 1. Juli zu vermiethen.

Eine Wohnung für 150 Thlr. ist zu vermiethen **Löschstraße 24.**

Nicolai-Stadtgrab. 3a
ist p. 1. October eine Parterre-Wohnung zu vermiethen. [6756]

Ein unmöblirtes Vorderzimmer mit separ. Eingange an einen soliden Herrn sofort zu vermiethen **Klosterstraße 1** d., 3. Etage links. [6733]

Klosterstraße Nr. 86.
In dem seit Joh. 1874 neu erbauten Gartenhause werden 8 Wohnungen von je 3 Zimmern, Cabinet, Entree, Küche und Beigelaß mit Wasserleitung, Gas- und Closet-Einrichtung und Gartenbenutzung zum **1. October d. J.** zur Vermiethung gestellt. Jährlicher Miethzins 225 bis 275 resp. 300 Thlr.; **eine Parterre-Wohnung** zu 180 Thlr. Näheres bei dem Haushälter **Lanske** daselbst.

Blücherplatz 6/7,
erste Etage, ist ein **Geschäfts-Local** zu vermiethen. [7459]

Eine herrschaftliche Wohnung, 8 Piecen mit allem Comfort für den billigen Preis von 450 Thlr., Stallung und Wagen-Remise, **Ecke Berlinerstr. und Striegauer Platz Nr 5.7, zu verm.** Näh. bei **London,** Junkernstraße 12. [7686]

Ecke Berlinerstr. und Striegauer Platz 5.7 sind Räume zu Fabrikanlagen, Lagerböden, Remisen, ein großer Holz- oder Kohlenhof 2c. billig zu verm. Näheres bei **London,** Junkernstraße 12. [7685]

Paradiesstr. 40 ist eine herrschaftl. Wohnung in 1. Et. für 350 Thlr. per 1. Juli zu vermiethen. [7462]

Helle, hohe und luftige Lagerböden sind sofort zu vermiethen **Antonienstraße Nr. 11/12.** [6732]

Wohnungen und Geschäfts-Locale sind bald zu verm. **Friedrichstraße 57,** dicht an der Zimmerstr.

Grünstraße 4, Ecke Palmstraße, ist die Hälfte des 1. und 2. Stocks zu vermiethen und 1. Juli c. zu beziehen. Näheres im Specereigeschäft.

2 bis 4 Stuben, ohne Küche, sind **Ring Nr. 58,** 1. Etage im Hofe, unmöblirt, bald zu vermiethen. [6752]
Näheres in der Putzhandlung.

Zum 1. October.
Eine freundliche Wohnung im ersten Stock, 3 Zimmer, Cabinet, Küche, großes Entree, Wasserleitung, für 280 Thlr. nur an ruhige Miether.
Auskunft **Große-Feldstraße Nr. 2,** 2 Treppen rechts. [6744]

Friedrich-Wilhelmstr. 1 a
ist die Hälfte der dritten Etage zu vermiethen und am 1. Juli d. J. zu beziehen. Auch ebenso sind daselbst zwei Gewölbe bald zu beziehen.
Näheres beim Haushälter. [6686]

Ohlauufer 12
im herrschaftl. geschlossen. Hause pr. **1. October c. zwei** gesunde comfortable räumlich gleich große Wohnungen: **Hochparterre** und **zweite Etage** preismäßig zu verm. (Saal, 3 zweif., 1 einf. Zimmer, Zwischencab., groß. Entr., Küche, Speisegew., Mädchengel., Keller, Bodenk., Gas- und Wasserltg.), II. Et. außerdem noch offen. Balkon. Besichtigung durch Hausm., Wirth Nachm. 5–6 im Hause anwesend. [6734]

Nicht zu übersehen.
Eine möblirte Sommerwohnung mit Küche und Beigelaß, schöne Aussicht auf die Bolzenburg, im Münzerthal, ist vom 1. Juli c. ab auf mehrere Monate zu vermiethen. Näheres beim Besitzer:
Ernst Stief in **Nieder-Jannowitz, Bahnstation Jannowitz.**

Breslauer Börse vom 15. Juni 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Preuss. cons. Anl.	4½	105,25à35 bz	—
do. Anleihe	4½	—	—
do. Anleihe	4	98,60 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	92,25 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	135 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,75 B.	—
do. do.	4	96 bzB.	—
do. Lit. A.	3½	—	—
do. do.	4	95 bz	—
do. do.	4½	102,10 bz	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. do.	4	— [G.	—
do. Lit. C.	4	I. 96 B. II. 94,80	—
do. do.	4½	102,05 bzG.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 bz	—
"	4	II. —	—
do. do.	4½	102 G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95 bzB.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B	—
do. do.	4½	99,50 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,30 bz	—
do. do.	5	100,70à80 bz3.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	104,60 G.
do. (1885)	6	—	102,60 G.
do. (1882)	6	gek. —	—
Italien. Rente	5	—	72 G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,30 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,25 bzG.	—
do. Loose 1860	5	—	117,10 G.
do. do. 1864	—	—	305 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	71,75 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	84,90 G.
do. do.	5	—	82,60 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—	92 bz
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	42,40 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	81,35à40 bz	—
Oberschl. ACD	3½	139 etw.bzB.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	131,50 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	108,25 bz	—
do. St.-Prior.	4	110 bz Ende	—
B.-Warsch. do.	5	— [110,50G.	33 B.
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	90 B.	—
do. Litt. G.	4½	95,75 B.	—
do. Litt. K.	4½	94 B.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 G.	—
do. 1874.	4½	98,60 bz	—
do. Lit. F.	4½	100,75 G.	—
do. Lit. G.	4½	100 B.	—
do. Lit. H.	4½	101,50 G.	—
do. 1869	5	104 G.	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer	5	104 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B.	5	—	105,75 G.
Lombarden	4	193,50 G.	pr 194 bzB.
Oest.Franz-Stb.	4	—	pr 509,50à11 bz
Rumänen-St.-A.	4	35 B.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.		—	—
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	89 B.
do. Discontob.	4	73,90 bzG.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	85 B.
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71 G.	—
D. Reichsbank	—	—	138,75à139 bzB.
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank	4	80 bzB.	80,50 B.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B.
Schls. Bankver.	4	94,50à94 bzG.	—
do. Bodencrd.	4	95,25 B.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	88 G.
Oesterr. Credit	4	410 G.	pr 409,50à11 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	53,50 bz	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	28 B.
Laurahütte	4	99,25 G.	pr 99,25à50 bz
Moritzhütte	4	—	35 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	33,75 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	87,50 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	87 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	92,25 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	51 bz	—
Vorwärtshütte.	4	—	25,50 B.
Schl. Gasactien	—	160 bz	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	184 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	281,65à75 bz	—

Wechsel-Course vom 14. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	172,50 B.	—
do. do.	3½	2M.	171,10 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	20,63 bzB.	—
do. do.	3½	3M.	20,475 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,70 B.	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8T.	281,25 G.	—
Wien 100 fl.	4½	kS.	183,50 G.	—
do. do.	4½	2M.	181,90 bz	—

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	Pf.	mittle M.	Pf.	ordinäre M.	Pf.
Weizen weisser	19	—	17	30	15	10
do. gelber	17	80	15	80	15	—
Roggen	15	70	14	50	13	20
Gerste	14	20	13	—	11	50
Hafer	16	10	14	10	13	50
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,70–5,00 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 22,50–24 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise
für den 16. Juni.
Roggen 138,50 Mrk., Weizen 170, Gerste 150, Hafer 145, Raps 270, Rüböl 59, Spiritus 51,50.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51,50 B., 50,50 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 47,19 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 46,27 G.
Zink sehr fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Ign. Seckles.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.